Nr. 263. 26. Jahrg.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 50 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pfg. „Kleine Anzeigen", das erste (fettgedruckte) Wort 20 Pfg., jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Mittwoch, den 10. November 1909.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Schiller und die Aufklärung.

Den großen Dichter und Denker, dessen hundertundfünfzigster Geburtstag heute begangen wird, in einem Atem mit dem heutigen deutschen Bürgertum nennen, hieße ihn beleidigen: diese ideallose Klasse hat mit dem begeisterten Vorkämpfer idealer Zwecke nichts mehr gemein. Und schon die Wortführer des Bürgertums der neuen Aera, die Schiller bei seinem hundertsten Geburtstag als den ihrigen in Anspruch nahmen, verunglimpften den großen Toten, indem sie aus dem republikanischen Weltbürger einen gemäßigtliberalen Nationalvereinler machten. Das hindert aber nicht, daß Schiller allerdings ein bürgerlicher Denker zu nennen ist: bürgerlich wohlverstanden in dem umfassenden Sinne jener vorrevolutionären Zeit, als es noch bürgerliche Ideale gab, als zum Bürgertum, zum dritten Stand, alles zählte, was nicht zu den privilegierten Ständen gehörte, als ein vierter Stand sich kaum erst vom dritten loszulösen begann. Deshalb springt auch der bürgerliche Grundzug von Schillers Denken nicht ohne weiteres ins Auge. Wenn man seine revolutionären Jugenddramen mit ihren fortgesetzten Angriffen auf die damals bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung liest, so liegt nicht ganz an der Oberfläche, daß auch hier die Gedankenrichtung im Wesen bürgerlich ist. Hier und da in seinen Schriften aber läßt Schiller ein Wort fallen, das den bürgerlichen Standpunkt geradezu hervorkehrt. So preist er in seiner Jenenser Antrittsrede von 1789 als „Schöpfer unserer ganzen Kultur", den „wohltätigen Mittelstand", in dem ein dauerhaftes Glück für die Menschheit heranreife. — In seiner Abhandlung über Völkerwanderung, Mittelalter und Kreuzzüge ist die Aufgabe, für die Freiheit zu kämpfen, das neue Europa zur Freiheit zu führen, dem „dritten Stande" zugewiesen.

Sonst wird man sich über Schillers Stellung in den Klassengegensätzen seiner Zeit am besten klar, wenn man sein Verhältnis zur Aufklärung ins Auge faßt. Bei dem immer noch obwaltenden Vorurteil gegenüber der „Aufklärung", das bei diesem Worte ganz irrtümlich bloß an die philisterhaften Seichtheuteleien von Nicolai und Genossen denkt, könnte es als Tempelschändung erscheinen, Schiller unter die „Aufklärer" zu rechnen. Aber tatsächlich ist dies durchaus berechtigt. Mehring in seiner Schiller-Biographie hat es bereits ausgesprochen, daß Schiller im letzten Grunde zu den bürgerlichen Aufklärern gehörte: „in die Reihe der Diderot und Rousseau und Voltaire, der Lessing und Herder, die auf dem Gebiete der Aesthetik, der Historie, der Philosophie, der Poesie nach vernichtenden Waffen gegen die feudale Weltanschauung suchten." — Da erscheint der Aufklärer Schiller in sehr guter Gesellschaft, und man darf noch seinen hochberühmten Namen nennen, der für Schiller bedeutungsvoll gewesen ist. Der Kritiker der Vernunft nämlich, auf dessen Philosophie Schiller in seinem Mannesalter gefußt hat, Immanuel Kant, gehört auch zu den „Aufklärern"; seine Worte stellen die philosophische Krönung der Aufklärung dar. Kants Aufsatz von 1784: „Was ist Aufklärung?" beantwortet diese Frage dahin: Aufklärung sei geistige Mündigkeit und führe den Wahlspruch: „Habe den Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen." Kant stellt weiter die Frage: „Leben wir jetzt in einem aufgeklärten Zeitalter?" und antwortet: „Nein, aber in einem Zeitalter der Aufklärung"; die Mehrheit der Menschen ist noch nicht mündig; sie ist noch nicht fähig, in Religionsdingen die Leitung eines anderen zu entbehren, aber sie ist auf dem Wege dazu. Um den Weg beschreiten zu können, dazu bedarf die Aufklärung der Freiheit, von der Vernunft in allen Stücken öffentlichen Gebrauch zu machen. Meinungsfreiheit, damit Aufklärung in religiösen Fragen verbreitet werden kann, diesen Begriff der Aufklärung im engeren Sinne des Wortes führt Kant hier vor. Daß auch dahinter der Klassengegensatz zwischen Bürgertum und privilegierten Ständen steckt, spricht schon das Kommunistische Manifest mit den Worten aus: „Als die christlichen Ideen im 18. Jahrhundert den Aufklärungsideen unterlagen, rang die feudale Gesellschaft ihren Todeskampf mit der damals revolutionären Bourgeoisie. Die Ideen der Gewissens- und Religionsfreiheit sprachen nur die Herrschaft der freien Konkurrenz auf dem Gebiete des Wissens aus."

Zu den Aufklärern als Denkern, die vor der bürgerlichen Revolution die Köpfe revolutionierten, gehört nun auch Schiller. Er vertritt die Gedanken des Zeitalters der Aufklärung in der umfassendsten Weise. Am ersten könnte es noch im „Don Carlos" scheinen, als ob er sich auf die Aufklärung im landläufigen Sinne des Wortes beschränken, bloß Gewissensknechtung, Aberglauben, pfäffisches Wesen bekämpfen wolle: **Gedankenfreiheit** fordert Marquis Posa. Aber das soll nicht das A und O seines Programms sein, sondern in den Briefen über „Don Carlos" erscheint hinter der Forderung allgemeiner Duldung und Gewissensfreiheit weiter „das kühnste Ideal einer Menschenrepublik", und Posa wird als Verkörperung republikanischer Tugend hingestellt, als ein Charakter, wie er sich bilde, wenn allgemeine Gärung der Köpfe, Kampf der Vorurteile mit der Vernunft, Anarchie der Meinungen, Morgendämmerung der Wahrheit die Signatur der Zeit ist, von Menschenrechten geredet wird. Und so finden wir alle die Losungsworte des Zeitalters der Aufklärung bei Schiller, natürlich auch das Wort „Aufklärung" selber, wovon er in allen Perioden seines Lebens spricht als von einem Ziele, das anzustreben sei und wenigstens teilweise schon erreicht ist. — Die **Vernunft** soll an alles als einziger Maßstab angelegt werden. Der Bürger des Universums fühlt sich frei und den Großen der Erde gleichberechtigt: die Vernunft ist die einzige Monarchie in der Geisterwelt. Was die Vernunft erkennt, ist die Wahrheit. In der Jenenser Antrittsrede spricht Schiller sogar von seiner Zeit als von dem „Zeitalter der Vernunft", das die barbarischen Ueberreste aus früheren Perioden, Geburten des Zufalls und der Gewalt nicht verewigen werde, womit denn der Feudalismus gemeint ist. In seinem Vortrag über die Schaubühne als moralische Anstalt (1784) rühmt Schiller dem Theater auch sein Verdienst um die Aufklärung des Verstandes nach: „Richtigere Begriffe, geläuterte Grundsätze, reinere Gefühle fließen von hier durch alle Adern des Volkes; der Nebel der Barbarei, des finsteren Aberglaubens verschwindet, die Nacht weicht dem siegenden Licht." Diese Gedanken findet man auch in seinen späteren Schriften, nur daß er über den Erfolg der Aufklärungsarbeit nicht mehr so optimistisch denkt wie als Jüngling, das meiste noch zu tun findet und dabei der ästhetischen Kultur eine noch weit größere Rolle anweist als früher.

Alle die Hauptgrößen der Aufklärung haben auf Schiller stark gewirkt: die Deutschen sowohl wie die Franzosen. Der Denker, der auf den jungen Schiller den größten Einfluß gehabt und seinen ganzen Gedankengang in eine bestimmte Richtung hineingedrängt hat, ist Jean Jacques Rousseau. Gleich in Schillers dramatischem Erstling spielt das Rousseausche Ideal der Rückkehr von den „abgeschmackten Konventionen" des Gesellschaftslebens zur gesunden Natur die größte Rolle, und wie ein roter Faden zieht sich dieser Gedanke durch Schillers poetische wie prosaische Arbeiten. Im „Spaziergang" (1795) erscheint die Sehnsucht nach der Natur als Hebel der Revolution. Da wird die Unnatur einer entarteten Kultur ausgemalt, die, in die Regeln des Ständestaats gepreßt, lange mumienhaft fortbesteht:

„Bis die Natur erwacht und mit schweren, ehernen Händen
An das hohle Gebäu' rühret die Not und die Zeit.
— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —
Aufsteht mit des Verbrechens Wut und des Elends die Menschheit,
Und in der Asche der Stadt sucht die verlor'ne Natur."

Und so wird auch in dem mit dem „Spaziergang" ungefähr gleichzeitigen Aufsatz über naive und sentimentalische Dichtung der Gang der historischen Entwickelung so gezeichnet: „Unsere Kultur soll uns, auf dem Wege der Vernunft und der Freiheit, zur Natur zurückführen." — Wie Rousseau, so nimmt auch Schiller einen Naturzustand an, in dem die Menschen noch nicht in Gesellschaft, sondern vereinzelt lebten. Der Mensch ist ihm nicht „von Natur ein Gesellschaftswesen", mit Aristoteles zu sprechen. So finden wir in der „Glocke" den „ungesell'gen Wilden". Auch die Jenenser Antrittsrede spricht vom „ungeselligen Höhlenbewohner" und erwähnt den Fortschritt des Menschen „von einer feindseligen Einsamkeit zur Gesellschaft". Dieser Zustand roher Natur — das erkennt Schiller an — ist bei keinem Volk und Zeitalter nachzuweisen, und er betont einmal nachdrücklich, daß dieser Naturstand nur in der Idee existiere. Man sieht hier, wie recht Marx in seiner Schrift „Zur Kritik der politischen Oekonomie" hat, wenn er in dem „Naturzustand" der Aufklärer nur eine ideologische Rückverlegung dessen in eine graue Vorzeit erblickt, was in Wirklichkeit als Werdendes in der Richtung der damals vor sich gehenden Entwickelung zur bürgerlichen Gesellschaft lag. „In dieser Gesellschaft der freien Konkurrenz erscheint der einzelne losgelöst von den Naturbanden usw., die ihn in früheren Geschichtsperioden zum Zubehör eines bestimmten, begrenzten, menschlichen Konglomerats machen. Den Propheten des 18. Jahrhunderts, auf deren Schultern Smith und Ricardo noch ganz stehen, schwebt dieses Individuum des 18. Jahrhunderts — das Produkt einerseits der Auflösung der feudalen Gesellschaftsformen, andererseits der seit dem 16. Jahrhundert neu entwickelten Produktionskräfte — als Ideal vor, dessen Existenz eine vergangene sei. Nicht als ein historisches Resultat, sondern als ein Ausgangspunkt der Geschichte. Weil dies Individuum als das Naturgemäße erschien und ihrer Vorstellung von der menschlichen Natur entsprach, erschien es nicht als ein geschichtlich Entstehendes, sondern von der Natur Gesetztes. Diese Täuschung ist jeder neuen Epoche bisher eigen gewesen." — Schiller hatte von diesem Sachverhalt eine dunkle Ahnung, aber mehr auch nicht. Wie den übrigen konsequenten Aufklärern erschien auch ihm die feudale Gliederung der Gesellschaft in Stände, erschienen ihm die ökonomischen Einschränkungen der Bewegungsfreiheit des Einzelnen als Abweichungen vom Natürlichen, die verschwinden müssen, wenn das Individuum zur natürlichen Freiheit gelangen soll.

Schiller war — und das bezeichnet den bürgerlichen Charakter seiner Weltanschauung und der der übrigen Aufklärer am besten — durchaus Individualist, wie, von den „Räubern" angefangen, zahlreiche Stellen seiner Werke zeigen, so z. B. das Epigramm:

„Ehret ihr immer das Ganze; ich kann nur einzelne achten:
Immer im Einzelnen nur hab' ich das Ganze erblickt."

Das Ideal von Freiheit und Gleichheit, das Schiller vorschwebt, ist im letzten Grunde die damals im Entstehen begriffene bürgerliche Konkurrenzgesellschaft, freilich von ihm nicht in ihrer häßlichen Wirklichkeit vorausgeahnt, sondern als Bringerin der Möglichkeit harmonischer Entwickelung für alle gedacht. Dies glaubten ja auch die Physiokraten, die Oekonomen des Aufklärungszeitalters, deren Grundanschauungen auch Schiller zweifellos geteilt hat: die freie Konkurrenz ist für sie die natürliche Ordnung; mit ihr meinen sie vollkommene Gerechtigkeit, Freiheit und Gleichheit einzuführen und allen Klassen der Gesellschaft den höchsten Grad von Wohlhabenheit und Wohlbefinden zu sichern.

Der Gleichheitsbegriff, wie er bei Rousseau eine so große Rolle spielt, war auch Schiller nicht fremd. Er ist wie Rousseau der Meinung, daß ursprünglich allgemeine Gleichheit herrschte und daß der Ursprung der Ungleichheit erst von der Scheidung der Menschen in Ackerbauer und Hirten datiert. Er malt dann die Zuspitzung der Standesunterschiede durch Entstehung des Gegensatzes zwischen Arm und Reich aus: „Der Reiche wurde reicher durch des Armen Fleiß; seinen Reichtum zu vermehren, vermehrte er also die Zahl seiner Knechte; viele also sah er um sich, die minder glücklich als er waren, viele hingen von ihm ab. Der Reiche fühlte sich und wurde stolz. Er fing an, die Werkzeuge seines Glückes mit Werkzeugen seines Willens zu verwechseln. Die Arbeit vieler kam ihm, dem einzigen, zu gut; also schloß er, diese vielen seien des einzigen wegen da — er hatte nur einen kleinen Schritt zum Despoten. Sittenverderbnis wurde allgemein, das Recht des Stärkeren kam auf, Macht berechtigte zur Unterdrückung, und zum ersten Male zeigten sich Tyrannen." — Schiller meint, daß der erste König ein Usurpator gewesen, den nicht ein freiwilliger, einstimmiger Ruf der Nation, sondern Gewalt und Glück und eine schlagfertige Miliz auf den Thron setzten. Man sieht, es ist Schillers eigene Meinung, wenn im „Fiesco" der erste Fürst ein **Mörder** genannt wird, der den Purpur eingeführt habe, „um die Flecken seiner Tat in dieser Blutlache zu ersticken".

Weit entfernt vom Glauben aus göttliche Recht der Monarchen, sieht Schiller mit Rousseau bloß den Gesellschaftsvertrag als Begründung rechtmäßiger Gewalt an: in der Jenaer Antrittsrede wie in den „Aesthetischen Briefen" von 1793 ist von der Herrschaft der Verträge, dem Stand der Verträge die Rede. Demgemäß ist Schiller auch mit den Franzosen, vor allem mit Rousseau, ein Anhänger der Lehre von der Volkssouveränität. In seinem Vortrag über Solon (1789) erklärte er es für einen wichtigen Schritt zur künftigen Freiheit von Athen, daß die anfänglich lebenslängliche Dauer des Archontenamts auf zehn Jahre beschränkt wurde. So trat das Volk öfter in den Genuß seiner Souveränität, und „dadurch blieb ihm immer in frischem Gedächtnis, was die Untertanen erblicher Monarchien zuletzt ganz vergessen, daß es selbst die Quelle der höchsten Gewalt, daß der Fürst nur das Geschöpf der Nation ist." Er blieb also bei dem, was er schon als junger Mann in der „Thalia" als sein politisches Glaubensbekenntnis ausgesprochen hatte. „Das Grundprinzip, worauf alle Staaten beruhen müssen, ist, daß die Bürger sich selbst die Gesetze geben müssen, denen sie gehorchen sollen, und daß Gehorsam und Pflichterfüllung aus Einsicht und Liebe zu den selbstgegebenen Institutionen und nicht aus sklavischer Furcht vor Strafe oder aus blinder und schlaffer Ergebung in den Willen eines Oberen entspringt."

So war Schiller denn auch ein Anhänger des Rechts auf Revolution. In der Einleitung zum „Abfall der Niederlande" (1788) erklärte er den Gedanken für groß und beruhigend: daß gegen die trotzigen Anmaßungen der Fürstengewalt endlich noch eine Hilfe vorhanden ist, daß ihre berechneten Plane an der menschlichen Freiheit zu schanden werden, daß ein herzhafter Widerstand auch den gestreckten Arm eines Despoten beugen, heldenmütige Beharrung seine schrecklichen Hilfsquellen endlich erschöpfen kann. Bei der Geschichte der niederländischen Revolution hat den Historiker Schiller dieser Gedanke besonders lebhaft durchdrungen, und er will sie nun als Denkmal bürgerlicher Stärke vor der Welt aufstellen, als ein Beispiel: was Menschen wagen dürfen für die gute Sache und ausrichten mögen durch Vereinigung. Und er hatte die niederländische Volkserhebung ausdrücklich auch **als Vorbild für Deutschland** im Auge; denn in der Einleitung standen weiter auch die Worte, die erst später weggelassen worden sind und sich in neueren Ausgaben nicht mehr finden: „Die Kraft, mit der das niederländische Volk handelte, ist unter uns nicht verschwunden; der glückliche Erfolg, der sein Wagestück krönte, ist **auch uns nicht versagt, wenn ähnliche Anläße uns zu ähnlichen Taten rufen.**"

Schiller hat bis an sein Ende nicht, wie Reaktionäre gern unter Berufung auf die bekannten Verse in der „Glocke" behaupten möchten, zu den grundsätzlichen Gegnern jeder

Revolution gehört. Die das behaupten wollen, werden durch die berühmten Verse im „Tell“ Lügen gestraft, die dahingehen, daß der Gedrückte, wenn er nirgends Recht finden kann und die Last unerträglich wird, zu seinen ewigen unveräußerlichen Menschenrechten seine Zuflucht nehmen und das Schwert ziehen darf als letztes Mittel, wenn kein anderes mehr verfangen will! Diese Stelle stammt aus dem Jahre 1804, ist also fünf Jahre später als die Verse in der „Glocke“ geschrieben. . . . Und in der „Glocke“ will der Dichter kein allgemeines Urteil fällen, sondern er hat einen einzelnen Fall im Auge: die französische Revolution, der er allerdings vorurteilsvoll gegenüberstand und der er nicht gerecht zu werden vermocht hat. Zum Teil wird an dem ganz schiefen, durch die historischen Tatsachen als unhaltbar erwiesenen Urteil Schillers über die große französische Umwälzung die adlig-höfische Umgebung schuld gewesen sein, in die er seit seiner Verheiratung geriet, zum Teil aber auch ganz gewiß der Umstand, daß er sich die französischen Verhältnisse ebenso vorstellte wie die unentwickelteren deutschen. Von diesen hat auch ein Mann wie Georg Forster, der mit seiner ganzen Person für die französische Revolution eingetreten ist, geurteilt, daß Deutschland nicht für eine Revolution reif sei: „Unser rohes, armes, ungebildetes Volk kann nur wüten, aber nicht sich konstituieren.“ — So hat offenbar auch Schiller gedacht, aber nicht bloß über Deutschland, sondern auch für das fortgeschrittenere Nachbarland. Er hat auch von Frankreich die — irrige — Meinung gehabt, daß die Revolutionierung der Köpfe nicht weit genug gediehen sei, um eine wirkliche Umwälzung zuzulassen. Er sah in der Revolution einen bloßen Aufstand, der nur zerstöre, aber nichts Neues von Dauer schaffe, geschweige das Schillersche Ideal eines Reichs der Vernunft verwirklicht. „Wahr ist es,“ so schreibt Schiller 1793 in den Schriften über die ästhetische Erziehung des Menschen, „das Ansehen der Meinung ist gefallen, die Willkür ist entlarvt und, obgleich noch mit Macht bewaffnet, erschleicht sie doch keine Würde mehr, der Mensch ist aus seiner langen Indolenz und Selbsttäuschung aufgewacht, und mit nachdrücklicher Stimmenmehrheit fordert er die Wiederherstellung in seine unverlierbaren Rechte. Aber er fordert sie nicht bloß; jenseits und diesseits steht er auf, sich gewaltsam zu nehmen, was ihm nach seiner Meinung mit Unrecht verweigert wird. Das Gebäude des Naturstaats wankt, seine mürben Fundamente weichen, und eine physische Möglichkeit scheint gegeben, das Gesetz auf den Thron zu stellen, den Menschen endlich als Selbstzweck zu ehren und wahre Freiheit zur Grundlage der politischen Verbindung zu machen. Vergebliche Hoffnung! Die moralische Möglichkeit fehlt, und der freigebige Augenblick findet ein unempfängliches Geschlecht.“ — Ehe nicht die Masse der Menschen dazu herangebildet ist, kann nach Schillers Meinung keine Volkserhebung ein ersprießliches Ergebnis haben; das Recht auf Revolution aber wird ausdrücklich vorbehalten. Erst müsse der Mensch nur vernünftig gemacht werden, und zwar mit Hilfe des ästhetisch Schönen: der Kunst; durch die Schönheit führe der Weg zur Freiheit: zur Freiheit soll auch sein Gesang die Menschheit erziehen helfen, und er hofft, daß die Zeit kommen werde, wo die menschliche Natur entwickelt genug sein wird, um die politische Schöpfung der Vernunft zu verwirklichen. Er hofft, daß ein späteres Geschlecht in seligem Müßiggang seiner moralischen Gesundheit wird warten und den freien Wuchs seiner Menschheit entwickeln können.

Die momentane Hoffnungslosigkeit Schillers, wie sie auch an bekannten Gedichtstellen zutage tritt, ist nur die ideelle Widerspiegelung der damaligen Rückständigkeit der deutschen Verhältnisse. Deshalb hat er noch lange nicht den Idealen seiner Jugend den Laufpaß gegeben. Er blieb vielmehr bis zuletzt den freiheitlichen Zielen treu, die er als Aufklärer vertreten hatte, und er wollte auch weiter auf seine Art dem großen Werke der Aufklärung dienen. Er fand nur — wie der Marquis Posa — das Jahrhundert für sein Ideal nicht reif und getröstete sich der zuversichtlichen Hoffnung, fortzuleben als ein Bürger kommender Jahrhunderte.

Die Kanonen des Staatsanwalts!

Den Mansfelder Bergleuten, die es gewagt haben, in einem Rechtsstaat ihre gesetzlich garantierten Bürgerrechte zu fordern, soll kein Wermutstropfen im Leidenskelche erspart bleiben. Nach den aufgefahrenen Maschinengewehren kommt jetzt der Staatsanwalt und fährt das schwere Geschütz des Landfriedensbruch-Paragraphen gegen die reichstreuen Bergarbeiter auf, die am 21. Oktober in Hettstedt die Streikbrecher verhöhnt haben sollen. Seit mehreren Tagen finden in Hettstedt fortgesetzt Verhaftungen und hochnotpeinliche Verhöre statt, und schon sitzen 8—10 Mann in Untersuchungshaft, die sich des Landfriedensbruches schuldig gemacht haben sollen. Einer, und zwar derjenige, der am 21. Oktober dem Arbeitswilligen Hamann, der eine Frau ins Gesicht schlug und dann einen Dolch zog, den Dolch abgenommen und dem „nützlichen Element“ eine Ohrfeige versetzte, sitzt schon seit dem 28. Oktober in Halle, während der Arbeitswillige, der den Streit provozierte, der Menschen niederzustechen drohte, heute noch frei umherläuft!

Da am 21. Oktober, dem Tage der „Revolte“, wie der Herr Landrat von Hassel jenen Auflauf charakterisiert, aus dessen Anlaß er vier Garnisonen alarmieren ließ, keine Verhaftungen vorgenommen, noch Namensfeststellungen gemacht wurden, müssen jetzt nachträglich diejenigen herausgesucht werden, an denen mittelst des Landfriedensbruchparagraphen ein Exempel statuiert werden soll. Der Staatsanwalt will anscheinend noch nachträglich die Richtigkeit jener amtlichen Angabe, daß ganz Hettstedt sich im Aufruhr befinde, sowie die Notwendigkeit der Militärheranziehung beweisen. Leute, die bei dem Tumult gar nicht zugegen waren, werden zum Verhör geschleppt und sogar verhaftet, bis sie ihr Alibi nachweisen können. Selbst gegen die Zeugen wird mit unnachsichtlicher Strenge vorgegangen. Ein alter Knappschaftsinvalide, Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens und Besitzer des Ehrengeschenkes — silberne Uhr — für 50jährige, treu geleistete Dienste bei der Gewerkschaft, mußte am 4. November auf das Polizeiamt kommen, wo er über die Vorgänge am 21. Auskunft geben sollte. Als er das nicht konnte, weil er nichts davon gesehen hatte, wurde er sofort verhaftet. — So arbeitet jetzt die „Mühle der Gerechtigkeit“ dort, wo die Maschinengewehre zurückgezogen sind. Das Machtaufgebot zum Schutze des einen mächtigen Mansfelder Gesetzesverletzers muß vor der Oeffentlichkeit gerechtfertigt werden! — Dabei ist kein Mensch an Leib und Eigentum geschädigt worden, die Ruhe ist durch nichts ernstlich gestört worden, und das Militär war nicht notwendig. Nach der Empörung, die diese sonst so reichstreue Bevölkerung beim Anblick der scharf geladenen Flinten, der aufgepflanzten Bajonette und der Maschinengewehre ergriffen hat, wirken Landfriedensbruchurteile wie Höllenstein auf einer offenen Wunde! Nie ist in Deutschland einer Arbeiterschaft durch die Staatsgewalt die „vaterländische Gesinnung“ so gründlich ausgetrieben worden, wie den reichstreuen Knappen in Mansfeld!

Die Abwanderung aus Mansfeld hat denn auch begonnen und sind am Montag (8. November) 150 Mann in einem Trupp abgefahren, während außerdem nach großen Städten kleinere Trupps, nach Berlin 22 Mann, Magdeburg 6 Mann, einige nach Westfalen, abfuhren, so daß im ganzen am Montag an 200 Mansfelder Knappen ihrer Heimat Lebewohl gesagt haben. Weitere Züge werden im Laufe der Woche noch folgen, da die Streikleitung hofft, für 1700 bis 2000 Mann Arbeit und Unterkunft zu finden. Die Gemeldeten drängen auf Abwanderung. Im ganzen haben sich zur Abwanderung bis jetzt 1354 gemeldet, aber immer noch laufen neue Meldungen ein. Ob sie jemals nach Mansfeld zurückgehen? Vielleicht ist die Gewerkschaft bei neu ansteigender Konjunktur genötigt, an Stelle der abgewanderten fremde Bergleute ins Revier zu ziehen, und mit ihnen den Geist, den sie durch Verweigerung des Koalitionsrechtes vernichten wollte!

Internationale sozialistische Konferenz.

Brüssel, 8. November. (Eig. Ber.)

Furnemont (Belgien) führt den Vorsitz.

Vor Eingehen in die Tagesordnung wird dem in London lebenden Genossen Labroda das Wort erteilt, der über den Fall eines Genossen seines Landes, des Rechtsanwalts Gutierras, berichtet, der auf Verlangen der Regierung wegen eines Revueartikels über die Situation in Mexiko auf dem Gebiete der Vereinigten Staaten ins Gefängnis geworfen worden und in Gefahr ist, gleich Ferrer getötet zu werden, wenn er ausgeliefert wird.

Auf Antrag **Bergers** wird beschlossen, den Genossen Chase, den Präsidenten des amerikanischen Schutzkomitees für die mexikanischen Flüchtlinge, vom Fall in Kenntnis zu setzen und das Exekutivkomitee mit der Ausarbeitung einer Resolution über die mexikanischen Zustände zu beauftragen.

Huysmans bittet die Sekretäre der Fraktionen, künftig ausführlichere Berichte mit Beilage von Dokumenten einzusenden. Namentlich die Dumafraktion kann daraus Nutzen ziehen.

Auf der Tagesordnung steht bloß die Frage der Altersversicherung (Antrag Schweden). Der Antrag Italiens auf Behandlung der Abrüstungsfrage kann nicht verhandelt werden, da ein Berichterstatter nicht anwesend ist. Genosse Cabrini hat ein Entschuldigungsschreiben für die italienische Fraktion geschickt.

Van Kol beantragt, daß die Fraktionen vor dem Kopenhagener Kongreß Berichte über ihre Tätigkeit in der Kolonialfrage erstatten.

Italien hat schriftlich mehrere Wünsche geltend gemacht bezüglich eines Austausches von Mitteilungen über die Altersversicherung, des preußischen Legitimationskartenzwangs, der Ausdehnung der österreichischen Unfallversicherung auf Bosnien und Herzegowina und Verwirklichung der Unfallversicherung in Ungarn.

Molkenbuhr erklärt, daß die deutsche Partei auch weiter mit aller Energie den Legitimationskartenzwang bekämpfen wird.

Dr. Adler verweist darauf, daß die österreichische Partei gleich nach der Annexion neben dem Protest gegen diese ihre Forderungen zum Schutz der Arbeiter in den annektierten Ländern erhoben habe. Wir haben es durchgesetzt, daß, wenn auch nicht der gesetzliche, so doch der tatsächliche Zustand dort weit besser ist als noch vor kurzer Zeit. Die Frage der Unfallversicherung allerdings geht die Gesetzgebung an, und da können wir nichts tun, da die staatsrechtliche Stellung der annektierten Länder noch ganz unentschieden ist.

Branting erstattet den Bericht über die Altersversicherung. Eine Einstimmigkeit auf diesem komplizierten Gebiet sei wohl unmöglich, aber es sei wichtig, zu wissen, ob die Internationale eine Grundlage geben könne, die für die Länder, die noch vor der Einführung der Altersversicherung stehen, allgemein gelten könne. Der Redner setzt dann die verschiedenen Systeme auseinander: das deutsche, das in Oesterreich auf Bauern und Kleingewerbetreibende ausgedehnt werden soll; das englische, das allen alten Leuten Pensionen zu geben anstrebt, und das dänische, das eine Unterstützung aller über 60 Jahre alten Leute im Falle ihrer Mittellosigkeit vorsieht. In Schweden ist die Einführung des deutschen Systems unmöglich, da die Bauernschaft zu stark ist. Eine Versicherung mit Ausdehnung würde 80 Proz. der Bevölkerung umfassen und unmöglich auf Kosten der Unternehmer durchgeführt werden können. Der Redner behandelt den Stand der Frage in Dänemark, Frankreich und England, die Bedeutung der Invalidenversicherung und die Schwierigkeiten, die jeder befriedigenden Altersversicherung durch den alle finanzielle Kraft aufsaugenden Militarismus bereitet werden.

Die Vertreter der verschiedenen Fraktionen berichten über den gesetzlichen Zustand in ihren Ländern. **Molkenbuhr** (Deutschland) stellt fest, daß die Unfallversicherung in Deutschland auch die landwirtschaftlichen Unternehmer einbezieht, die Alters- und Invaliditätsversicherung immerhin eine fakultative Versicherung vorsieht. Auch die Kranken- und die Witwen- und Waisenversicherung soll auf die landwirtschaftlichen Arbeiter ausgedehnt werden. Der Redner setzt verschiedene Detailpunkte der deutschen Altersversicherung auseinander, z. B. die Versicherung der ausländischen Arbeiter, hebt die Bedeutung der Selbstverwaltung hervor, die ohne Beitragsleistung der Arbeiter schwer durchzusetzen sei — und bei Kostenbeitreibung durch Staat und Kommune seien ja auch die Arbeiter als Steuerzahler in Anspruch genommen —, und verweist auf die Wichtigkeit der Invaliditätsversicherung, ohne die die Versicherung den landwirtschaftlichen Arbeitern auf Kosten der industriellen zugute komme, da deren Sterblichkeit eine ungleich größere sei. (27 über 60 Jahre unter 1000 Arbeitern, gegen 48 in der Landwirtschaft, in einzelnen Gewerben sogar nur 8 unter 1000.) Wir streben in Deutschland die Erhöhung der Alters- und Invalidenrente an, weiter die Arbeitslosenversicherung, die weit weniger kostspielig wäre, als man gewöhnlich annimmt, und die Kosten der Unfallversicherung nicht übersteigt, die Mutterschaftsversicherung und die nun in Aussicht gestellte Witwen- und Waisenversicherung, die am kostspieligsten sein wird. Der Redner macht die Genossen der anderen Länder auf den früher auch in Deutschland begangenen Fehler aufmerksam, der Altersversicherung mehr Bedeutung beizulegen als der Invaliditätsversicherung.

Vaillant setzt den Stand der Gesetzgebung in Frankreich auseinander. Das Alter ist als ein Spezialfall der Invalidität zu betrachten und die Versicherung gegen diese als ein Teil der Arbeiterversicherung überhaupt. Für die Gefahren des Arbeiters, die aus dem Verlust seiner Arbeitskraft entstehen, sollten lediglich die Gesellschaft und die Unternehmer aufkommen. Der Redner legt die Grundzüge des sozialistischen Entwurfs und des von der Kammer angenommenen Entwurfs mit seiner Uebergangszeit von 30 Jahren auseinander. Die Sozialisten werden freilich genötigt sein, das Gesetz in seiner im Senat verschlechterten Gestalt anzunehmen.

Adler berichtet kurz über den österreichischen Entwurf über die Sozialversicherung und über die Stellung der sozialistischen Partei dazu, **Anseele** über Belgien, **Keir Hardie** über England, **Knudsen** über Dänemark, **van Kol** über Holland. — Dem Kopenhagener Kongreß werden nur Berichte der Fraktionen vorgelegt werden.

Van Kols Antrag bezüglich der Berichterstattung über die Kolonialpolitik wird angenommen, weiter eine Resolution gegen die Verfolgungen der mexikanischen Regierung gegen die Vorkämpfer moderner, namentlich sozialistischer Ideen und gegen das Verfahren der rumänischen Regierung gegen ihre eigenen Bürger. Die sozialistischen Fraktionen werden aufgefordert, in ihren Parlamenten zu intervenieren.

* * *

In unserem gestrigen Bericht über die Tagung der Internationalen Sozialistischen Konferenz ist die angenommene Tagesordnung des Kopenhagener Kongresses noch durch folgende Punkte zu ergänzen:

Resultate der Arbeiterschutzgesetzgebung.
Achtstundentag und 1. Mai.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 9. November 1909.

Die Aufhebung des Oktrois.

Nach dem § 13 des Zolltarifgesetzes vom Jahre 1902 erlischt bekanntlich am 31. März 1910 das Recht der Städte, städtische Abgaben für die Einfuhr von Fleisch, Mehl, Getreide, Hülsenfrüchte, Vieh usw. zu erheben. Obgleich nun jene Städte, die bisher solche Oktrois und Akzisen erhoben haben, acht Jahre Zeit hatten, sich auf den Fortfall dieser Gefälle vorzubereiten und sich nach Ersatzsteuern umzusehen, ist von den Magistraten und Stadtparlamenten nicht das geringste in dieser Richtung geschehen. Jetzt, wo die Zeit des Erlöschens des bisherigen Rechtes heranrückt, brennt den städtischen Behörden das Feuer auf die Fingernägel, und sie richten dringende Gesuche an die Regierung, doch eine Hinausschiebung des Verfalltermins um einige Jahre vom Reichstage zu erwirken. Eine hiesige halboffiziöse Korrespondenz weiß darüber zu berichten:

„In letzter Zeit haben die Gemeinden, die durch diese Maßregel eine Einbuße ihrer Einnahmen befürchten, sich an den zuständigen Regierungsstellen krampfhaft bemüht, eine Verlängerung der festgesetzten Frist dem Reichstage vorzuschlagen. 1392 Gemeinden, davon 1172 in Bayern, sehen mit Bangen dem 1. April entgegen und haben erklärt, daß sie an eine Erhöhung des Kommunalsteuerzuschlags herangehen müßten, wenn ihnen kein Aufschub gewährt werde. In Preußen kämen noch Mehrbelastungen durch das Polizeikostengesetz und die Erhöhung der Lehrergehälter hinzu, die Gemeinden seien in einer sehr unangenehmen Lage. Die Einnahmequellen der Gemeinden würden immer mehr angespannt, so daß, wenn die Regierungen einen Aufschub nicht befürworten könnten, die Steuerpflichtigen in ihrer Gesamtheit für den Einahmeausfall durch Steuererhöhung um 10 bis 20 Proz. herangezogen werden müßten. Gerade jetzt, wo die Mißstimmung über die neuen Reichssteuern noch rege sei, würde ein solcher Ausweg doch immerhin zu bedauern sein.

Dieser Notschrei hat bei den Regierungen anscheinend recht unangenehme Wirkungen hervorgerufen und die Drohung neuer Belastungen der Steuerzahler durch die Städte in einer Zeit der allgemeinen Steuerbedrückung ist unseren deutschen Finanzministern in die Glieder gefahren.

Die Regierungen, namentlich die am meisten engagierte bayerische und die preußische, haben die Klagen der Städte als berechtigt anerkannt und Abhilfe versprochen, aber erkennen lassen, daß wenig Aussicht vorhanden sei, den Reichstag dahin zu bringen, den im § 13 des Zolltarifgesetzes gesetzlich festgelegten Termin um fünf Jahre hinausschieben zu können, zumal auch die Einführung der Witwen- und Waisenversicherung 1910 in Kraft zu treten habe und der Zolltarif 1902 unter der Voraussetzung Gesetz geworden sei, 1910 die städtischen Verbrauchssteuern in Fortfall zu bringen.

Es ist kaum anzunehmen, daß der Bundesrat ernstlich in dieser Frage an den Reichstag herantreten wird, denn der Standpunkt des Reichstags, der strikt ablehnend ist, ist bekannt und es ist nicht üblich, Gesetze abzuändern, die noch nicht in Kraft getreten sind. Auch muß man abwarten, ob die Befürchtungen der Städte eintreffen; eine Hinausschiebung des Termins bessert ihre Lage auch nicht. Die Behauptung der Städte, daß nach dem 1. April 1910 z. B. in Aachen das Ochsenfleisch — der Ochse koste bei der Einführung in die Stadt 82 M. — vom Schlächter auch nicht einen Pfennig billiger abgegeben werde, von diesem Zeitpunkte der Stadtsäckel aber Ausfälle habe, für die die Bürger anderweitig zu haften hätten, mag wahr sein. Die Städte hätten aber in den acht Jahren versorgen müssen.

Den Regierungen ist es, wie man ihnen nachfühlen kann, nicht angenehm, in diesem Zeitpunkte gegen die Vermehrung der Unzufriedenheit durch neue Steuerschrauben in Teilen der Bevölkerung des Reichs nicht einschreiten zu können, ihre Hände sind gebunden.“

Die Gesuche um Hinausschiebung des Inkrafttretens der Bestimmungen des § 13 des Zolltarifgesetzes sind recht charakteristisch für die egoistische Gesinnung der in den Magistraten und Stadtparlamenten herrschenden politischen Parteien — meist Konservative und Nationalliberale. Als in den Jahren 1900/1902 der Kampf im Reiche um die neuen Zölle tobte, haben diese Parteien eifrigst für die Erhöhung der damals geltenden Agrar- und Industriezölle gekämpft und gewissenlos zum Vorteil ihrer wohlhabenden Anhängerschaft dem arbeitenden Volke neue Lasten aufgebürdet; nun aber, wo sie in Konsequenz der damals gefaßten Beschlüsse die städtischen Abgaben auf Lebensmittel aufheben und sich nach Ersatzsteuern umschauen sollen, schrecken sie davor zurück und möchten, daß neben den neuen Zollerhöhungen die teilweise sehr drückenden städtischen Gefälle bestehen blieben. Zwar ließe sich der Ausfall an städtischen Einnahmen leicht dadurch abwenden, daß zu den höheren Stufen der kommunalen Einkommensteuern entsprechende Zuschläge erhoben oder städtische Besitzsteuern, wie z. B. die Wertzuwachssteuer, eingeführt würden; aber dadurch würde der Geldbeutel der Wohlhabenden angegriffen werden — und das widerstrebt dem Patriotismus der Herren. Angenehmer erscheint ihnen deshalb die Erhaltung des Oktrois.

Die Riesenunterschleife in Kiel.

Die heutige Verhandlung (9. November) drehte sich hauptsächlich um den Briefwechsel zwischen Jakobsohn und Frankenthal. Der Vorsitzende des Gerichts verliest zehn Briefe, die von der Verteidigung als Entlastungsmaterial für die Angeklagten angeführt werden. Die Briefe werden aber von der Staatsanwaltschaft als gefälscht angesehen und zwar sollen sie erst im Gefängnis von den Angeklagten hergestellt sein. Die Briefe zeigen eine verschiedenartige Durchlochung, einige sind mit der Maschine durchlocht, andere scheinen mit einem Bleistift durchstochen zu sein, bei einigen sind die Löcher mit Tinte vorgezeichnet und mit einem scharfen Messer nachgeschnitten, um sie der Maschinenlochung gleich zu machen. Aus dem Briefe wird festgestellt, daß der Brief-

schreiber, an dem Tage, wo er den Brief geschrieben, an einem ganz anderen, weit entfernteren Orte war, als an dem, an dem der Brief geschrieben war. Nachdem die Briefe verlesen waren, erklärte die Verteidigung, daß im Schriftsatz der Verteidiger noch fünfzehn weitere Briefe verzeichnet waren, und forderte den Vorsitzenden auf, zu erklären, ob er diese Briefe für echt halte. Der Vorsitzende erklärte, er halte auch diese Briefe für gefälscht. Die Verteidiger erklären darauf, daß der Staatsanwaltschaft die Briefe schon seit August bekannt sind und daß sie der Verteidigung schon früher, spätestens am ersten Verhandlungstage hätten mitteilen müssen, daß sie diese Briefe für gefälscht halte. Weil das nicht geschehen, hatte die Verteidigung keine Gelegenheit, sich darüber zu orientieren und Ermittelungen anzustellen. Deshalb behalte sie sich Anträge auf Aussetzung der Verhandlung vor. Darauf wurde Sachverständiger Jeserich vernommen. Er erklärt, daß er das Alter der 10 Briefe nicht feststellen könne, aber nach den Untersuchungen müsse er annehmen, daß die Tinte, mit der die Briefe geschrieben sind, dieselbe Tinte sei, wie sie im Gericht und im Gefängnis benutzt werde. Die Verteidigung beantragt darauf, daß die schon erwähnten 15 anderen Briefe vom Sachverständigen untersucht werden, ob sie ebenfalls mit derselben Tinte hergestellt sind. Der Sachverständige erklärt, daß das mindestens 14 Tage in Anspruch nehmen werde. Die Verteidigung behält sich darauf für morgen (Mittwoch) früh ihre weiteren Beweisanträge vor.

Ein offizielles Dementi in der Doggerbankaffäre.

In einem Artikel des „Tag" hatte der Legationsrat a. D. vom Rat behauptet, daß England zur Zeit des Doggerbankfalles während des russisch-japanischen Krieges sechs Unterseeboote in der Nähe von Helgoland stationiert hatte, um jedes auslaufende deutsche Kriegsschiff in die Luft zu sprengen. Die „Kölnische Zeitung" schreibt demgegenüber, daß in deutschen, amtlichen Kreisen, sowohl im Auswärtigen- wie im Reichsmarine-Amte, von einem solchen Vorgange nicht nur nichts bekannt sei, sondern man sei auch weit entfernt, an diese Möglichkeit zu glauben. Wenn man schon den Engländern eine solche hinterlistige Piratenpolitik zutrauen wollte, so sei es doch ganz unwahrscheinlich, daß sechs Unterseeboote sich tagelang in der Gegend von Helgoland, die von deutschen Schiffen und Fischereifahrzeugen fortwährend befahren wird, hätten aufhalten können, ohne daß davon etwas bemerkt worden wäre. Auch hätten die englischen Unterseeboote damals noch nicht einen solchen Grad der Vollendung erreicht, daß sie zu diesem Zweck hätten verwendet werden können.

Der Mecklenburger Verfassungsstreit.

Der neue Verfassungsentwurf für die beiden mecklenburgischen Großherzogtümer soll jetzt endlich endgültig fertiggestellt sein. Wie das „Berl. Tagebl." zu melden weiß, wird nach dem Entwurf der mecklenburgische Landtag künftig aus 106 Abgeordneten bestehen, von denen 50 aus allgemeinen, offenen, indirekten Wahlen (Dreiklassenwahlsystem) hervorgehen. 25 Abgeordnete sollen die Ritter stellen, 25 die Städte, 5 werden von den Großherzögen auf Lebenszeit ernannt, und einer wird vom Fürstentum Ratzeburg gewählt. Das Wahlrecht hat derjenige, der 25 Jahre alt ist und drei Jahre lang die mecklenburgische Staatsangehörigkeit besitzt, ein Jahr Steuern bezahlt hat und einen eigenen Herd und einen eigenen Hausstand besitzt. Ein Abgeordneter kann nur da gewählt werden, wo er wohnt.

Aus dem Wahlkampf in Landsberg-Soldin.

Aus dem Wahlkreis wird uns geschrieben:

Ueber den Umfang der Agitationsarbeit in unserem Kreise kann man sich einen Begriff machen, wenn man erwägt, daß von liberaler Seite etwa 180 Versammlungen und von den Konservativen zirka 200 abgehalten wurden. — So ist der Kreis noch nie bearbeitet worden. Fast alle Versammlungen wurden von uns mit Rednern besetzt und sie kamen auch zum Wort. Hoffentlich ist die Arbeit von Erfolg für uns. Ein Glück, daß das Wetter gut blieb, denn es kamen zirka 170 Orte in Frage, von denen viele nur in vielstündiger Wagenfahrt zu erreichen sind. — Welches Interesse die Bevölkerung der Wahl entgegenbringt, zeigten zwei Versammlungen unter freiem Himmel. In Vietz, einem Orte mit etwa 1000 Wählern, hatten sich über 800 Menschen eingefunden und erfreulicherweise auch recht viele Frauen. Hier sprach Genosse Eichhorn. Ebenso großartig verlief die Versammlung in Soldin, in der Genosse Haß aus Berlin das Referat hatte.

Die vereinigten Liberalen hatten bislang nur nationalliberale Redner, während der Linksliberalismus mehr dekorative Verwendung fand. Neuerdings hat man aber auch Redner dieser Richtung ins Feuer geschickt, unter anderen Herrn Tischendörfer aus Berlin. — Für die Konservativen spricht unter anderen Herr Pauli-Potsdam und der bekannte Malermeister Hammer; außerdem eine Anzahl Landwirte aus — Berlin. — Es ist erheiternd zu hören, wie diese Berliner Landwirte die Wähler bearbeiten. Die Herren haben samt und sonders ihren Besitz in der Dessauer Straße im Bureau des Bundes der Landwirte. — Sowohl für die Liberalen wie für die Konservativen arbeitet hier eine ganze Anzahl von Parteisekretären, die immer mehr den rednerischen Aufwand fast allein zu decken haben. Eine Freude ist es, daß unsere Redner ihnen entgegentreten als Zugehörige der Partei, in deren Namen sie sprechen, was die Angestellten aus der Dessauer Straße, wie Ohm u. a. von sich nicht behaupten können.

Am Sonntag wurde unser viertes und letztes Flugblatt über den ganzen Kreis verbreitet, eine Arbeit, die von zirka 60 Radfahrern und ebensoviel Fußgängern geleistet wurde. Am Sonnabend sprach Genosse Liebknecht in Landsberg vor 2000 Menschen. Der Saal war überfüllt und von vielen Angehörigen der bürgerlichen Parteien besucht.

Am Donnerstag, dem Tage vor der Wahl, spricht Genosse R. Fischer hier.

Zur Erheiterung der Genossen diene der beifolgende Brief, der ein Schlaglicht wirft auf die „Wahlfreiheit", die auf dem Lande herrscht:

Herrn Gastwirt Kaiser in Landsberg.

Im Auftrage vieler Wähler theile ich Ihnen mit, das sie bei uns auf dem Lande nichts zu suchen haben; in der Stadt können sie machen was sie wollen aber auf dem Lande sind wir Herr geben sie sich keine Mühe bei uns die par demokratische Zettel schmeissen wir doch aus der Urne raus die zälen doch nicht mit, wir halten treu und fest Zusammen.

Ein Vertrauensmann des Bundes der Landwirte im Wartebruch.

Kommunalwahlsiege.

Bei den Stadtverordnetenwahlen in Finsterwalde N./L. ist es der Sozialdemokratie zum erstenmal gelungen, zwei Mandate zu erobern. In der dritten Abteilung wurden zwei Genossen gewählt, während ein Genosse in Stichwahl kommt. Der Sieg ist um so höher anzuschlagen, weil in Finsterwalde noch ein Bürgerrechtsgeld besteht, das 75 Mark beträgt. Die große Mehrzahl der Arbeiter hat daher kein Bürgerrecht. Trotz dieses Hindernisses sind die Bürgerlichen geschlagen worden.

•

Eine preußische Gemeindeverwaltung mit sozialdemokratischer Mehrheit.

Die Hoffnung unserer Parteigenossen in Höhscheid (nicht Hochscheid, wie es in der Sonnabend-Nummer des „Vorwärts" hieß) bei Solingen, einer Stadtgemeinde von 15 009 Einwohnern, diesmal die Mehrheit in der Stadtverordnetenversammlung zu erlangen, ist, wie bereits telegraphisch berichtet wurde, in Erfüllung gegangen. Die Genossen hatten vier Mandate zu verteidigen und gewannen eins hinzu. Die sämtlichen Mandate der dritten Abteilung, acht an der Zahl, sowie fünf Mandate der zweiten Abteilung befinden sich in den Händen der Sozialdemokratie. In einem Wahlbezirk beteiligten sich unsere Genossen sogar an der Wahl zur ersten Abteilung und hofften das Mandat zu gewinnen. Der bürgerliche Kandidat, ein praktischer Arzt, siegte aber noch einmal über den Kandidaten der Sozialdemokratie, den Schleifermeister Henkels, mit nur 3 Stimmen Mehrheit. Diese Wahl wird übrigens angefochten werden, da sich behördliche Beeinflussungen bemerkbar gemacht haben.

•

Bei den Stadtverordnetenwahlen in Schwedt a. O. die am 9. November vorgenommen wurden, siegten in der dritten Abteilung die vier Kandidaten der Sozialdemokratie mit 158—161 Stimmen über die vereinigten Gegner, die 128—130 Stimmen erhielten. Die ersten vier sozialdemokratischen Abgeordneten rücken damit in das Stadtparlament von Schwedt ein.

•

Bei den Stadtverordnetenwahlen in Ober-Urse eroberte die Sozialdemokratie in der 3. Klasse drei neue Mandate, so daß die Fraktion jetzt sieben Mann stark ist.

•

Einen erfreulichen Erfolg errangen unsere Genossen in Brieg (Schlesien). Sie vereinigten auf jeden ihrer vier Kandidaten 345 Stimmen und kamen dadurch in die Stichwahl; der Sieg eines Genossen ist gewiß. Die Aussichten von zwei anderen Kandidaten sind auch gute, da ihnen nur noch wenige Stimmen zur absoluten Majorität fehlten. Unsere Genossen beteiligten sich zum erstenmal an der Kommunalwahl.

•

In Freiburg (Schlesien) kamen ebenfalls vier Genossen mit den bürgerlichen Kandidaten in die Stichwahl.

Noch ein sozialdemokratischer Bürgermeister in der Pfalz.

Die Wahl eines sozialdemokratischen Bürgermeisters in Rheingönnheim, einem Vororte von Ludwigshafen, die wir im gestrigen Blatte als bevorstehend meldeten, ist erfolgt. Gewählt wurde der Buchdrucker Genosse Horlacher, zum ersten Adjunkten wurde der Lagerhalter Genosse Ullrich, zum zweiten Adjunkten der Schlossermeister Genosse Reimer gewählt.

Kein einheitlicher Strafvollzug.

Durch die Presse lief kürzlich die Nachricht, daß das Reichsjustizamt mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes betreffend die einheitliche Regelung des Strafvollzuges beschäftigt sei. Die Scherlpresse ist nun zu der Erklärung ermächtigt, daß man dem Reichsjustizamte wieder einmal zuviel zugetraut hat. Es ist dort nämlich nur Material über den Strafvollzug gesammelt worden. An eine einheitliche Regelung dieser Frage denkt das Reichsjustizamt nicht. Angeblich bestehen Zweifel darüber, ob das Reich überhaupt befugt ist, diese Frage einheitlich zu regeln, weil die Kosten von den einzelnen Bundesstaaten getragen werden müssen. Dazu komme, daß nicht einmal im führenden Staate Preußen der Strafvollzug bisher einheitlich geregelt ist, sondern vom Justizministerium und vom Ministerium des Innern nach verschiedenen, teilweise erheblich von einander abweichenden Grundsätzen gehandhabt wird.

Der langen Rede kurzer Sinn ist der: Preußen will nicht. Und um das etwas zu verschleiern, stellt man die Kompetenz des Reiches in Zweifel.

Ganz unsere Meinung.

In Sachen des Steuerbetrugs mit Hilfe der vielgenannten Rechnungskontore schreibt die (agrarische) „Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz":

„Die Staatsregierung setzt für die Veranlagung der Einkommen- und Vermögenssteuer einen so festgefügten bureaukratischen Mechanismus in Bewegung, daß dessen Unzulänglichkeit für die Ermittelung der Wahrheit mindestens peinlich berühren müßte. Nach unserem Dafürhalten können die Steuerkommissionen, wenn die beteiligten Personen sich ihrer Verantwortung bewußt sind, auf die Dauer unmöglich hinters Licht geführt werden, selbst wenn einige Rechnungsbureaus mit skrupellosen Mitteln ihrer agrarischen Kundschaft zur Hand gehen sollten. Sind aber Täuschungen wirklich vorgekommen, so müssen sie rücksichtslos aufgedeckt werden, andernfalls bleibt an den staatlichen und ehrenamtlichen Steuereinschätzungsmitgliedern der böse Verdacht haften, daß sie sich lässiger Pflichterfüllung schuldig gemacht haben."

Das agrarische Blatt erhebt diese Forderung, weil es von der Unschuld seiner Schützlinge überzeugt ist oder wenigstens so tut. Nun haben wir genau dasselbe schon wiederholt verlangt. Wenn die Staatsregierung aber nichts dergleichen getan hat und auch weiterhin nicht tun wird, welche Schlüsse muß dann der beschränkte Untertanenverstand daraus ziehen? Man ist doch sonst beim Vorgehen gegen Beamte in Preußen nicht zimperlich, wie eben erst wieder die Fälle Schücking und Zollitsch bewiesen haben.

Aus dem sächsischen Landtag.

In der ersten Sitzung der sozialdemokratischen Landtagsfraktion wurden die Genossen Fräßdorf und Sindermann als Vorsitzende, Uhlig und Keimling als Schriftführer gewählt. Es wurde beschlossen, auf einen Vizepräsidentenposten im Landtage Anspruch zu machen. Dafür wurde Genosse Fräßdorf, zu Schriftführern im Landtage wurden die Genossen Fleißner und Hold vorgeschlagen.

•

Die nationalliberale Fraktion hielt ebenfalls eine Sitzung ab, die sich mit der Präsidentenfrage beschäftigte. Der Abg. Hettner lehnte die Wahl zum Präsidenten ab. Die Nationalliberalen brachten sodann den Abg. Vogel oder den Konservativen Dr. Spieß-Pirna in Vorschlag. Ueber den zweiten Präsidenten haben sich die Nationalliberalen mit den Konservativen noch nicht geeinigt.

Schutztruppen-Justiz.

Im „Reichs-Anzeiger" vom 9. November publiziert der Reichskanzler die „Verordnung, betreffend das strafgerichtliche Verfahren gegen Militärpersonen der Kaiserlichen Schutztruppen" vom 2. November nebst Ausführungsbestimmungen vom 6. November.

Die Verordnung ist eine Ergänzung zur Militärstrafgerichtsordnung für das Deutsche Reich (vom 1. Dezember 1898), gemäß deren Bestimmungen im übrigen nach wie vor das strafgerichtliche Verfahren auch gegen die Angehörigen der Schutztruppen Anwendung findet.

Zucker als Lohn für landwirtschaftliche Arbeiter.

Den Agrariern ist ein neuer Fingerzeig gegeben worden, wie sie ihre bedauernswerten Arbeiter entlohnen können, ohne ihnen mehr Bargeld geben zu brauchen. Die Vereinigung zur Hebung des Zuckerverbrauchs, bestehend aus Agrariern und Zuckerindustriellen, wendet sich nämlich an die rübenbauenden Landwirte mit der Mahnung, ihren Arbeitern den Zuckergenuß anzugewöhnen. Landwirte, die einen Versuch damit machten, haben gefunden, daß die Arbeiter bei reichlichem Genuß von Zucker leistungsfähiger wurden, so daß es sich für den Agrarier lohnt, seine Arbeiter zum Zuckergenuß anzuhalten.

In dem Mahnruf heißt es:

„Das Weihnachtsfest z. B. bietet Gelegenheit, den Arbeitern zur Anerkennung für geleistete Dienste Zucker zu verabfolgen, worauf besonders von den Frauen und Kindern Wert gelegt wird. In anderen Wirtschaften hat sich wieder ausgezeichnet bewährt, für gewisse Arbeiten, z. B. für das Hacken der Rüben, das Verziehen, das Aufroden derselben, für den Fall, daß diese Arbeiten gut ausgeführt sind, kleine Gaben Zucker, vielleicht ein Pfund pro Morgen, als Gratifikation zu geben. Jeder Landwirt weiß, daß es ein großer Unterschied ist, ob man die Rüben sorgfältig bearbeitet oder nicht, und kann sich sehr leicht ausrechnen, daß, wenn man für diejenigen Flächen, die gut gehackt, verzogen und aufgenommen sind, je ein Pfund, im ganzen also 3 Pfund Zucker pro Morgen gibt, was eine Ausgabe von 60 Pf. repräsentiert, diesem eine Mehreinnahme von 8 bis 10 M. und mehr pro Morgen gegenüberstehen kann."

Auch für Ueberarbeit und Sonntagsarbeit soll den Arbeitern Zucker verabreicht werden. Die rübenbauenden Agrarier werden sich das nicht zweimal sagen lassen. In der Regel sind sie nämlich auch Teilhaber von Zuckerfabriken, so daß mit der Steigerung des Absatzes auch ihre Dividende steigt. Sie haben also lediglich ihr eigenes Interesse im Auge, wenn sie ihren Arbeitern das Leben „versüßen".

Frankreich.

Die Debatte über den Proporz.

Paris, 9. November. (Privatdepesche des „Vorwärts".) Briand hat gestern seine Politik enthüllt. Nachdem die Kammer in zwei Abstimmungen mit wachsenden Majoritäten sich für die Einführung der Proportionalwahl ausgesprochen hatte, warf Briand die Vertrauensfrage auf, um diesen wichtigen politischen Fortschritt zu verhindern. Er hat sich damit als Lebensretter des rückständigen sozialreaktionären kleinbürgerlichen Radikalismus und als Feind des politischen Fortschreitens der Arbeiterklasse bewährt. Es ist bezeichnend, daß selbst Millerand nicht so weit zu gehen wagte wie sein Kollege im Renegatentum und sich bei der Abstimmung über die Vertrauensfrage der Stimme enthielt.

Die Ansreden Briands.

Ministerpräsident Briand führte aus, er sei der Ansicht, daß die Kammer am Schlusse der Legislaturperiode, welche durch eine so wichtige Frage ausgefüllt sei, eine so einschneidende Aenderung des Wahlsystems nicht beschließen solle. Der Antrag betreffend die Proportionalwahlen sei voller Dunkelheiten. Ein solches Gesetz möge der Initiative der Regierung überlassen werden, er könne nicht die Verantwortung dafür übernehmen, daß die Kammer in der Erörterung der einzelnen Artikel fortfahre. Er stelle deshalb die Vertrauensfrage. (Große Bewegung.) Die Kammer votierte hierauf, wie bereits gemeldet, dem Ministerium mit einer Mehrheit von 66 Stimmen das Vertrauen und lehnte den Artikel I im ganzen ab. (Lebhafter Beifall bei den Radikalen, Gegenrufe bei den Sozialisten: „Bei den nächsten Wahlen sehen wir uns wieder!")

Für das Prinzip des Proportionalwahlsystems stimmten die meisten Sozialisten, die Mitglieder der demokratischen Vereinigung und der republikanischen Vereinigung, die gemäßigten Republikaner, die gesamte Rechte und 60 Radikale.

Die „Internationale".

Paris, 9. November. In Laon haben einige auf der Zitadelle gefangen gehaltene Soldaten des 45. Infanterie-Regiments auszubrechen versucht. Als sie vor dem Obersten geführt wurden, stimmten sie die Internationale an. Sie werden dem „Petit Journal" zufolge vor das Kriegsgericht gestellt werden.

Schweden.

Friede?

Die Frage, ob der wirtschaftliche Kriegszustand zwischen der Schwedischen Arbeitgebervereinigung und der organisierten Arbeiterschaft nun endlich durch die von neuem angeknüpften Verhandlungen zum Abschluß kommen wird, läßt sich noch immer nicht beantworten. Die Vertreter der beiden Parteien haben Beratungen mit den Schlichtungsbeamten gepflogen, aber irgendein greifbares Ergebnis liegt bis jetzt nicht vor. Nun sind auch die besonderen Vertreter bestimmter am Kampfe beteiligter Berufsgruppen, wie der Lagerschneiderei, der Zellulose-, der Eisenhüttenindustrie usw., zu Beratungen mit ihren Schlichtungsbeamten zusammengetreten, die wahrscheinlich versuchen werden, den Parteien Einigungsvorschläge zu machen. Ob ihre Vorschläge dann Annahme finden werden, ist selbstverständlich immer noch fraglich. —

Norwegen.

Die Storthingswahlen.

In den Stichwahlen, soweit sie bis jetzt erledigt sind, haben unsere Parteigenossen noch zwei Mandate erobert, so daß neun Sozialdemokraten gewählt sind. Die bürgerliche Linke hatte es bis Ende der verflossenen Woche erst auf 27 Mandate gebracht, die Rechtenpartei auf 50. Die Konservativen sind sicher, im neuen Storthing die Mehrheit zu bilden. Sie haben diesen Sieg zu einem guten Teil der Linkenpartei zu verdanken, denn diese hätte es bei den Stichwahlen in der Hand gehabt, durch Zusammengehen mit der Sozialdemokratie den Konservativen die Hälfte der Mandate streitig zu machen.

Amerika.

Ein Protest gegen einen politischen Mord.

Nur der Appell an das Kulturgewissen der Welt kann verhindern, daß sich in Amerika demnächst die Ferrer-Tragödie wiederholt, vielleicht nicht so dramatisch, aber darum nicht minder tragisch. Es ist der mexikanische Patriot De Lara, dem dieses Schicksal droht. Seit Jahren hat De Lara seinen Wohnsitz in Kalifornien und seit mehreren Monaten bekleidet er das Vertrauensamt des Nationalorganisators (Landessekretärs) der Sozialistischen Partei der Vereinigten Staaten. Sein Aufenthalt in der Union wurde nun kürzlich unterbrochen durch eine Reise, die er mit dem amerikanischen Schriftsteller John Kenneth Turner durch sein Vaterland unternahm, um ihm das Material zu einer Veröffentlichung über „Das barbarische Mexiko" zu verschaffen, die gegenwärtig in einer Artikelserie des „American Magazine" erscheint und ein Gegenstück zu Kennans „Sibirien" zu werden verspricht. Nach der Rückkehr in Amerika wurde De Lara, der mit seinem Begleiter in Mexiko unerkannt geblieben war, auf Denunziation des mexikanischen Despoten Diaz verhaftet, und es droht ihm Auslieferung auf Grund des amerikanischen Auslieferungsgesetzes als „Anarchist", da die Regierung die Reise durch Mexiko als eine Unterbrechung des gut dreijährigen Aufenthalts De Laras im Lande ansieht. (Nach dreijährigem Aufenthalt kann eine Deportation auf Grund des Einwanderungsgesetzes nicht mehr erfolgen.) Gegen De Lara besteht in Mexiko ein Todesurteil, das im Falle seiner Auslieferung von den Schergen des Diaz unfehlbar vollstreckt werden wird. Natürlich ist unser Genosse nur als politischer „Verbrecher" zum Tode verurteilt. Die sozialistische Partei organisiert eine mächtige Protestaktion und ruft die öffentliche Meinung der Welt zur Rettung De Laras auf.

Gewerkschaftliches.

Die Tarifverhandlungen der Maler

haben am 5. November im Bürgersaale des Berliner Rathauses begonnen. Sie finden statt unter der Leitung der Unparteiischen: Magistratsrat von Schulz-Berlin, Gerichtsrat Dr. Prenner-München und Beigeordneter Rat-Essen. Es handelt sich um die Beratung eines allgemeinen Tarifs für das ganze Reichsgebiet. Deshalb sind sowohl Arbeitgeber wie Arbeitnehmer aus allen Teilen des Reichs anwesend. Die ersteren sind vertreten durch den Arbeitgeberverband im Malergewerbe. Seitens der Arbeiter sind an den Verhandlungen beteiligt der Verband der Maler usw. (Sitz Hamburg), der Zentralverband christlicher Maler (Sitz Düsseldorf) und der Hirsch-Dunckersche Gewerkverein der graphischen Berufe, Maler und Lackierer (Sitz Berlin).

Als Grundlage der Beratungen dient der im vorigen Jahre vereinbarte

Normaltarif.

Dazu liegen Abänderungsanträge von beiden Seiten vor. — Die Verhandlungen gingen sehr ins Einzelne und erstreckten sich zum großen Teil auf rein berufliche Angelegenheiten. An den ersten beiden Verhandlungstagen wurden besprochen die Bestimmungen über Lohn und Gegenleistung, Zuschlag für Ueberstunden-, Nacht- und Sonntagsarbeit, Unterscheidung zwischen Voll-, Hilfs- und jugendlichen Arbeitern. In allen diesen Punkten gingen die Anträge der beiden Parteien wesentlich auseinander. Eine Einigung kam nicht zustande, die betreffenden Bestimmungen wurden deshalb einer Kommission zur Spezialberatung überwiesen. Einigkeit wurde nur über einen die Akkordarbeit betreffenden Passus erzielt, welcher besagt, daß bei Akkordarbeit der Stundenlohn garantiert werden muß, vorausgesetzt, daß der Arbeiter dasselbe leistet wie im Stundenlohn.

Am dritten Verhandlungstage (Montag) kamen unter anderem einige Punkte von allgemeinerem Interesse zur Beratung. Ueber den

Ausschluß der Kündigung

sind beide Parteien einig, ebenso darüber, daß mit Zeichnern und Geschäftsführern Kündigungsfristen vereinbart werden können. Die Arbeitgeber wollen aber für sich das Recht in Anspruch nehmen, noch mit anderen Personen, Spezialarbeitern und dergleichen Kündigungsfristen zu vereinbaren. Dem widersprechen die Arbeitervertreter, weil es auf diese Weise den Meistern möglich sein würde, kurz vor Ablauf des Tarifs mit einer so großen Zahl von Arbeitern Kündigungsfristen zu vereinbaren, daß ein etwaiger Streik dadurch illusorisch gemacht werden könnte. — Längere Debatten gab es über die Agitation auf der Arbeitsstelle. Die Arbeiter sind bereit, in diesem Punkte den Wünschen der Meister so weit entgegenzukommen, daß sie der Bestimmung des Bauarbeitertarifs zustimmen, welcher zwar die

Agitation während der Arbeitszeit

untersagt, aber ausdrücklich festsetzt, daß die Pausen nicht als Arbeitszeit zu betrachten sind. Die Malermeister wollen dagegen, daß die Agitation auch während der Pausen, sowie vor und nach der Arbeitszeit auf der Arbeitsstelle verboten sein soll. Gegen dies Verlangen wehrten sich die Arbeiter sehr entschieden und beriefen sich auf ihr Recht, ihre freie Zeit nach ihrem Belieben auszufüllen und sich darüber keine Vorschriften machen zu lassen. — Auch die

Frage der Maifeier

wurde durch einen Antrag der Arbeitgeber in die Debatte gezogen. Sie verlangen im Tarif die Aufnahme der Bestimmung:

„Das Fernbleiben von der Arbeit am 1. Mai ist verboten."

Die Ausführungen, welche seitens der Arbeitgeber zu dieser Forderung gemacht wurden, ließen erkennen, daß sie sich berufen fühlen, nach Kräften zur Verhinderung der Maifeier beizutragen. — Die Arbeiter erklärten demgegenüber, daß es den Unternehmern durch kein Mittel gelingen werde, die Demonstration am 1. Mai aus der Welt zu schaffen. Es werde auch in Zukunft dabei bleiben, daß die Arbeiter den 1. Mai feiern und deshalb von den Arbeitgebern ausgesperrt werden. Es würde deshalb am besten sein, den 1. Mai im Tarif gar nicht zu erwähnen. — Der Unparteiische Dr. Prenner bemerkte hierzu: Da die Frage der Maifeier hier erörtert worden sei, könne sie nicht durch Streichung des Antrages der Arbeitgeber erledigt werden. Man müsse sich nun darüber einig werden, ob das Feiern am 1. Mai als Tarifbruch anzusehen sei oder nicht. — Hierauf wurde diese Streitfrage, ebenso wie alle vorher erwähnten, der Kommission überwiesen.

Uebereinstimmung herrschte darüber, daß die Einstellung von Arbeitern nicht abhängig gemacht werden darf von der

Zugehörigkeit zu einer Organisation.

Ob aber von der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Krankenkasse, darüber konnte keine Einigung erzielt werden. Die Arbeiter verwiesen darauf, daß die Hamburger Zwangsinnung im vorigen Jahre durch Beschluß ihre Mitglieder verpflichtet hatte, nur solche Gehilfen einzustellen, die der Innungskrankenkasse angehören. — Selbst über die Frage, ob der Meister oder der Gehilfe das Handtuch waschen lassen solle, welches der Meister auf Grund einer Bundesratsverordnung dem Gehilfen zur Verfügung stellen muß, konnte kein Einverständnis erzielt werden. — Eine lebhafte Erörterung rief ein Antrag der Arbeitgeber hervor, welcher verlangt, daß die Partei, deren Organisationen oder Mitglieder durch Vertragsverletzung der anderen Partei Schaden verursacht, zum

Ersatz des Schadens

verpflichtet ist. Die Arbeiter bekämpften diesen Antrag, schon deshalb, weil ja die in Frage kommenden Organisationen nicht rechtsfähig sind. Auch Dr. Prenner wies darauf hin, daß die von den Arbeitgebern beantragte Bestimmung rechtlich nicht durchführbar sei. Auch diese Angelegenheit soll in der Kommission erledigt werden.

Auf sehr heftigen Widerstand der Arbeiter stieß folgender

merkwürdiger Antrag der Arbeitgeber:

Ist die Gehilfenorganisation in einem Tarifort nicht in der Lage, die Tariflöhne von nicht organisierten Meistern oder Betrieben, die Maler- oder Anstreichergehilfen beschäftigen (staatliche und städtische Regiebetriebe, Brauereien, Hotels, Fabrikbetriebe usw.) zu erzwingen, so sind auch die Mitglieder des Arbeitgeberverbandes in diesem Orte an die Einhaltung des Tarifs nicht mehr gebunden.

Die Arbeiter sagten, diese Bestimmung sei deshalb unannehmbar, weil mit Hilfe derselben der Tarif in jedem beliebigen Orte jederzeit außer Kraft gesetzt werden könne, denn das werde sich nicht erreichen lassen, daß in einer Brauerei, in einem Warenhause, wo einzelne Maler beschäftigt werden, außer den Tariflöhnen auch alle übrigen Bestimmungen des Tarifs durchgeführt werden. In jedem derartigen Falle würden dann die Meister berechtigt sein, den Tarif außer Kraft zu setzen. — Ein Vertreter der Arbeitgeber aus Koblenz erklärte, ohne diese Bestimmung sei der Tarif für Rheinland-Westfalen unannehmbar. Der Unparteiische, Dr. Prenner, bezeichnete den Antrag in der vorliegenden Form als unbrauchbar. Er schlug eine Fassung vor, welche besagt, wenn nach Maßgabe der Verhältnisse den tariftreuen Arbeitgebern eines Ortes nicht mehr zugemutet werden kann, den Tarif zu halten, ist das Tarifamt berechtigt, den Tarif für diesen Ort zeitweilig außer Kraft zu setzen. — Nun entstand die Frage, ob da, wo der Tarif außer Kraft gesetzt ist, gestreikt werden darf, um die Durchführung des Tarifs zu erzwingen. Nach Ansicht des Unparteiischen Dr. Prenner müssen jedenfalls die bis dahin tariftreuen Meister vom Streik verschont bleiben. — Auch diese Frage soll in der Kommission behandelt werden.

Als am Dienstag die Sitzung des Einigungsamtes eröffnet war, rief der Meistervertreter Stolz über eine recht bedeutungslose Angelegenheit eine längere Erörterung hervor. Es handelt sich um den Bericht des „Vorwärts" über die am Sonntag abgehaltene Versammlung des Malerverbandes. In dem Bericht heißt es, der Referent Jakobeit habe gesagt, der Arbeitgebervertreter Kruse habe vor dem Einigungsamt die Einberufung der Versammlung als einen

störenden Eingriff in die Verhandlungen

bezeichnet. — Herr Stolz wollte wissen, ob Jakobeit das wirklich gesagt habe. Herr Kruse habe nämlich nur gewisse Ausdrücke auf dem Einladungszettel kritisiert, aber nicht die Versammlung selbst als störenden Eingriff bezeichnet. — Jakobeit erklärte, er habe gesagt, daß Herr Kruse die Einladungszettel dem Einigungsamt vorgelegt und der Unparteiische Herr von Schulz dann bemerkt habe, die Versammlung könne vielleicht die Verhandlungen stören und möge deshalb lieber nicht abgehalten werden. Es sei lediglich ein Versehen des Berichterstatters, wenn er diese Aeußerung des Herrn von Schulz als eine Aeußerung des Herrn Kruse aufgefaßt habe. — Herr Stolz gab sich mit dieser, den Sachverhalt völlig aufklärenden Darstellung Jakobeits noch nicht zufrieden. Er sprach von einem „gewissen System der Berichterstattung" und verlangte, Jakobeit solle eine Berichtigung im „Vorwärts" veranlassen. — Herr von Schulz bemerkte hierzu, die Sache habe doch nicht die Bedeutung, welche Herr Stolz ihr beilege. Indem sich die Arbeitgeber über die Form der Versammlungseinladung beschwerten, hätten sie doch auch die Abhaltung der Versammlung als einen störenden Eingriff in die Verhandlungen empfunden und könnten sich doch nicht verletzt fühlen, wenn es so aufgefaßt worden sei. — Herr Stolz konnte sich immer noch nicht beruhigen. Wiederholt verlangte er in erregten Worten, Jakobeit solle dem „Vorwärts" eine Berichtigung senden. — Um der ebenso kleinlichen wie überflüssigen Debatte ein Ende zu machen, sagte Jakobeit schließlich eine Berichtigung im „Vorwärts" zu, hielt aber Herrn Kruse vor, daß er in der von ihm redigierten „Berliner Malerzeitung" eine tatsächliche Unwahrheit über die vor etwa 14 Tagen abgehaltenen Verbandsversammlungen veröffentlicht habe, obgleich ihm vor der Veröffentlichung mitgeteilt worden sei, daß die betreffende Mitteilung unwahr sei.

(Wir halten durch diesen Bericht die Angelegenheit für erledigt und verzichten deshalb auf den Abdruck einer formellen Berichtigung des Genossen Jakobeit.)

Nachdem dieser Zwischenfall beendet war, wurden die Tarifberatungen fortgesetzt. — Ueber die

gemeinsame Bekämpfung der Schmutzkonkurrenz

sind beide Parteien einig, jedoch nicht über die Frage, was Schmutzkonkurrenz ist. Das soll in der Kommission festgesetzt werden. — Ein Antrag der Arbeitgeber will, daß bei allen tariflichen Streitigkeiten die ordentlichen und Gewerbegerichte ausgeschlossen werden und nur die Tarifinstanzen für diese Streitigkeiten zuständig sein sollen. — Dieser Antrag rief eine längere Debatte hervor. Gegen ihn wurde der Einwand erhoben, daß die Bestimmung doch nur für Organisierte gelten könne, während sich die Unorganisierten an die Gewerbegerichte wenden müssen. So könne es kommen, daß in ein und derselben Streitsache zwei entgegengesetzte Entscheidungen ergehen. — Auch über die Frage, an welchem Termin der Vertrag ablaufen soll, entstand eine längere Debatte, ohne daß eine Einigung erzielt wurde. Die Arbeitgeber wollen als

Ablauftermin

den 31. Dezember festsetzen, während die Arbeiter den 31. März verlangen, nicht, weil dieser Termin für den Fall eines Streiks günstiger liege wie der 31. Dezember, sondern weil die Erfahrung gezeigt habe, daß Lohnerhöhungen, die laut Tarif am 1. Januar eintreten mußten, nicht gezahlt wurden, weil zu diesem Zeitpunkt stets etwa 75 Proz. aller Maler arbeitslos sind und die betreffenden Meister deshalb die Möglichkeit hatten, Arbeitskräfte zu nicht tarifmäßigen Löhnen zu erhalten. — Ferner wurde die

Frage des Arbeitsnachweises

erörtert. Die Arbeiter beantragen, zum Zweck der Durchführung des Tarifvertrages und zur Bekämpfung der Schmutzkonkurrenz sollen paritätische Arbeitsnachweise in allen Orten, wo es möglich ist, errichtet und die Parteien zur ausschließlichen Benutzung derselben verpflichtet werden. — Die Arbeitgeber erklärten ihr grundsätzliches Einverständnis mit der Errichtung paritätischer Arbeitsnachweise und ihre Bereitschaft, nach Möglichkeit dabei mitzuwirken.

Damit sind die Plenarberatungen beendet. Die strittigen Punkte werden an den folgenden Tagen in der Kommission beraten. Die Sitzungen der Kommission sind nicht öffentlich.

Berlin und Umgegend.

Achtung, Friseurgehilfen! Für Mitglieder wegen Differenzen gesperrt: Werth, Grünthalerstr. 12; Steinbock, Sickingenstraße 53; Kaiser, Hufelandstr. 40; Unger, Reichenberger Straße 88; Fiedler, Treptow, Grätzstr. 62; Güttner, Rixdorf, Reuterstr. 77. Geregelt: Würfel, Grünthalerstr. 12; Hasselbarth, Bensselstr. 47; Stippekohl, Ober-Schöneweide, Rathenaustr. 4.

Verband der Friseurgehilfen.

Achtung, Kostümschneider und Schneiderinnen!

Bei der Firma **Heden, Friedrichstraße 202,** haben die dort beschäftigten Kolleginnen wegen vorliegender Differenzen die Arbeit niedergelegt.

Wir verhängen hiermit über die genannte Firma **die Sperre.**

Verband der Schneider und Schneiderinnen.

Deutsches Reich.

Die Tabakarbeiterbewegung in Fürstenwalde ist beendet. Ein von dem angerufenen Einigungsamt gemachter Einigungsvorschlag, in dem der von den Arbeitern zuletzt geforderte Lohn von 8,75 M. Anerkennung gefunden hat, und die Anstellung aller Ausständigen ausgesprochen wurde, fand die Zustimmung der vereinigten Zigarrenfabrikanten und der Tabakarbeiterverbände. Dienstag, den 9. November, erfolgt die Aufnahme der Arbeit.

Eine prinzipiell wichtige Entscheidung in Streiksachen fällte das Frankfurter Schöffengericht. Bekanntlich wurden die Holzarbeiter ausgesperrt, weil sie keinem neuen, wesentlich verschlechterten Tarifvertrag zustimmen wollten. Forderungen wurden ursprünglich nicht gestellt. Gegen verschiedene Ausgesperrte wurde eine Anklage wegen Streikvergehens erhoben, sie sollen Arbeitswillige bedroht haben. Einige Verhandlungen wurden vertagt, der Vorsitzende des Gewerbegerichts sollte als Sachverständiger darüber vernommen werden, ob der § 152 der Gewerbeordnung überhaupt zuträfe. Das Schöffengericht verneinte diese Frage, es läge kein Streik, sondern eine Aussperrung vor. Die Voraussetzung des § 152 müßte aber vorhanden sein, wenn die im § 153 angedrohten Strafbestimmungen zur Anwendung kommen sollten. Unter dieser Begründung erkannte das Gericht Freisprechung.

Der Friede in der Schuhindustrie des Offenbach-Frankfurter Gebietes droht in die Brüche zu gehen. Am 6. d. Mts. kündigten die Zuschneider der Firma Wallerstein zum 13. d. Mts., weil ihnen keine Zulage gewährt wurde. — In vier anderen Fabriken Offenbachs waren genügend Zugeständnisse gemacht worden. Die Firma erließ darauf Montag einen Anschlag, in dem sie ihren sämtlichen Arbeitern zum 15. d. Mts. kündigte. Es kommen bei dieser Firma über 500 Arbeiter in Betracht. Bei einer anderen Firma, der Schuhfabrik Hermann Liepmann, haben Dienstag morgen die Zuschneider die Kündigung eingereicht. Falls eine Einigung nicht erzielt wird, dürfte es zu einem schweren Kampfe kommen. Zuzug ist deshalb streng fernzuhalten!

Die Buchbinder in Krefeld haben am Montag die Arbeit niedergelegt, nachdem eine Vereinbarung mit den Arbeitgebern nicht zu erzielen war. 143 Personen sind an dem Streik beteiligt. Sechs Firmen haben in letzter Stunde die Forderungen der Streikenden anerkannt und damit der Arbeitseinstellung ihres Personals vorgebeugt.

Ausland.

Der Bergarbeiterstreik in Australien.

Wie aus Newcastle gemeldet wird, stockt der Handel. Die ausständigen Bergleute haben ein Komitee eingesetzt, um die Gründe des Streiks zu formulieren. Hundert Kohlenzüge, die sonst täglich verkehren, liegen still. Die Bergwerksbesitzer halten 20 000 Pfd. Sterling an Löhnen, die sie den Streikenden schulden, zurück. Ob dieser Trick Erfolg hat, bleibt abzuwarten.

Versammlungen.

Zentralverband der Maurer. In der am Donnerstag abgehaltenen Generalversammlung des Zweigvereins Berlin hielt Genosse Davidsohn einen beifällig aufgenommenen Vortrag über: „Die politische Lage in Deutschland". Hierauf erstattete der Kassierer Wartenberg die Abrechnung vom 3. Quartal. Daraus ist folgendes anzuführen: Die Kasse der Sektionen hatte eine Gesamteinnahme von 130 693,78 M. (einschließlich des Bestandes von 120 111,15 M.), eine Ausgabe von 11 021,81 M., es bleibt ein Bestand von 119 671,97 Mark. Die Zweigvereinskasse verzeichnet eine Einnahme von 132 578,99 M. (einschließlich des Bestandes von 38 440,39 M.), eine Ausgabe von 81 312,85 M., bleibt ein Bestand von 51 066,84 M. — Für Unterstützungen wurden ausgegeben: An Kranke 17 926 M., Sterbegeld 2717 M., an Reisende 39 M., für Rechtsschutz 384 M., an Gemaßregelte 231 M., an Streikende 1287 M. — Am Schlusse des Quartals hatte der Zweigverein 9615 Mitglieder, und zwar 6057 Maurer, 1856 Putzer, 1702 Gips- und Zementarbeiter. — Sowohl die Kassenverhältnisse wie die Mitgliederzahl sind im Laufe des Quartals gestiegen. Der Kassenbestand ist um 12 187 M. gewachsen, doch sind damit die Rückgänge aus der Zeit der Krise noch nicht wieder gedeckt. Die Mitgliederzahl hat sich im 2. und 3. Quartal um 1092 Mann vermehrt, was eine Folge der in den letzten Monaten betriebenen regen Agitation ist. Alles in allem kann ein erfreulicher Fortschritt der Organisation konstatiert werden.

Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde der Antrag gestellt, die Redaktion des „Grundstein" aufzufordern, die regelmäßig von ihr veröffentlichte „Wirtschaftliche Rundschau" nicht mehr von Herrn Calwer schreiben zu lassen. — Zur Begründung des Antrages wurde gesagt, die Mitglieder halten es für selbstverständlich, daß nur Sozialdemokraten an dem Organ des Verbandes mitarbeiten. — Von anderer Seite wurde darauf hingewiesen, daß Calwer die „Wirtschaftliche Rundschau" nicht für den „Grundstein", sondern für das „Correspondenzblatt" der Generalkommission schreibt, und der „Grundstein", gleich anderen Gewerkschaftsblättern, die Artikel nachdruckt. Das habe die Redaktion des „Grundstein" bereits in einer Briefkastennotiz gesagt und dazu bemerkt, sie habe keinen Anlaß, jemanden zu maßregeln, weil er seiner Ueberzeugung gemäß aus der sozialdemokratischen Partei ausgetreten ist. — Ein Redner sagte, es wäre durchaus am Platze, wenn eine so große Mitgliedschaft wie die Berliner der Redaktion des „Grundstein" mit aller Deutlichkeit zu verstehen geben würde, daß sie die Mitarbeit eines außerhalb der Sozialdemokratie stehenden Mannes nicht billigen könne. Hierauf wurde der Antrag einstimmig angenommen.

Der Zentralverband der Schmiede, Zahlstelle Berlin, hielt am Donnerstag bei Boeker in der Weberstraße seine Generalversammlung ab, in der die Abrechnung vom 3. Quartal 1909 vorgelegt wurde. Sie schließt für die Hauptkasse mit der Bilanzsumme von 16 077,80 M. ab. Für Arbeitslosenunterstützung wurden 2139,08 M. ausgegeben, für Krankenunterstützung 2506,35 M., für Streikunterstützung 1476,25 M. An die Hauptkasse wurden 5245,53 M. gesandt. Die Lokalkasse hatte, den alten Bestand von 53 665,75 M. mitgerechnet, 56 678,35 M. Einnahmen, die Ausgaben betrugen 1086,35 Mark, so daß am Quartalsschluß der Bestand auf 55 592 M. angewachsen war. Die Generalversammlung erteilte dem Kassierer einstimmig Decharge. Sie beschäftigte sich sodann mit einem Antrag der Verwaltung, wonach von nun ab nicht mehr allmonatlich in allen Bezirken Bezirksversammlungen stattfinden sollen, sondern jeden Monat nur in einem Bezirk, so daß der Reihe nach in den verschiedenen Stadtteilen eine Monatsversammlung abgehalten wird, zu der alle Mitglieder der gesamten Zahlstelle eingeladen sind. Durch belehrende und interessante Vorträge sollen diese Versammlungen besonders anziehend und wertvoll gestaltet werden. Für die weit entlegenen Bezirke, wie Spandau und Köpenick, soll es bei der bisherigen Ordnung mit den regelmäßigen Bezirksversammlungen bestehen bleiben. Die Bezirkseinteilung als solche wird für die gesamte Zahlstelle wie bisher aufrechterhalten, ebenso das System der erweiterten Verwaltungssitzungen. — Der Antrag wurde nach reger Debatte angenommen. Ferner wurde ein Antrag des Bezirks Spandau, dort das Hauskassiererstystem wieder einzuführen an Stelle des Zahlstellensystems, mit geringer Mehrheit angenommen. Als Vertreter zur Gewerkschaftskommission wurden die Vorstandsmitglieder Siering, Hentschel, Ferschland, Battmer und Schlinsky vorgeschlagen und von der Versammlung bestätigt. — Die Mitgliederzahl der Zahlstelle ist im Laufe des Quartals von 2226 auf 2350 gewachsen.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Kommunalwahlsieg.

Bernburg, 9. November. (Privatdepesche d. „Vorwärts".) Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl errang die hiesige Sozialdemokratie einen glänzenden Sieg: **sie brachte ihre sechs Kandidaten durch.** Vier Mandate sind neu erobert, die Zunahme der Stimmen beläuft sich auf 700!

Sitzung der Zweiten sächsischen Kammer.

Dresden, 9. November. Die Zweite Kammer des sächsischen Landtages hielt heute abend ihre erste Präliminarsitzung ab, in der der Vorsitzende der Einweisungskommission die Anwesenden mit einer Ansprache begrüßte. Bei dem Hoch auf den König erhoben sich sämtliche Abgeordnete, auch die Sozialdemokraten. Letztere stimmten jedoch nicht in das Königshoch mit ein. Das Haus nahm alsdann die Bildung der Abteilungen vor. Morgen vormittag findet in einer zweiten Präliminarsitzung die Wahl des Präsidiums statt.

Gemeindekrawall in Italien.

Castrovillari (Calabrien), 9. November. In der Gemeinde Plataci griffen bei einer lärmenden Demonstration gegen die Gemeindeverwaltung wegen lokaler Fragen die Manifestanten, obwohl die Behörden sich Mühe gaben, die Ruhe wiederherzustellen, die Carabiniere an und verletzten vier derselben durch Steinwürfe und einen durch einen Messerstich. Die Carabiniere waren genötigt, von ihren Schußwaffen Gebrauch zu machen. Drei Frauen wurden getötet und mehrere Personen verletzt. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Die Cholera.

Brüssel, 9. November. (W. T. B.) Wie ein hiesiges Abendblatt meldet, sind dort zwei Personen, ein fünfzig Jahre alter Mann und ein Kind an Cholera gestorben.

Verantw. Redakt.: Richard Barth, Berlin. Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdr. u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 3 Beilagen u. Unterhaltungsbl.

Genossen und Genossinnen!

Auf dem Leipziger Parteitage sind die Genossen von neuem auf die Bedeutung der Jugendbewegung und auf die Notwendigkeit der Schaffung von Jugendheimen hingewiesen worden.

Auch die Zentralstelle für die arbeitende Jugend Deutschlands hat die Wichtigkeit der Jugendheime für die Sammlung, Belehrung und Unterhaltung der schulentlassenen Jugend hervorgehoben.

Hat die Arbeiterjugend Räume zur Verfügung, in denen sie sich zu ernster und heiterer Betätigung in den Mußestunden versammeln kann, dann werden die Früchte der Bildungsbestrebungen nicht ausbleiben. Im eigenen Heim soll gelehrt und gelernt werden, sollen gute Bücher gelesen und lehrreiche und bildende Vorträge gehalten werden. Daneben soll auch dem Frohsinn und der Geselligkeit eine dauernde Stätte bereitet werden; deklamatorische, musikalische und andere Darbietungen, Spiele usw. sollen eine angenehme Abwechselung herbeiführen.

Berlin hat noch kein Arbeiter-Jugendheim!

Berlin soll aber Jugendheime erhalten, und es hat sich bereits der unterzeichnete Verein gebildet, um die erforderlichen Mittel aufzubringen.

Genossen! Helft uns Jugendheime schaffen!

Tretet unserem Verein bei! Der Beitrag kostet monatlich nur 10 Pf. Doch werden auch größere Beiträge und Zuwendungen gern entgegengenommen.

Beitrittserklärungen werden auf dem Zahlabend abgegeben.

Jeder Parteigenosse über 18 Jahre muß Mitglied werden.

Der Vorstand des Vereins „Arbeiter-Jugendheime".
J. A.: K. Rosenfeld,
O. 2, An der Spandauer Brücke 1a.

Aus der Partei.

Ist Kognak Schnaps?

Zur gestrigen Erwiderung des Genossen R. W. auf den also überschriebenen Artikel ist zu bemerken, daß Genosse Löbe allerdings auf dem Leipziger Parteitag seine Resolution so begründet hat, wie Genosse R. W. anführt, daß die Resolution aber folgenden Wortlaut hat:

> Die von der agrarisch-klerikalen reaktionären Reichstagsmehrheit beschlossene Erhöhung der Branntweinsteuer bezweckt, einen großen Teil der durch die wahnsinnige Rüstungspolitik verursachten Lasten des Reiches den Schultern der Aermsten aufzuerlegen. Zugleich soll durch die Aufrechterhaltung der Kontingentierungspolitik auch fernerhin dem Großgrundbesitz auf Kosten der Branntweintrinker ein jährlicher Extraprofit von über 50 Millionen Mark zugesichert werden. Um dieser verbrecherischen Volksausbeutung zu begegnen und zugleich dem durch den Branntweingenuß verursachten und geförderten körperlichen und moralischen Elend weiter Volksschichten entgegenzuwirken, richtet der Parteitag an alle Parteigenossen und Arbeiter die Aufforderung, den Branntweingenuß zu vermeiden. Die Parteiorganisationen und die Parteipresse werden aufgefordert, diesen Beschluß in energischer Weise zur Durchführung zu bringen.

Die Resolution des Parteitages fordert also die Genossen auf, den Branntweingenuß zu vermeiden, nicht, ihn nur einzuschränken. Genosse Löbe kann danach in seiner Begründung wohl nur haben sagen wollen, daß gegen solche Genossen, die die Resolution nicht ganz streng beachten, nicht der Ausschluß beantragt werden dürfe, und darin ist ihm beizutreten.

Der Rücktritt des Exekutivkomitees der Konföderation der Arbeit.

Rom, 6. November. (Eig. Ber.) Die Genossen Cerutti, Quaglino und Rigola, die das Exekutivkomitee der Konföderation der Arbeit bilden, haben beschlossen, von ihrem Amte zurückzutreten, weil sie den Tadel, der ihnen wegen ihres Verhaltens bei der Zarendemonstration vom Ausschuß des Landarbeiterverbandes und von der Mailänder Arbeiterkammer ausgesprochen wurde, als Mißtrauensvotum auffassen. Der Landarbeiterverband hatte der Konföderation der Arbeit den Vorwurf der Energielosigkeit gemacht und die Protestaktion zu schwach befunden; die Arbeiterkammer dagegen war unzufrieden, weil die Konföderation es nicht durchgesetzt hatte, überall den Generalstreik zu verhindern. So hat es die Konföderation diesmal mit beiden Teilen verdorben. Auch sind die Genossen vom Exekutivkomitee gekränkt darüber, daß man über ihr Verhalten urteilt, ohne sie selbst zu hören. Parteipolitische Folgen dürfte die heutige Krise nicht haben. Die Leitung der Konföderation wird wohl, auch wenn der Ausschuß sich der Demission des Exekutivkomitees anschließt, nach wie vor in den Händen der äußersten Reformisten bleiben.

Eine Konferenz sozialdemokratischer Gemeindevertreter Nordbayerns

ist auf den 27. und 28. November nach Nürnberg einberufen, um zu einigen wichtigen Fragen Stellung zu nehmen. Der erste Punkt betrifft: „§ 18 des Zolltarifs und die Ersatzsteuern", Berichterstatter: M. Segitz. Es handelt sich dabei um die am 1. April nächsten Jahres in Wegfall kommenden gemeindlichen Aufschläge auf Fleisch und Mehl. Der zweite Punkt: „Gemeindliche Lebensmittelversorgung", Berichterstatter: J. Merkel, gibt Gelegenheit, zu den Bestrebungen der Milchverteurer, die sich auch in Nordbayern immer entschiedener bemerkbar machen, Stellung zu nehmen. Nicht minder wichtig und aktuell ist der Punkt: „Gemeindliche Arbeiterfürsorge", Berichterstatter J. Simon.

Aus den Organisationen.

Der Sozialdemokratische Wahlverein für Luckenwalde hatte im dritten Quartal des laufenden Jahres einschließlich des vom vorigen Quartal übernommenen Kassenbestandes an Einnahmen 1829,23 M. und an Ausgaben 1490,81 M. zu verzeichnen. Bei den Ausgaben sind 658,25 M., welche der Kreiskasse, und 500 M., welche dem Wahlfonds zugeführt wurden. Dieser hat damit eine Höhe von 5023,52 M. erreicht, ergibt mit dem Kassenbestand ein Gesamtvermögen des Vereins von 5352,94 M. Der Mitgliederzugang betrug im dritten Quartal 53, der Abgang 39, sodaß der Verein am Schlusse des Quartals 1377 Mitglieder zählte, darunter 144 weibliche. Durch die Ende September betriebene Hausagitation wurden für die „Brandenburger Zeitung" rund 200 neue Abonnenten gewonnen, die Gesamtzahl beträgt nun 1100, daneben werden noch 75 Exemplare des „Vorwärts" gelesen.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

„Eine Reichsverbandsstütze." In Nr. 200 meldeten wir unseren Lesern von einer Beleidigungsklage, die der zweite Hauptgeschäftsführer des Reichsverbandes Dr. Ludwig-Berlin gegen den Redakteur der „Leipziger Volkszeitung", Genossen Müller, angestrengt hatte. Herr Ludwig glaubte für seine Person aus einer Notiz der „L. V." den Vorwurf der Unanständigkeit herauslesen zu sollen. Die erste Verhandlung, die am 25. August geführt wurde, verfiel der Vertagung, weil die Verteidigung eine Anzahl Beweisanträge zur Charakterisierung der Person Ludwigs stellte. Am Sonnabend wurde nun abermals gegen Genossen Müller verhandelt. Die Beweisanträge wurden sämtlich abgelehnt; das Gericht unterstellte die darin aufgestellten Behauptungen als wahr, verurteilte aber Müller wegen formaler Beleidigung zu 25 Mark Geldstrafe. Die Vorstrafe wegen Beleidigung Dr. Peters habe sich Müller im politischen Kampf zugezogen. Der Reichsverband, der selbst mit scharfen Waffen kämpfe, müsse darauf gefaßt sein, daß ihm mit scharfen Worten erwidert werde.

Wie der Ausgang dieser „Affäre" zeigt, beginnt auch schon in Richterkreisen der Charakter des Reichsverbands und seiner Führer erkannt zu werden.

Soziales.

Ueberstunden der Hausdiener.

Vor der Kammer II des Gewerbegerichts klagte gestern der Hausdiener K. gegen die Firma S. Brenner u. Co., Lederwarenfabrik, Alexandrinenstr. 135/136. Der Kläger war vom 2.—25. Oktober bei der Beklagten beschäftigt und hat in dieser Zeit, obwohl im Arbeitsvertrage vereinbart war, daß Ueberstunden weder geleistet noch bezahlt werden, des öfteren über die bis 6 Uhr dauernde Arbeitszeit hinaus arbeiten müssen, um die Sendungen noch zur Post zu bringen. Die dazu benötigte, über die reguläre Arbeitszeit hinausgehende Zeit berechnete auf er 12 Stunden, für die er 5,04 M. Lohn forderte. Die Beklagte weigerte sich unter Hinweis auf die Vereinbarung, den Betrag zu zahlen. Sie berief sich ferner auf ein am 12. März ergangenes Urteil der Kammer 7 des Gewerbegerichts, in dem ausgesprochen wird, daß Hausdiener für die zur Erledigung der Post erforderliche Zeit, wenn sie auch nach Geschäftsschluß fällt, Vergütung nicht beanspruchen können. Die Kammer II unter Vorsitz des Magistratsassessors Dr. Magnhn erklärte jedoch mit Recht, sich auf den Standpunkt dieses Urteils nicht stellen zu können. Die Beklagte wurde dem Klageantrag entsprechend verurteilt. In der Begründung hieß es: Das Urteil sei durch den Arbeitsvertrag selbst gerechtfertigt. Denn in ihm ist eine Arbeitszeit bis 6 Uhr mit dem Kläger vereinbart worden. Wenn nun die Vereinbarung sagt, daß Ueberstunden weder geleistet noch bezahlt werden, so hatte die Beklagte die Pflicht, den Kläger so rechtzeitig zur Post zu schicken, daß er am Schluß der Arbeitszeit wieder zurück sein kann. Da Kläger aber erst immer um 6 Uhr beziehungsweise eine Viertelstunde vor 6 Uhr mittels Handwagens etwa 30 Pakete regelmäßig fortzubringen hatte, war es ihm nicht möglich, rechtzeitig zurück zu sein. Da die Ueberzeitarbeit durch die Beklagte verschuldet worden ist, hat sie sie auch zu bezahlen.

Filialen einer Großbäckerei versicherungspflichtig.

Der Bäcker Sch. erlitt am 21. September 1907 in einer Filiale der H.schen Bäckerei dadurch einen Betriebsunfall, daß er sich beim Hantieren mit Kuchenblechen an einem rostigen Nagel eine Rißwunde am rechten Mittelfinger zuzog. Sch. achtete der kleinen Wunde nicht und es entstand eine Blutvergiftung, an deren Folgen der Verletzte längere Zeit behandelt werden mußte.

Der von dem Verletzten bei der Nahrungsmittelindustrie-Berufsgenossenschaft erhobene Anspruch auf Entschädigung wurde abgelehnt, weil der oben benannte Betrieb nicht versicherungspflichtig sei. Hiergegen wurde durch das Arbeitersekretariat Berlin Berufung eingelegt und unter Beweis gestellt, daß der Bäckermeister H. eine Reihe von Filialen unterhält, in der in jeder mehrere Bäcker beschäftigt werden. Der Einkauf der Materialien werde von einer Zentralstelle aus besorgt, die Filialen haben mit der Zentrale abzurechnen, von ihr ergehen auch alle Anweisungen an die Filialen. Danach handle es sich bei den einzelnen Filialen nicht um selbständige Betriebe, sie stellen vielmehr einen einheitlichen Betrieb mit der Zentrale zusammen dar.

Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung, Stadtkreis Berlin, erhob Beweis. Es wurde die Darstellung des Klägers bestätigt. Es kommen 12 Filialen in Frage, bei denen in jeder drei bis vier Gesellen beschäftigt werden, insgesamt also mindestens 36. Auf Grund dieser Darstellung erachtete mit Recht das Schiedsgericht den Gesamtbetrieb, da in ihm mehr als zehn Arbeiter ständig beschäftigt werden, für versicherungspflichtig und verurteilte die Berufsgenossenschaft, an den Kläger für 2½ Monate eine Teilrente von 10 Proz. zu zahlen.

Die Berufsgenossenschaft legte gegen die Entscheidung des Schiedsgerichts Rekurs ein. Das Reichsversicherungsamt wies jedoch den Rekurs durch Beschluß als unzulässig zurück, weil durch das angefochtene Urteil dem Kläger nur für einen bestimmten Zeitraum eine Entschädigung gewährt worden ist, es sich demnach um ein für die Dauer einer vorübergehenden Erwerbsunfähigkeit gewährten Rente handelt, gegen deren Gewährung der Rekurs unzulässig ist.

Schulknaben im Handelsgewerbe.

Das Kinderschutzgesetz hat es auch auf die Einschränkung der Beschäftigung von Knaben im Handelsgewerbe abgesehen und der Dauer dieser Arbeit feste Grenzen gezogen. Daß damit nun aber alle offenbaren Mißstände verschwunden wären, kann man nicht behaupten, selbst da nicht, wo die Bestimmungen über Lage und Länge der Arbeitszeit streng und ausnahmslos durchgeführt werden. Im Gegenteil, gerade auf diesem Arbeitsfelde sind mit der Art der Beschäftigung eine ganze Reihe von Uebelständen und Gefahren für die Gesundheit der beschäftigten Kinder verbunden. Es klingt ja so harmlos: als Laufbursche eingestellt. Man achte aber beim Gange durch die Straßen der Stadt einmal darauf, welche Lasten von Kindern — in der Regel sind es Schulknaben — auf Handwagen oder Schiebekarren den verschiedenen Geschäften zugerollt werden müssen. Kisten und Ballen, Fässer, ja selbst Nähmaschinen und Möbelstücke müssen sie befördern, und oft handelt sich es um Lasten, deren Gewicht den Zentner erreicht oder übersteigt, die dann wohl auch noch auf ganz ungeeigneten Wagen ihrem Bestimmungsort zugeführt werden müssen. Daß eine solche Arbeit, Tag für

Kleines Feuilleton.

Venedig, wie es wirklich ist. Entspricht das Venedig von heute den poetischen Begriffen, die sich Literaten, Snobs und Touristen von ihm machen? Der französische Schriftsteller Camille Mauclair bestreitet das mit triftigen Gründen. Er behauptet, daß man nirgends so wie in Venedig von wirklich aufrichtigen Leuten konstatieren hören kann, wie viele Illusionen doch die Reiseschilderungen erwecken, und wie unlogisch und häßlich es ist, wenn eine alte Stadt, deren ganze Schönheit in der Vergangenheit liegt, sich wie eine alte Kokette modern herausputzen will. Wenn man die Poeten und andere romantisch veranlagte Menschenkinder reden hört, möchte man glauben, daß die Lagune in Poesie getränkt sei, und daß es nichts Schöneres gebe als die Fieberatmosphäre von Venedig. In Wirklichkeit sieht die Stadt aber ein bißchen anders aus, als es die Dichter glauben machen wollen, und wer mit allzu großen Illusionen nach Venedig kommt, sieht sich recht bald ernüchtert. Die Lagune hat nicht den geringsten Reiz. Von Mestre bis zum Lido ist das gelbliche oder ins Graue spielende Wasser geradezu abscheulich: diese ganze sumpfartige, nicht immer süß duftende, mit Krankheitskeimen durchsetzte Wasserfläche macht einen trostlosen Eindruck — von erhabener Poesie keine Spur, von Schmutz und Unsauberkeit sehr viele. Das Fehlen jeglicher Höhen nimmt der Stadt und ihrer Umgebung alles, was ihr vielleicht noch von Schönheit anhaften könnte; ringsum Plattheit, Nüchternheit und bleierne Langeweile. Die Lagune hat auch im Innern der Stadt nichts Verführerisches. Der erste Eindruck, den die Stadt macht, kann eher seltsam als schön genannt werden; man glaubt sich in eine überschwemmte Stadt versetzt, und das Wasser hat überall denselben unangenehmen Geruch. Daß die Gondeln schön sind, läßt sich nicht bestreiten. Ganz davon zu schweigen, daß die vielen kleinen Dampfer und Motorboote, die jetzt auf den Lagunen herumfahren und in Venedig etwas ganz Lächerliches sind, die Gondelfahrten auf dem Canal Grande veraltet und langweilig erscheinen lassen. In alten Zeiten mag Venedig die Phantasie lebhaft angeregt und für unbeschreiblich schön gegolten haben; heute aber ist es ein einziger großer Anachronismus. Der Lido, der wunderschön war, als er noch still und einsam dalag, ist heute vollgepfropft mit hohen Häusern, Badeanstalten und Restaurants, und es wimmelt dort von Touristen jeder Art, die Venedig wie Heuschreckenschwärme überfallen und es mit ihrer lauten Bewunderung vollends ruinieren. Der Markusplatz wird durch die Kaffeehäuser und durch die Böotier, die ganz Europa dort auswirft, verlumpelt und die Kirchen sind so wenig weihevoll, daß man sich immer wieder fragt, warum man eigentlich den Hut abnehmen muß, wenn man sie betritt.

Musik.

Wo nur immer klavierspielende Hände über die Anfänge hinausgekommen sind, dort werden Kompositionen von Frédéric Chopin gespielt. Man könnte daraus auf eine Allerweltsart des Komponisten schließen. Und doch ist kaum eine Kunst so sehr das Gegenteil davon, kaum eine von so ausschließlichem Charakter, kaum eine so abhängig von feinen und reichen Nuancen, wie die des halb polnischen und halb deutschen Chopin.

In aristokratischer Umgebung geboren, zeitlebens ein „vergötterter" Mann des Salonlebens und bereits mit vierzig Jahren einer langen Kränklichkeit erlegen, so steht er in der Musikgeschichte als eine geradezu unvergleichbare Erscheinung da. Kaum lassen sich „Vorgänger" von ihm nennen. Am 1. März 1809, vielleicht am 22. Februar 1810 geboren, regt er in unseren Tagen zu Jubiläumserinnerungen an. Nun hatte er zu Paris, seinem hauptsächlichen Aufenthalt, als Schüler unter anderen Karl Mikuli, der in seine Chopin-Exemplare Weisungen des Meisters eingetragen hatte und sie dann in einer eigenen Chopin-Ausgabe verwertete. Er hatte wieder einen Schüler Raoul Koczalski (geboren 1885 zu Warschau), der die so günstig dargebotene Ueberlieferung benutzte, sich jetzt eigens auf die bestmögliche Wiedergabe seines künstlerischen Großvaters verlegt und in den Großstädten Konzertzyklen einzig mit Chopin veranstaltet. In Berlin fanden und finden vier Konzerte von ihm im Blüthnersaal statt. Ein besonderes Programmbüchlein, dessen reicher Inhalt es auch dem empfehlenswert macht, der es in wichtigen Punkten anders wünschen möchte, dient zur Einführung.

Koczalskis Chopin-Spiel ist wirklich eine Auslegung, eine Interpretation des Meisters. Vor allem erfreut die klare, von jedem Vernebeln und jedem Effektmachen freie Herausarbeitung des Materials und seines geistigen Gehalts. Die äußerst sorgfältige Abstufung des Stark und Schwach, die sogenannte Dynamik, ist namentlich gegenüber „Medederheiten" geradezu vorbildlich. Fraglich bleibt es hingegen, ob der Spieler dem Komponisten auch in den Abstufungen des Schnell und Langsam, in der sogenannten Agogik, vollauf gerecht wird. Koczalski fordert zwei Fragen heraus. Erstens: hat Chopin wirklich das „tempo rubato", das „geraubte Zeitmaß", d. h. die Freiheit gegenüber der Strenge des Taktes, so zurückhaltend angewendet wie sein Enkelschüler? Und zweitens: würde Chopin bei genügend langem Leben die neue Kunst der „Phrasierung", zumal also die Tempoveränderung innerhalb jedes Kompositionsgliedes, ebenfalls verschmäht haben? Darüber möchte man doch noch theoretische Erörterungen und praktische Versuche abwarten, und vielleicht kommt noch einmal ein „Gegen-Koczalski".

Was unser Chopin-Deuter zur Klaviertechnik in Rat und Tat beiträgt, scheint von verschiedenem Wert; nur daß die „Biegsamkeit der Handgelenke" erst auszubilden sei, ist doch mindestens mißverständlich. Aber jedenfalls spricht auch der große Andrang des Publikums zu den Chopin-Konzerten von ernstem Interesse für das Andenken eines künstlerischen Schöpfers, der sogar Tanzweisen und Etuden (z. B. „Revolutionsetude" C-moll) zur Aussprache von innerlichsten Erlebnissen zu machen verstand. ex.

Humor und Satire.

Der Stichwahlbulle.*)

Des Bullenstieres Kraftentfaltung
Ist wichtig für die Arterhaltung.
Drum schätzt man in der Landwirtschaft
Des Bullen ungestüme Kraft.

Man zahlt für diese Art von Stieren
Oft ganz horrende Leihgebühren,
Erzielt dafür nach kurzer Zeist
Ein Mehr an Vieh, an Milch und Mist.

Hieraus kann jeder leicht ermessen,
Wie jener auf sein Ziel versessen,
Der sein geliebtes Bullenvieh
Der Wählerschaft umsonst verlieh.

Unmittelbar vor der Entscheidung,
Da las man staunend in der Zeitung:
Wenn Brühl sich in den Landtag schwingt,
Sein Bulle alsdann gratis springt.

So suchte man mit diesem Bullen
Die Kockelstimmung einzulullen.
Doch ach, trotz Gratisbullenbrunst,
Der Liebe Mühe war — umsunst. — —

Uns aber zeigt dies Wahlfinale:
In Ouoos, da gibt's noch Ideale,
Die man dort hochhält, unbedingt,
Selbst wenn ein Bulle gratis springt.

(Satyr in der „Leipz. Volksztg.")

Notizen.

— **Musikchronik.** Robert Kothe, der Sänger zur Laute, hat für sein Konzert am 14. November ein vollständig neues Programm (Volkslieder mit ihren alten Singweisen) gewählt.

— **Auszeichnung von Luftschiffern.** Die Pariser Akademie der Wissenschaften hat einer Anzahl von Luftschiffern goldene Medaillen verliehen, darunter dem Grafen Zeppelin und den Brüdern Wright.

*) Im achten sächsischen Wahlkreise Bautzen-Kamenz bekämpften sich in der jüngsten Stichwahl zwei Agrarier. Anhänger des einen erließen im „Bautzener Tageblatt" folgende Aufforderung:

Wähler des achten ländlichen Wahlkreises!
Gebt am Wahltage alle eure Stimme
Herrn Oekonomierat Brühl in Luga.

Er ist ein Mann, welcher seinen Wählern in jeder Weise entgegenkommt und er stellt seiner Gemeinde und der Nachbargemeinde Ouoos den Bullen gratis zur Verfügung.

Tag fortgesetzt, Anstrengungen verursacht, denen selbst kräftige Knaben nicht gewachsen sind, daß solche dauernde Ueberanstrengung die schwersten Folgen für die körperliche Entwickelung der arbeitenden Kinder nach sich ziehen kann, das sieht jeder ohne weiteres ein. Das Kinderschutzgesetz bietet allerlei Handhabe, diesen Uebelständen zu steuern; und es ist gewiß auch schwer, wenn nicht unmöglich, hier durch gesetzliche Bestimmungen allgemeiner Natur Besserung zu erwirken. Die Einsicht der Arbeitgeber, meint die Korrespondenz des Deutschen Lehrervereins, muß hier, wo der Wortlaut des Gesetzes versagt, dem Geist des Kinderschutzgesetzes entsprechend eingreifen. Und die Erkenntnis, daß die Zukunft der arbeitenden Knaben schließlich denn doch höher steht und von größerem Werte ist als der augenblickliche Gewinn, muß Wandel schaffen. Auf jeden Fall ist aber den Eltern zu raten, auch einmal zu prüfen, was ihren Kindern an ihrer Arbeitsstelle zugemutet wird. Das sehr oft in der wirtschaftlichen Lage begründete und darum durchaus berechtigte Streben, die Kinder ein paar Groschen mit verdienen zu lassen, muß in der Rücksicht auf die Gesundheit und Fortentwickelung der Kinder seine natürliche Grenze finden. Was jenseits dieser Grenze liegt, ist von Uebel.

Bestrafte Kurpfuscherei.

Wegen fahrlässiger Tötung ist am 19. Mai vom Landgerichte **Stade** die 61 Jahre alte Witwe Katharine **Grabbe** zu Gefängnis verurteilt worden. Eine Frau U. war am Beine erkrankt und der Arzt hatte ihr Ruhelage und antiseptische Verbände verordnet. Der Zustand besserte sich nicht und man rief die Angeklagte, die als **weise Frau** in ihrer Gegend bekannt ist. Sie erklärte, **die Aerzte verständen überhaupt nichts** von der Rose, die nicht naß, sondern nur trocken behandelt werden dürfe. Die antiseptischen Verbände wurden nun beseitigt. Dafür wurde das Bein mit Bohnenschoten geräuchert und mit Schmalz eingerieben. Die Entzündung wurde schlimmer und die Frau starb. Die bakteriologische Untersuchung ergab, daß Streptokokken die Todesursache waren. Durch das Einreiben war das Leiden verschlimmert worden. — In ihrer **Revision** meinte die Angeklagte, falsche Diagnosen seien auch bei Aerzten nicht zu vermeiden, noch viel weniger bei Laien. **Das Reichsgericht verwarf die Revision mit Recht.** Denn die „weise Frau" hatte durch ihre gegen die Aerzte gerichtete Bemerkung die Patientin veranlaßt, die verständige Behandlungsart aufzugeben, und dann gequacksalbert. Aus Fällen wie dem geschilderten aber die Forderung eines Verbots der Kurierfreiheit herzuleiten, ist durchaus nicht am Platz. Selbst wenn den Aerzten ein Behandlungs- und darüber hinaus ein Heilzwang auferlegt würde, bedeutet ein Verbot der Kurierfreiheit ein gesetzliches Hemmnis der freien Forschung und der persönlichen Freiheit der Kranken. Quacksalbereien und Kurpfuschertum lassen sich nicht durch Strafgesetze, sondern nur durch Aufklärung und dadurch herabmindern, daß die approbierten Aerzte durch die Art und die Folge ihrer Behandlung das Vertrauen sich wieder erobern, das dem Heilung seiner Mitbürger auf Grund der von ihm mit Staatshilfe erworbenen Kenntnisse Anstrebenden gebührt. Die unter der Fuchtel des Leipziger Aerzteverbandes stehenden Aerzte haben dies Vertrauen verwirkt und durch ihr Vorgehen gegen Kranke und Krankenkassen den gemeinschädlichsten Quacksalbern die Wege geebnet.

Aus Industrie und Handel.

Zentrumsstaten.

In dem soeben erschienenen Jahresbericht der Handelskammer Wesel liest man u. a.: **„Das Jahr 1908 darf für die Margarine-Fabrikation als ein kritisches Jahr ersten Grades bezeichnet werden."** Diese Tatsache wird dann auf eine enorme Verteuerung der Rohstoffe zurückgeführt. Weiter liest man da: **„Im Bezirk der Handelskammer unseres Bezirks haben zwei Fabriken ihren Betrieb eingestellt**, im benachbarten Cleve hat eine Zusammenlegung von Margarine-Fabriken stattgefunden und aus anderen Bezirken wurden Vorgänge ähnlicher Art gemeldet." Dann wird die Frage aufgeworfen: „Wer hat diese Teuerung verschuldet?" und also beantwortet:

„Das Zentrum mit seiner Agrarier- und Zollpolitik hat neben allen andern Lebensmitteln und Gebrauchsartikeln auch die Naturbutter und die Margarine verteuert."

An anderer Stelle des Berichts wird darüber Klage geführt, daß die seit langen Jahren geforderte Eilgutbeförderung der Margarine noch immer nicht zugestanden worden sei. Dann liest man:

„Weshalb das Ausland auf Kosten der Erzeugnisse inländischer Industrie bevorzugt wird, bleibt rätselhaft, besonders deshalb, weil die Butter-Erzeugung Deutschlands den steigenden Bedürfnissen nicht genügt."

Die deutsche Zollpolitik ist nichts Unbegreifliches, Rätselhaftes; sie ist die in System gebrachte Ausplünderung der Konsumenten zugunsten der Großgrundbesitzer, sie ist die zentrümisch geeichte Liebesgabenerpressung. Unserem Volk und unserem Parlament ist nichts notwendiger als ein gewaltiger Ruck nach links. Erst dann wird's besser werden.

Eine ultramontane Anweisung.

Die Maschinenbau- und Kleineisenindustrie-A.-G. hat sich erlaubt, eine Notiz an die Presse zu versenden, die unter der Stichmarke „Eine Lehre aus den letzten Wahlen" eine Betrachtung über die Reichsfinanzreform, den „schwarzblauen" Block und die Reichsversicherungsordnung enthält. Darob ist die „Köln. Volksztg." erbost. Anscheinend hat es ihr die Tatsachenkonstatierung, daß wir die famose Finanzreform dem klerikal-feudalen Block verdanken, ordentlich angetan. Sie bezeichnet das als ein Kümmern um politische Dinge und sie gibt dann folgende Anweisung:

„Hoffentlich untersagt das Reichsversicherungsamt den Genossenschaften ein- für allemal die Einmischung in die Politik und die Beeinflussung der Wahlen."

Hoffentlich wird das Reichsversicherungsamt Order parieren.

Neugründungen.

In den abgelaufenen zehn Monaten dieses Jahres sind nach den Zusammenstellungen des „Int. Volkswirt" 143 neue Aktiengesellschaften mit 192 387 800 M. Nominalkapital gegründet worden gegen 120 bezw. 177 Gesellschaften mit 133 253 bezw. 250 043 Mill. Mark Nominalkapital in den gleichen Zeiträumen der beiden Vorjahre und gegen 143, 212, 231, 204, 125, 92, 89, 168, 216 und 346 Aktiengesellschaften mit 154,57 bezw. 250, 473, 384, 384, 329, 115, 172, 340 und 544 Millionen Mark Nominalkapital in den vollen Jahren 1908—1899.

Regierungsmaßnahmen in der Kaliindustrie. Eine Konferenz im preußischen Handelsministerium beschäftigte sich mit den Verhältnissen in der Kaliindustrie. Der Handelsminister erklärte, daß, falls eine Einigung nicht zustande käme, ein Gesetzentwurf dem Reichstage vorgelegt würde, der die Vorteile der außersyndikatlichen Verkäufe sowohl für die Schmidtmann-Gruppe wie für die amerikanischen Kontrahenten illusorisch mache.

Aus der Frauenbewegung.

Kunstabend der Hausangestellten.

Kürzlich ließ eine geplagte Hausfrau ihre Schmerzen in die Spalten ihres Leiborgans fließen und die Welt vernahm die erschreckliche Kunde, daß das Dienstmädchen dieser Dame die Untugend besitze, in ihrer Freizeit Theater, Vorträge, gute Konzerte usw. zu besuchen. Sie wolle „ihren Gesichtskreis erweitern", hieß es höhnisch in dem echt hausfraulichen Herzenserguß. Freilich, man fürchtet das kulturelle Aufwärtsstreben dieser bis dahin rechtund willenlosen Klasse, man wittert mit dem feinen Instinkt, der den oberen Schichten in solchen Fragen eigen ist, daß mit der „Erweiterung des Gesichtskreises" auch das Persönlichkeits- und Klassenbewußtsein der Hausangestellten gleichen Schritt halten werde. Grund genug für das Bürgertum, all diesen Tendenzen feindlich entgegenzutreten. Für die Sozialdemokratie kann das nur den Eifer anspornen, mit unnachlässigem Fleiß an der Erziehung und Aufklärung der häuslichen Sklaven weiterzuarbeiten. Diesem Bestreben galt auch der Kunstabend, der unter der rührigen Leitung des Verbandes der Hausangestellten am letzten Sonntag arrangiert war. Leider genügten die Räumlichkeiten in den „Industrie-Festsälen", Beuthstraße, bei weitem nicht dem Massenandrang, der schon frühzeitig einsetzte. Willig waren die Hausangestellten dem Rufe gefolgt, ein erneuter Beweis, wie weit das Ansehen des Verbandes schon in diesen Kreisen Wurzel gefaßt und wie sehr auch diese Arbeiterkategorie gute, künstlerische Darbietungen zu würdigen weiß.

Das Programm war dem Verständnis des Publikums gut angepaßt. Frau Berta Stahl-Beck leitete das Programm mit dem „Hochzeitszug" von Karl Reinicke und dem Menuett von Paterefski ein. Dann wechselten Gesangsvorträge mit Rezitationen ab. Fräulein Wally Kussel zeigte Proben ihres Könnens und mit Gedichten wie: „Hast du gearbeitet?" von Ada Negri, „Ein Wintermärchen" von H. Heine, „Der Arbeitsmann" von Dehmel, „Hartnäckige Liebe" von Otto Ernst, „Marie Duchatel" von Fontane wußte die jugendliche Rezitatorin auch die feinsten seelischen Empfindungen auszulösen. Ein Veilchen, das im Verborgenen blüht, lernte man in Fräulein Käthe Lorenz kennen. Die junge Dame erfreute durch ein überraschend schönes und wohlklingendes Organ und durch die belebende Wärme ihres Vortrages. Von Frau Stahl-Beck wurde sie am Klavier diskret und wirksam unterstützt.

Nach einer kurzen, launigen Ansprache des Genossen Heinrich Schulz war der künstlerische Teil des Abends beendet, und wer Lust hatte, vergnügte sich noch an einem harmlosen Tänzchen. Alles in allem kann die Veranstaltung als prächtig gelungen bezeichnet werden und es ist zu hoffen, daß diesem Kunstabend noch andere folgen werden, zum Nutzen der Hausangestellten und ihrer Organisation. E. U.

Eine rüde Beleidigung.

Der Vortrag der Frau Else Jerusalem **hat bei dem „Reich"**, der „Post" und anderen Hütern der kapitalistischen Ordnung Wogen sittlicher Entrüstung aufgeworfen. Besonders der „Angriff" auf die heutige „bürgerliche" Ehe hat sie in Rage gebracht. Wir fühlen so etwas wie Mitleid und einen leisen Anflug von Reue darüber, daß wir über die „ekeln, unreifen Deklamationen" der Referentin, „die auf eine Propaganda für „geschlechtslose, schamlose" Nacktkultur hinauslaufen", wie es in den Entrüstungsepisteln so schön heißt, berichtet haben. Die Durchsicht einer Nummer des „B. T." lieferte uns nämlich aus dem Inseratenteil diese Ausbeute:

Altadeliger
Herr, 25 Jahre, vermögend, sucht Damenbekanntschaft aus bürgerlichem Stande zwecks baldiger Heirat. Ev. Einheirat. Ausf., ernst gemeinte Off. u. Sch. 932 an die Exp. d. Berl. Tagebl., Schöneberg-Berlin, Hauptstr. 155 erb.

Adeliger Ingenieur,
31 Jahre alt, stattliche Erscheinung, solid und schuldenfrei, sucht zwecks Heirat vermögende Dame mit häuslichem Sinn. Offerten erbeten unter L. B. 5915 an die Expedition dieses Blattes.

Graf adoptiert,
reiche Persönlichkeit. Offerten unter G. W. 528 an die Expedition dieses Blattes, Leipziger Straße 103.

In Anbetracht der Quantitätsverhältnisse erscheint nur der Adel auf dem Markte des Eheschachers etwas sehr reichlich vertreten. In Rücksicht darauf entschließt sich Frau Else Jerusalem wohl, in Zukunft die adelige Familie als die allerschlimmste, die bürgerliche als eine sehr schlimme Brutstätte des Lasters zu charakterisieren. Vielleicht könnte das der Reichs- und Post-E—blen zornbebendes Gemüt besänftigen. Wenn nicht — na, denn nicht!

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Lindenstraße 3, zweiter Hof, dritter Eingang, vier Treppen, Fahrstuhl wochentäglich abends von 7½ bis 9½ Uhr statt. Geöffnet 7 Uhr. Sonnabends beginnt die Sprechstunde um 6 Uhr. Jeder Anfrage ist ein Buchstabe und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Bis zur Beantwortung im Briefkasten können 14 Tage vergehen. Eilige Fragen trage man in der Sprechstunde vor.

P. K. 87. 1. bis 3. Nein. Nach § 394 des Bürgerlichen Gesetzbuches sind Abzüge von dem 1500 M. Jahreslohn nicht erreichenden Teil des Lohnes unstatthaft. — **v. M.** Ehebruch ist strafbar, wenn wegen desselben die Ehe geschieden ist und der beleidigte Ehegatte Strafantrag gestellt hat.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Mittwoch, 10. November.
Anfang 7½ Uhr.
Königl. Opernhaus. Der Barbier von Sevilla.
Königl. Schauspielhaus. Die Glocke. Wallensteins Lager. (Anfang 8½ Uhr.)
Neues königl. Opern-Theater. Geschlossen.
Deutsches. Don Carlos. (Anfang 6 Uhr.)
Kammerspiele. Frühlings Erwachen. (Anf. 8 Uhr.)
Anfang 8 Uhr.
Berliner. Hohe Politik.
Nachm. 3 Uhr: Minna von Barnhelm.
Lessing. Tantris der Narr.
Komische Oper. Auferstehung.
Neues Schauspielhaus. Maria Stuart.
Neues. Der Dieb.
Kleines. Hinter'm Zaun.
Residenz. Gretchen.
Hebbel. Der Skandal.
Schiller O. (Wallner-Theater.) Don Carlos.
Schiller Charlottenburg. Kabale und Liebe.
Friedrich-Wilhelmstädt. Schauspielhaus. Maria Stuart.
Westen. Die geschiedene Frau.
Neues Operetten. Die Dollarprinzessin.
Thalia. Die ewige Lampe.
Nachm. 3½ Uhr: Max und Moritz.
Volksoper. Die Jüdin. (Anfang 8½ Uhr.)
Luisen. Heimat.
Rose. Maria Stuart.
Trianon. Pariser Witwen.
Lustspielhaus. Der dunkle Punkt.
Metropol. Halloh!! — Die große Revue.
Folies Caprice. Mobilisierung. Der gewisse Augenblick. Anf. 8½ Uhr.
Apollo. Spezialitäten.
Wintergarten. Spezialitäten.
Casino. Onkel Cohn.
Gebr. Herrnfeld-Theater. So muß man's machen. Ein Rettungsmittel.
Karl Haverland-Theater. Spezialitäten.
Walhalla. Spezialitäten.
Gastspiel. Die gute Partie. (Anf. 8½ Uhr.)
Passage. Spezialitäten.
Noacks Theater. Freiheitsdrang.
Palast. Liebchens Trio? Spezialitäten.
Reichshallen. Stettiner Sänger.

Urania. Taubenstraße 48/49.
Abends 8 Uhr: In den Dolomiten.
Hörsaal 8 Uhr: Prof. Dr. Rathgen: Die atmosphärische Luft und ihre Verflüssigung.
Sternwarte. Invalidenstr. 57/62.

Lessing-Theater.
8 Uhr: **Tantris der Narr.**
Donnerstag, 8 Uhr: **Tantris der Narr.**
Freitag, 8 Uhr: **Die Gefährtin.** Hierauf: **Hanneles Himmelfahrt.**

Berliner Theater.
Heute 8 Uhr:
Hohe Politik.
Morgen: **Hohe Politik.**

Neues Theater.
Abends 8 Uhr:
Der Dieb.
Donnerstag und Freitag:
Wahrheit.

Theater des Westens.
Abends 8 Uhr:
Die geschiedene Frau.
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
Ein Walzertraum.

Neues Operetten-Theater,
Schiffbauerdamm 25, a. d. Luisenstr.
Heute und folgende Tage 8 Uhr:
Die Dollarprinzessin.
Sonnabend, 13. November, zum erstenmal: **Miß Dudelsack.**

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.
Mittwoch, 10. November, Anf. 8 Uhr.
Zur Feier v. Schillers Geburtstag:
Zum erstenmal:
Maria Stuart.
Donnerstag: Flachsmann als Erzieher.
Freitag: Flachsmann als Erzieher.

Lustspielhaus.
Abends 8 Uhr:
Der dunkle Punkt.

Residenz-Theater
Direktion: Richard Alexander.
Abends 8 Uhr:
Gretchen.
Groteske in 3 Akten von Davis und Lipschütz.
Morgen und folgende Tage:
Dieselbe Vorstellung.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater.)
Mittwoch, abends 8 Uhr:
Don Carlos.
Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Friedrich Schiller.
Ende 11 Uhr.
Donnerstag, abends 8 Uhr:
Der Schwur der Treue.
Freitag, abends 8 Uhr:
Die erste Geige.

Schiller-Theater Charlottenburg.
Mittwoch, abends 8 Uhr:
Kabale und Liebe.
Ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Akt. von Friedrich Schiller.
Ende 10¾ Uhr.
Donnerstag, abends 8 Uhr:
Wallensteins Lager. Die Piccolomini.
Freitag, abends 8 Uhr:
Gespenster.

Volks-Oper.
SW., Belle-Alliance-Straße Nr. 7/8.
Abends 8½ Uhr:
Die Jüdin.

Luisen-Theater.
Abends 8 Uhr:
Heimat.
Schauspiel in 4 Akten von Sudermann.
Donnerstag: Heimat.
Freitag: Inspektor Bräsig.
Sonnabend nachm. 4 Uhr: Große Kindervorstellung: Der Struwwelpeter. Märchenposse mit Gesang und Tanz.

ROSE-THEATER
Große Frankfurter Str. 132.
Anf. 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Maria Stuart.
Trauerspiel in 5 Akt. v. Fr. v. Schiller.
Donnerstag: **Die Rechtlosen.**

Gastspiel-Theater
Köpenicker Straße 67/68.
Täglich abends 8½ Uhr:
Gastspiel von Fritz Beckmann.
Die gute Partie.

Sanssouci, Kottbuser Straße 6.
Direktion Wilhelm Reimer.

Heute Mittwoch:
Theater-Abend.
Beginn 8½ Uhr.
Zum erstenmal:
Die Grille.
Ländliches Charakterbild v. Charl. Birch-Pfeiffer.
Morgen Donnerstag:
Hoffmanns Nordd. Sänger und Tanzkränzchen.
Beg. Sonnt. 5, wochent. 8 U.

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
Abends 8 Uhr:
In den Dolomiten.
Hörsaal 8 Uhr:
Prof. Dr. Rathgen: Die atmosphärische Luft und ihre Verflüssigung.

Walhalla Variété-Theater
Weinbergsweg 19-20, Rosenth. Tor.
Anf. 8 Uhr. Die großartigen **November-Spezialitäten.**
Im Tunnel: **Regimentskapelle.**
Theaterbesuchern freier Eintritt.

Folies Caprice.
Mobilisierung.
Bunter Teil.
Der gewisse Augenblick.
Vorverk. 11—2. Anfang 8½ Uhr.

Palast-Theater.
Direktion: Robert Dill & Karl Pirnau.
Burgstraße 24, am Bahnhof Börse.
Täglich durchschlagender Erfolg der November-Spezialitäten.
Liebchens Trio? mit Dir. Rob. Dill
und die Hauptgesangspartie.
Vorzugskarten, wochentags zu halben Kassenpreis, gültig, überall zu haben.

Königstadt-Kasino.
Holzmarktstraße 72.
Täglich: **Franz Sobanski.**
The Orloffs, Arras Duo, Mstr. Reichardo, Fili Marro, The Carnals, G. Eulenburg, John Ilket und Miß Jenny, Equilibristischer Akt.
Novität! **Vor der Schmiede.**
Singspiel in 1 Akt v. Otto Richter.

Zirkus Busch.
Mittwoch, den 10. November 1909, abends 7½ Uhr präzise:
Gr. Gala-Vorstellung.
Patty Frank-Truppe!
Die Clevelands!
Zwergclown François
Kunstreiter.
Herr E. Schumann, Orig.-Dress.
Um 9¼ Uhr: **Farmerleben!**
Besonders hervorzuheben:
Die 10 Meter hohe Sturzwelle! Der berühmte amerikan. Cowboy mit wilden Pferden.
Sonntag, 14. Novbr., nachm. 3½ Uhr: **Farmerleben ohne Kürzung.**

W. Noacks Theater
Brunnenstr. 16, am Rosenthaler Tor.
Der größte Erfolg! 9½ Uhr:
Freiheitsdrang.
Mein Lebenslauf, verfaßt a. Volksstück i. 5 A. v. Popper, Messingputzer b. Tietz.
Donnerstag: Schillerfeier: **Prolog. Wallensteins Lager. Die Glocke.**

Casino-Theater
Lothringer Straße 37. Täglich 8 Uhr.
Trotz des kolossalen Andranges:
Nur noch bis Freitag, 3. Dezember:
Onkel Cohn.
Sonnabend, 4. Dez. Premierenabend.
Sonntag 4 Uhr: **Familie Klinkert.**

Trianon-Theater.
Abends 8 Uhr:
Pariser Witwen.

Buggenhagen am Moritzplatz
Anf. 8 Uhr.
Kurzes Gastspiel
Paul Förster.
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
Große Vorstellung
zu kleinen Preisen.

Zirkus Schumann
Mittwoch, den 10. November,
abends 7½ Uhr:
Gala-Vorstellung
mit neuem Programm.
Um 9 Uhr Ende ca. 11 Uhr
Die große Feerie
Die drei Rivalen
Bordeaux, Chablis, Champagne.
Romantische Feerie in 5 Akten.
Entworfen und inszeniert vom Direktor Alb. Schumann.
Im 3. Akt:
Die Wildschwein-Jagd.
Noch nie gesehene Schluß-Apotheose.

Stadt-Theater Moabit.
Alt-Moabit 47/48.
Donnerstag, den 11. November 1909:
Die zärtlichen Verwandten.
Lustspiel in 3 Aufzügen v. R. Benedix.
Oswald Baman: Hans Reiß.
Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang der Vorstellung 8½ Uhr.

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger
Meysel, Britton, Schrader usw.

Anfang:
Wochent. 8 Uhr.
Sonntags 7 Uhr.

Karl Haverland Theater
77/79 Kommandantenstraße 77/79.
Anfang präzise 8 Uhr.
Schlager auf Schlager
bringt das
November-Programm.

Apollo Theater

8 Uhr 8 Uhr
Die grandiosen Spezialitäten. U. a.: Dorothy Kenton × Yvonne de Forge, Das Wunder der Anklei dekunst
Consuelo Fornarina.
Die Phänomene:
Wynne Brothers.
10 Uhr:
Eine Haremsnacht.
Grotesker Scherz in 1 Akt.

Winter Garten

Das neue Programm
im Zeichen der
Frauen-Schönheit!
Anne Dancrey
Laila Seibini
Jeanne Fransioli
Käte Sandwinas
Sisters Harreys
sowie die übrigen Attraktionen, u. a.:
Bernhard Mörbitz
Horace Goldin.

Gebr. Herrnfeld Theater
Kommandantenstr. 57. T. A. 4, 5083.
Der Höhepunkt aller Erfolge
sind die beiden Novitäten:
„So muß man's machen"
Burleske m. Gesang in 2 Akten von A. u. D. Herrnfeld. Musik von L. Ital
Anton Herrnfeld als Schinkenkönig Wenzel Nowotny,
Donat Herrnfeld als sein Sozius Moritz Appetitlich,
und **Ein Rettungsmittel**
Komödie in 1 Akt von Ludwig Herna.
Vorverkauf 11—2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Passage-Theater.
Abends 8 Uhr:
Das großartige
Varieté-Programm
des neuen großen
Varieté-Teils.
Ferner **10 neue Debuts.**
Ferner:
Henry Bender
in der tollen Burleske
Der süße Doktor.

Passage-Panoptikum,
Die Traummalerin **Aga** d. schwebende Jungfrau.
Der Motoboy d. künstl. zerl. Mensch
Tamburitza-Brigant.
Panophon-Vorträge
Vitaskop-Theater
Alles ohne Extra-Entree!
Dauervorstellung von 4—7 Uhr.

Reste
Damenstoffe, schwarz und farbig, Costumes-Stoffe, neueste Muster. Tricot-Stoffe, Seiden-Plüsch, Sammete, Seidenetc.
Confection
Paletots, Jacketts, Staubmäntel, Costumes und Costumröcke in grosser Auswahl.
C. Pelz,
Kottbuserstr. 5.

Billigste Bezugsquelle
gediegen. Trauergarderobe
Westmanns
Trauer-Magazin
Berlin W., Mohrenstr. 37a
NO., Gr. Frankf. Str. 115.
Genaue Beachtung meiner Firma u. Hausnummer geboten!

Metropol-Theater
Hallo!!!
Die große Revue!
In 8 Bildern von Jul. Freund. Musik v. Paul Lincke. In Szene gesetzt vom Dir. Rich. Schultz.
Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.

Neue Welt.
Hasenheide.
Festvorstellung zur Feier d. 150jähr. Geburtstages Friedrich v. Schillers.
Mittwoch, den 10. November 1909:
Die Räuber.
Trauerspiel in 10 Bildern v. Friedrich v. Schiller.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes und guten Vaters
Hermann Lorenz
sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten insbesondere dem Verein der Zimmerer, herzlichen Dank.
Wwe. Marie Lorenz
geb. v. Welsden und Kinder.

Am 8. d. M. entschlief sanft im 60. Lebensjahre nach kurzem schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender, guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Eigentümer
Karl Ulbrich.
Im tiefsten Schmerze die trauernden Hinterbliebenen
Hedwig Ulbrich geb. Schulz
Gertrud Uckel geb. Ulbrich
Frida Ulbrich
Hedwig Ulbrich
Fritz Uckel
Heinz Uckel.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 12. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause **Forster Straße 19** aus auf dem Emmaus-Kirchhof (Hermannstraße) statt. 2377b

---

Unserm alten Parteigenossen und Mitbegründer der Konsumgenossenschaft Berlin u. Umg.
Hermann Rietz
unsere herzlichsten Glückwünsche zum fünfzigsten Geburtstage.
Seine alten Freunde.

In den nächsten vier
Tagen: Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend möchte ich gern mein
gesamtes Lager in Modellen räumen!!
Daher
Verkaufspreis-Ermäßigung 15 bis
60 Prozent

Mäntel	Pelzwaren	Kostüme
Paletots	Persianerjacketts	Kleider
Jacketts	Stolen	Röcke
Kimonos	Muffen	Blusen
elegant! modern! in Tuch, Plüsch, Phantasiestoffen	in allen gangbaren Pelzarten und Formen	in gediegen., wirklich schicken Stoffen und gediegener Arbeit
von M. 12 bis M. 300	von M. 15 bis M. 600	von M. 6 bis M. 200

Ein Posten Uebergangs-Mäntel, Verkaufspreis früher M. 29 jetzt M. 10
GRATIS! Stoff zu einem Rock
bei Einkauf von schon Mark 15.— an.
Beachten Sie bitte ganz genau die Firma
Westmann's Spezial-Konfektionshaus
I. Geschäft: BERLIN W., Mohrenstrasse 37 a, Kein Eckhaus, 2tes Haus von der Jerusalemerstr.
II. Geschäft: BERLIN NO., Grosse Frankfurterstrasse 115. Kein Eckhaus, 2tes Haus von der Andreasstr.

Nur wirklich schicke, moderne Fabrikate

Pilsener Brauhaus (G. m. b. H.)
Ringfreie Brauerei
Amt IV. 4562 **Rungestr. 18a** Amt IV. 4562
empfiehlt ihre
erstklassigen Biere
zu **billigen Preisen.**
2070L*

Am Sonnabend, 6. November, verschied nach langem, schwerem Leiden meine inniggeliebte Frau, unsere herzensgute, sorgsame Mutter, Groß- u. Schwiegermutter
Wilhelmine Nitsche
geb. Dähne
im 55. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Friedrich Nitsche nebst Kindern.
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 10. Novbr., nachmittags 4 Uhr, von der Halle des Adlershofer Gemeinde-Friedhofes aus.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden bei der Beerdigung meines leider zu früh dahingeschiedenen lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank. 2373b
Witwe Louise Teschner
nebst Kindern.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und unser guter Vater
Hermann Windmüller
im Alter von 82 Jahren sanft entschlafen ist. 31582
Um stilles Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet heute nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des Ober-Schöneweider-Friedhofes aus statt.

Sozialdemokratischer Wahlverein
für den
2. Berliner Reichstagswahlkreis
(Bezirk 124.)
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß am 8. November unser Mitglied, der Maurer
Julius Michaelsen
plötzlich am Herzschlag verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 11. November, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht 211/10
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein
des
6. Berl. Reichstags-Wahlkreises.
Todes-Anzeige.
Am Sonnabend, den 6. November, verstarb unser Mitglied, der Barbier
Max Seyer
Norduser 5.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 11. November, nachmittags 2½ Uhr, von der Leichenhalle des Rudolf-Virchow-Krankenhauses, Spitter Straße, aus nach dem Garnison-Kirchhof, Müllerstraße 32, statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Vergolder
Karl Saalbach
am 8. November gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 11. November, nachmittags 3½ Uhr, auf dem Böhmischen Kirchhofe in Rixdorf, Hohenzollernplatz 16, statt.
91/19 **Die Ortsverwaltung.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.
Todes-Anzeige.
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schleifer
Richard Warczak
gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute Mittwoch, den 10. November, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Liebfrauen-Kirchhofes in Britz, Mariendorfer Weg, aus statt.
Rege Beteiligung erwartet
125/7 **Die Ortsverwaltung.**

Persil
Das feinste und vollkommenste selbsttätige
Waschmittel
von bisher unerreichter, geradezu wunderbarer Wasch- und Bleichkraft. **Wäscht die Wäsche von selbst** in einviertel bis einhalbstündigem Kochen, macht sie rein und strahlend weiß, frisch und duftig **wie von der Sonne gebleicht!** Reiben, Bürsten, Waschbrett, selbst Seife und Soda sind entbehrlich, daher ganz **enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.** Garantiert unschädlich bei jeglicher Anwendung. Pakete à 35 und 45 Pfg.

Dixin
Verbessertes, im Gebrauch billigstes, unerreichtes Seifenpulver. Garantiert unschädlich. Kein Zusatz von Seife und Soda erforderlich! Erleichtert bedeutend das Waschen, da nur leichtes Nachreiben mit Hand oder Maschine nötig. Die Wäsche wird schneeweiss und erhält den frischen Geruch der Rasenbleiche. Paket 25 Pfg.

Henkel's Bleich-Soda
in Verbindung mit Seife, ganz hervorragendes Waschmittel, bester Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einweichen oder Einweichen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigem Küchengeschirr und Holzgeräten etc.
Oben genannte 3 Artikel in allen einschlägigen Geschäften zu erhalten.
Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.

In allen **Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften** erhältlich.
Fabrik-Niederlage für Berlin und Vororte: **Joh. Schmalor,** Berlin N., Tieckstraße 11.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.
Bezirksverwaltung Groß-Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Droschkenführer
August Olinsky
am 8. d. Mts. im Alter von 54 Jahren gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 11. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des St. Georgen-Kirchhofes, Landsberger Allee aus statt.
71/2 **Die Verwaltung.**

Zentral-Verband der Schmiede.
Zahlstelle Berlin.
Den Kollegen zur Nachricht, daß am 7. November unser Mitglied, der Kollege
Johann Krafcik
verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute nachmittag 2½ Uhr vom Trauerhause, Hochstr. 2 aus, nach dem Dankes-Kirchhof in Reinickendorf-West, Blankestraße, statt.
Um rege Beteiligung ersucht
179/1 **Die Ortsverwaltung.**

Sage hiermit für die mir bewiesene Hilfe und Unterstützung (Sa. 57,65 M.) den Kollegen und Mitarbeitern meines verunglückten Mannes, des Arbeiters Wilhelm Stötzel (Bau Zehlendorf, Lindenpark) meinen innigsten Dank.
Nowawes, den 8. November 1909.
Witwe Stötzel.

Erscheint 2 mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Die hier verzeichneten Firmen empfehlen bei Einkäufen ihre Geschäfte.

Abzahlungsgeschäfte

Credit-Haus Moabit
Turmstraße 55, Ecke Waldstraße gewährt jedem bei spielend leichter An- und Abzahlung mehrjährigen Kredit auf Waren und Möbel.

Credithaus Gebr. Weber, Neue Königstr. 58.
Lubascher, S. Spandau, Potsdamerstr. 28 I. [illegible]
Rosenheimer, M., Schöneberg, Coloniestr. 9 am Ringbahnh.
Weber, Herm., Danzigerstr. 78 I.
Windreich & Co., S., Elsasserstr. 17/18, Kleine Anzahlg., bequ. Abzahlg., Möbel, Uhren, Garderoben usw.
Wolter, Carl, Rosenthaler Straße 13.
Zutraun & Co. W. 57 Culmstr. 10 Ecke Göbenstr. best. s. 1887. Möbel- u. sämtliche Waren.

Alkoholfreie Getränke

Sinalco (Bilzbrause)
Gen.-Vertreter Otto Starick NO, Landsberger Allee 6/7. — Fernruf VII. 1666 und 1564. —
Krüger, E., G. m. b. H., Höchsterst. 28.

Bäckereien, Konditoreien

Brotfabrik Deutschland, Neue Hochstr. 38. Wer gesund werden u. bleiben will, esse Eisenhalt. Kraftbrot, vielf. präm. u. ärztl. empf.
D.R.P. „Feronia“ 157307 Extra-Präsente: Bei 50 Feronia-Marken erhält jed. Käufer 1 Brotkorb, bei 100 eine Brotdose. Berlin und Vororte ca. 2000 Niederlagen. Alleiniger Fabrikant: Gebr. Hagen Nachfg. Max Hagen, Dalldorferstraße 16.
Göken, Brotfabr., Pappelallee 18, Hof.

Oskar Hanke's Brotbäckerei
75 Geschäfte in allen Stadtteilen Berlins und in Rixdorf. Gegründet 1892.

Hankes Brotbäckerei
Inh.: Paul Hanke. Läden in allen Stadtteilen.
Herberg, Paul, Amsterdamerstr. 29. Utrechterstr. 17. Burgdorfstr. 14.

Peter's Gross-Bäckerei
in allen Stadtteilen und östlichen Vororten; über 60 eigene Geschäfte.

Th. Turban Landbrotbäckerei, Niederbarnimstr. 5, Landsb. Allee 146.
Ulbrich Charlottenburg, 26 Filialen.

Badeanstalten

Augusta-Bad, Köpenicker Str. 60/61.
Diana-Bad, Koppenstr. 93.
Bad Invalidenstr. 16.
Köpenicker Bad, Köpenickerstr. 176.
MünchenerBad, Ri., Münchenerstr. 51.
Neander-Bad, Neanderstr. 12.
Bad Petersburgerstr. 84.
Prinzen-Bad, Prinzenstr. 42.
Viktoria-Bad, Sammelsb. Pr. Albertst. 6.

Bandagen, Gummiwaren

Lange, A. E., Brunnenstr. 167.
Meyer, P., Ri., Berlinerstr. 49—50.
Pelzmann, D., Neue Königstr. 30.
Tschache, M., Pankow, Breitestr. 30b.
Wende, A., Turmstr. 34, Optiker.
Zimmer, Rich., gr. Frkft. Str. 112.

Beerdigungsanst., Sargm.

Fuchs, Paul, Frankfurter-Allee 143.
Jordan, E., Birkenstr. 13, Moab. 3196.
Peter-Schley, Wilh., Zossenerstr. 37.
Hommeck, C., Ri., Hermannstr. 22.
Siegmund, Josef, Ri., Nogatstr. 29.
Wegner, F., Ri., Elbestr. 31.

Beleucht.-Gegenstände

Büttner, A., Danzigerstr. 96.
Heuendorf, O. P., Reinickendorferstr. 3 Lf. d. Spar-Ver. Nord.
Schrammar, H., Rixdorf, Richardstr. 118.
Stoß, M., Ri., Kaiser Friedrichstr. 219.

Berufskleidung

Bohn, R., Inv.-St. 135, Chausseest. 129.
Garderobenh. Nordstern, Brunnenstr. 86
Göhe, A., Friedrichsfelde, Berl.-St. 36.
Graff & Heyn, Wilmersdorfer Straße 118/119.
Keiner, Otto, Gerichtstraße 56.
Pahr, Wilh., Brunnenstr. 116.
Schlesinger, Hermann N.W. Turmstrasse 58 Die richtigen N. Reinickend.-Str. 48 Sachen. Lieferant d. Konsumgenossenschaft.

Wilh. Scholem Kottbuserdamm 94, Keller.

Schuch, M., Rixdorf, Berlinerstr. 12.
Spandau, Havelstr 11, Spandau, Rheinländische Arbeiter- und Berufskleidung. S. Lindemann.
Wecker, A. Mühlendamm 3, Kottbußerdamm 38.

Bierbrauereien, Bierhdlg.

Bergbrauerei Bergstr. 22 Feinstes Doppelbier Tel. III, 1412.

Patzenhofer Brauerei
Die Patzenhofer Flaschenbiere sind in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Berliner, Oswald, Brunnenstr. 141/43.
Berliner Bock-Brauerei.
Berliner Kronenbrauerei.
Berliner Weißbier-Brauerei, Carl Richter, Berlin: Dalldorf. St. 3, T. 1980
Bier-Verlag, Gitschinerstr. 96.
BORUSSIA — Malzbier. —

Brauerei „Germania“ Actien-Gesellschaft. In ca. 100 eig. Ausschanklokal. 4/10 L. Bairisch 10 Pfg., kl. Weiße 10, gr. Weiße 20 Pfg.

Brauerei Alt-Berlin, Charlottenbg.
Brauerei Pfefferberg, Versand- und Pilsener Bier.
Brauerei Weissensee, G. Enders.
Groterjans Malzbier.
Hempel, E., Müllerstr. 138d.
Kahlenberg, A., Müllerstr. 156e.
Luisenbrauerei Weißensee.
Malz- u. Weißbier-Brauerei Stern, N, Prinz.-Allee 77. Tel.-A. Moabit, 2921.
Marks, Albert, Hussitenstr. 66.
Richter & Co., J. C. A., Weissbierbrauerei, gegr. 1820. Berlin C 54. Tel. III, 1317.
Schlossbrauerei Schöneberg. Schlossbräu — Kronenbräu in Gebinden und Flaschen.
Spandauerberg-Brauerei, Westend.
Stauch, Christian, Weiß- u. Malzbierbrauerei, Wildenowstr. 4, Tel. II, 1885.
Strehblow & Co., Weißb., Gerichtst. 45
Vereins-Brauerei Rixdorf **Berliner Kindl.**
Weißbier-Brauerei, vorm. H. A. Bolle Friedrichstr. 128, Tel. III, 2542.
Weissbier, C. Breithaupt, Palisadenstr. 97. Tel.-A. VII, 2634.

Butter, Eier, Käse

Butterhandlung **J. F. Assmann** 20 Filialen in Berlin O.
Dünkler, Otto, 11 Filialen.
Butterhandlung Fritz Muth.
Schulz, Arthur, Ri., Hermannst. 39 u. 65
Zu den drei Sternen, zahlr. Filialen.
Zu den drei Kronen, 23 Filialen.

Cacao, Chocolade

Beer, Gust., Müllerstr. 155.
Cyliax, G., Filialen i. allen Stadtteilen.
Seiffert, Erich, Filialen in Berlin und Vororten.

Cigarrenhandlungen

Adelt, A. G., Müllerstr. 12.
Böckmann, J., Rixdorf, Bergstr. 136/137.
Conrad, W., Ri., Hermannstr. 59.
Frei-Rauch, Zigaretten, Rixdorf, Ringbahnstr. 20 I, T. Ri. 1246
Geselle, Rudolf, Fruchtstr. 68.
Henning, A., S, Camphausenstr. 13.
Koschorrek, G., Kreuzbergstr. 16—20.
Müller, Paul, Beusselstr. 28.
Priegent, Wilh., Belleallianeestr. 78.
Schirmer, A., Invalidenstr. 2.
Strahler, W., SW, Nostitzstr. 12.
T. A. G., Swinemünderstr. 86.
Teuber, Franz, Urbanstr. 35.
Weber, K., Ri., Hermannstr. 110.
Wolters, Theod., Böckhstr. 25.

Damenkonfektion

Hugo Ahronfeld, Gr. Frankf. Str. 117 · Badstr. 32, Blusen, Kleider, Mäntel, Maßanfertig.
Cohn, Geschw., Bergmannstr. 9.
Dressel, Wilmersdorferst. 57, Ecke Pestalozzistraße.
Freundlich, Paul, Brunnenstr. 67.
Graff & Heyn, Wilmersdorfer Strasse 118/119.
Link, Paul, Rixdorf, Reuterstr. 63, a. d. Kaiser Friedrichstr. Damen-Mäntel-Fabr.
Paul Loewenthal Rosenthaler Straße 16/17.
Schultz, Paul, Ri., Berlinerstr. 41.
Wagner, P., Rixdorf, Bergstr. 42. Damenmäntel, Pelzw.

Drogen u. Farben

Centr.-Drog., Spandau, Seemeisterstr. 5.
Gottschalk, Otto, Krautstr. 55a.
Gronefeld, U. Ri., Hermannstr. 144.
Helios-Drogerie, Frankf. Allee 156.
Hesse, Max, Spandau, Breite Str. 62.
Keune, Carl, Brunnenstr. 39.
Kronen-Drogerie, Alt-Boxhagen 49.
Reges, Koppenstr. 95, a. Schles. Bhf.
Richter, R., Reinickendorfstr. 110.
Schultz, Hugo, Müllerstr. 168a. Photogr. Bed.-Art., Hyg. Gummiw.
Siegfried-Drogerie, Schwedenstr. 1. Koloniestr. 120. Edmund Bachlob, Soldinerstr. 36 Lieferant sämtl. Krankenk. T. II, 2658.

Eisen- u. Stahlw., Waffen

Ain, O., Ri., Kaiser-Friedrichstr. 6.
Anders, Otto, Berlin, Brunnenstr. 109.
Kiessling, G., Rixdorf, Bergstr. 32.
Kniehase, A., Berlin SO., Skalitzerst. 46 B.
Lamprecht, Martin, Schwedenstr. 1.
Linde, F., Rixdorf, Friedelstr. 35/36.
Paschke, Max, Ri., Berlinerstr. 52.
Rühlmann, P., Müllerst. 40b, E. Seest.
Schröder, G., Ri., Hermannstr. 59/60.
Sollach, Th., Ri., Hermannstr. 48.
Wolf, Carl, Moabit, Turmstr. 59.
Wurmsee, Max, Nachf. Invalidenstr. 2.

Fahrräd., Nähmaschinen

Baum, Emil, Schöneberg, Herbertstr. 1
Bosling, E., Kottbuserstr. 18.
Daedrich, P., Ri., Kottbuserdamm 77.
Fahrrad-Haus „Frisch auf“ Brunnenstr. 33, Kottbuserstr. 9.
Fahrrad-Müller, Frankf. Allee 19.
Fiedler, G., Spandau, Klosterstr. 40.
Hausherr, Willy, Alte Jacobstr. 93. Katalog umsonst. Sehr bill. Preise! Keine Lockartikel.
Heinrichs, E., Müllerstr. 13.
Hoppe, Lothringerstr. 40, Steglitz, Schonstr. 116.
Krüger, Rich., Köpenickerstr. 47a, Linienstr. 3.
Leopold & Schulz, Danzigerstr. 29.
Liersch, F., Rixdorf, Kaiser-Friedr.-Str. 47.
Pohle, Reinh., Schönebg., Hauptst. 105
Röpke, G. Ri., Hohenzollernplatz 15.
Fahrrad-Reiser von Rund um Berlin Solidaria-Mitglieder Händlerpreise. Weinmeisterstr. 2, I. Kein Laden.
Schönhorn, Willy, Charlbg., Schulst. 5.

Färbereien, Wäschereien

Pollnow, Carl, Frankfurter Allee 63. 20 Filialen.
Berliner Dampf-Wäscherei Fritz Hering, Neue Königstr. 84.
Meesters, Th.

Osw. Naefe Färberei chem. Wäscherei
Fbr. Britz, Rüdowerst. 34
Fil. Rixd., Bergstr. 74 u. 161
Rixd. Kais. Fdr.-St. 195a. 248.
„ Friedelstr. 24.
„ Steinmetzstr. 43.
„ Liebauerstr. 23.
Bln. Lausitzerplatz 8.
„ Warschauerstr. 8.
„ Schivelbeinerst. 33.
„ Belzowst. 36. Gräfest. 82.
„ Kastanienallee 27.
„ Bernhardtstr. 13.
„ Bernauerstr. 26.
„ Goltzstr. 12.
„ Akazienstr. 6.
„ Hauptstr. 108.

Stenzel, Paul, 10 Geschäfte in Nord-Berlin.

Fischhandlungen

Winkler & Barthold, Bergstr. 3 u. 57, Kottbuserd. 20.

Fleischereien u. Wurstw.

Biesold, K., Ri., Hermannstr. 147.
Wurst, Speck, Schinken kaufen Sie am besten u. billigsten bei **Anton Fehlau,** Gontbardtst. Stadtbahnbogen Ecke Königsgrab., Andreasstr. 47, Landsbergerstr. 98, Königsbergerstr. 8, Landsb. Allee 36, Rixd., Bergstr. 16.
Hassenstein, A. O., Badstr. 12.
Wühle, Gust., Emdenerstr. 2, Turmstr. 67.

Grammophone, Sprechm.

Becker, W., Wilmersdorferstr. 127, I.
Goetsch, Frd., Alt-Moabit 107, Edison.
Heinrichs, E., Müllerstr. 13.
Hoppe, Lothringerstr. 40, Steglitz, Schlonstr. 116.
Hoyer, A., Rixdorf, Bergstr. 163 I.
Juhre, M., Brunnenstraße 117, Weberstr. 64. Teilzahlg. gestattet.
Phonographen-Katz größtes Spezialhaus.
Pietsch, Hugo, Müllerstr. 165, Spezialgesch.
Röper, Carl, Petersbg.-St. 2a. d. Frkftr. Allee
Rund um Berlin Weinmeisterstr. 2.
Wandelt, Invaliden 29, Turmstr. 31, Teilzahlung gestattet

Haus- u. Küchengeräte

Graff & Heyn, Wilmersdorfer Straße 118/119.
Ramnick, Spandau, Schönewald. St. 92. Emaille, Glas, Porzellan, Lampen.
Küchen-Schreier, Wedding, Dalldorferst. 19.
Lehnert, Emil, Brunnenstr. 178.
Palme, H., Frankf. Chaussee 61 d.
Rohkrämer P. Nachf., Frkf. Allee 19.
Sandow, Rud., Wilmersdorfer Str. 120. Lampen.
Schreier, Ad., Rixdorf, Bergstr. 145.
Wurmsee, Max, Nachf., Invalidenst. 2.

Herren-Artikel

Bazar-Brunnen, Brunnenstr. 66.
Brocks, J., Müllerstr. 139. 5% Rab.
Brückner, Rich., Frankf. Allee 34.
Hörnig, Otto, Frankfrtr. Allee 49, Petersbg. Str. 68, Warschauer Str. 21.
Krause, Wilh., Ri., Hermannstr. 171.
Littauer, Fr., Frankf. Allee Nr. 184.
Mahnke, Adolf, Rosenthalerstr. 3, Hüte u. Schirme.
Nord-Ost, Gr. Frankf. Str. 138.
Ruben, Oscar, Brunnenstr. 80.
Sprengel, A., Wienerstr. 14 B. Admiralstr. 30.
Zallo, Louis, Oranienstr. 191.
Zirker, Max, Stettinerstr. 3.

Herren- u. Knabengard.

Amerikanische Verkaufshallen, Frankf. Allee 186, Rosenthalerstr. 52.
Bergmann, E., Turmstr. 42.
Bier, Julius, Brunnenstr. 146.
Blitz! nur Goltzstr. 36.
Bohn, R., Inv.-Str. 135, Chausseest. 129 streng reell und billig.
Garderobenh. Nordstern, Brunnenstr. 86
Haber, S., Invalidenstr. 112.
Hirsch, J., Hochmeisterstr. 23.
Leske & Slupecki, Schönh. Allee 70c.
Marks, F., Barutherstr. 1, I, kein Laden, daher bill. Preise, Teilzahlung gestattet.
Mahlke, J., Pücklerstr. 38.
Ost, W., Frankf. Allee 117, a. Maß.
Raitzig, Ad., Frankf. Allee 107.
Ringel Sie kaufen reell auch nach Maß. 31, Chausseestr. 31.
Rosner, Max, Schneidermeister, Rixd., Bergst. 30/31, Lager fertig und nach Maß.
Salberg, H., Badstr. 58, fert. u. n. Maß.
Salomon, Jul., Brunnenstr. 36.
Schachmann, Louis, Brunnenstr. 51.
Schlesinger, H., Lief. d. Konsumgenossensch.
Sie kaufen reell auch nach Maß. Turmstr. 58 u. Reinickendorferstr. 48.
Werner, Erich, Schönhaus. Allee 184, Am Schönh. Tor. Herr.-Bekleid., Brunnenstr. 73, Mtgl. 6%.

Hüte, Mützen u. Pelzw.

Bazar-Brunnen, Brunnenstr 66.
Beiße, Rud., Chausseestr. 65.
Casper, Ed., Rixdorf, Bergstr. 135.
Cohn, Simon, Goltzstr. 32.
Frentzel, Albert, Rixdorf, Herm.-Str. 226.
Graff & Heyn, Wilmersdorfer Straße 118/119.
Haase, Rich., Kastanien-Allee 36.
Jacob, Oskar, Schönhauser Allee 104.
Krüger, Otto, Müllerstr. 174, Prenzl. Allee 210.
Littauer, Fritz, Frankftr. Allee 184.
Lober, Wilh., Frankf. Allee 193.
Lucht, Paul, gr. Frankf. Str. 109.
Mandel's Hutfabrik, Frankfurter Chaussee 2.
Nord-Ost, Gr. Frankf.-Str. 120.
Papist, E., O. 17, Gr. Frankf. Str. 138.
Partal, A., Frankf. Allee 149.
Prager, Hutfabrik, Prenzl. Allee 27.
Rieck, Em., Badstr. 64, Gerichtstr. 63.
Ring, A., Rosenthaler Straße 19.
Schlesinger Turmstr. 56 Reinickendorferstr. 48.
Schoerr, Herm., Wilmersd. Str. 46.
Vester, E., Kottbuser Damm 18/19.
Wancke, Ernst, Brückenstr. 6a.
Weiner, H., Greifswalderstr. 33.
Zimmer, H., Ri., Hermannstr. 108/109.
Zöllner, Julius, Badstr. 23.

Kaufhäuser

Falkenstein, Paul, Hochstädterstr. 1.
Emil Hoegner Schöneberg Grunewaldstr., Ecke Akazienstr. Vorwärtsleser erhalten dopp. Marken

Kaufhaus für Gelegenheitskäufe Siegfried Hirschfeld, Habsburgerst. 7 Ecke Hohenstaufenstr. Täglich Eingang von Partien zu enorm billigen Preisen.

Kaufhaus Gustav Pinkus Müllerstr. 165a, streng reelle Bedien., bill. fest. Preise.

Kaufhaus Gebr. Preuß, Berl. NW, Beussel, Ecke Huttenst. Best. Bezugsqu. f. Dam.-, Kinderkonfektion und Putz. Spezialität: Brautausstattung., Kleiderstoffe, Gard. u. Teppiche. Streng reelle Bedien. Lieferant sämtl. Sparver.

Nelson, Bernh., Amsterdamerstr. 16.
Wilde, J., Lichtenberg, Frankf. Chaussee 140.

Kohlen, Koks, Briketts

Haller, Rich., Prinzen Allee 71. Gerichtstr. 70. Germanstr. 6. Gartenstr. 92.
Loebell, L., Kohlenbahnhof, Wedding.
Siemon, A. R., Kohlenbhf. Wedding.

Kolonialwaren

Barz, Wilh., NO, Weberstr. 9.
Alexander Bischoff.
Gruse, O., Ri., Bergstr. 191.
Hapke, Martin, Gabriel Maxstr. 6
Heinrich, R. Rixdorf, Bergstr. 25/26, Kais.-Friedr.-St. 246.
Hentschel, Otto, Romintenerstr. 23.
Horn, Otto, Ri., Kais.-Friedr.-Str. 230.
Kelm, Max, Köpenickerstr. 21.
Kerker, Willy, Rathenower Str. 34.
Klabes, Ernst, Boxh., Gärtnerstr. 24.
Krüger, Berthold, Turmstr. 74. Oldenb. Str. 16.
Leppert, Fritz, Utrechterstr. 25. Maxstr. 13a.
Lutze, Herm., Koloniestr. 8/4. Schwedenstr. 1a.
Martens, Franz, V. Wismarplatz 1.
Michaelis, Paul, 5 Geschäfte in Nord-Berlin.
Mlosch, Adolf, Falkensteinstr. 7 Skalitzerstr. 73.
Pasterino, Gebr., Weißensee.
Plötz, Louis, Brunnenstr. 147.
Runge, Otto, Ri., Hermannstr. 58.
Scheffel, Christian, Warschauerst. 68
Scheffler, Carl, Badstr. 16.
Schirrmacher, R., Andreasstr. 61.
Schlenther, Emil, Huttenstr. 7.
Schmidt, H., Manteuffelstr. 109.
Sprotte, Ewald, Koppenstr. 7.
Wilke, G., Ri., Bodest. 23, Eck. Jonasst.

Krankenbedarfsartikel

Fischer, Wilh., -, Swinemünd. St. 116.
Lange, A. E., Brunnenstr. 167.

Manufakturwaren

Belwe Nchf., Otto, Turmstr. 30. Modehaus.
Graff & Heyn, Wilmersdorfer Straße 118/119.
Grünberg Nachf. M., Petersburgerst. 33 Modewarenhaus.
Hoffmann, M. Ernst, Beusselstr. 27.
Seidel, M., Grüner Weg 43.

Mehlhandlungen

Adler, M., Kolonialw., Frkf. Allee 87.
Bethke, Georg, Muskauerstraße 44. Rixd., Elbest. 33, Kais.-Friedr.-St. 64. Treptow, Grätz-Straße 64.
Bordasch G., Ri., Kais.-Friedr.-St. 29.
Doermann, A., Warschauerstr. 78.
Eberlein, Werner, 5 Geschäfte in Nord-Berlin.
Friedländer, V., Frankf. Allee 72.
Gaege, Otto, Charlottenburg.
Grossien, Gebr., Frankf. Allee 188. Neue Schönhst. 14
Heerma, H., Ri., Hermannstr. 172.
Heinrich, R. Rixdorf, Bergstr. 25/26, Kais.-Friedr.-St. 246.
Künzel, S. A., Manteuffelstr. 94.
Kurzleben, H., Andreasstr. 4. Kotth. Damm 86.
Schickram, Georg, Frankf. Allee 186.
Schirrmacher, R., Andreasstr. 61.
Stockhammer, F. E., Sparrstr. 17.
Wienecke, O., Rixd., Bergstr. 17. Hohenzollernplatz 5.
Wolf, Max, Brunnenstr. 13.

Möbelmagazine

Balla, Georg, Gubenerstr. 52.
Bauer, R., Landsberger Str. 21a.
Baumgarten, W., gr. Frkfrt. Str. 29.
Berliner Möbelhalle „Norden“, Ackerstr. 126 a. Invalidenst. 113.
Blench, Spandau, Schönwalderstr. 11.
Bolle's Möbeltischl., N. Gartenstr. 35, Fabrikpr., koul. Zahlungsbed.
Bollmann, Carl, Ri., Boddinstr. 61.
Buchholz, Paul, Stromstr. 45.
Cohn, E., Gr. Frankfurter Str. 88. Kulant. Teilzahlung.
Geppert, Paul, Zossenerstr. 32 a. Marheineckeplatz.
Gericke, Fritz, Müllerstr. 145.
Glazeski, P., Neue Königstr. 26. Gelegenheitskäufe i. Altn. Neu. 5% R.
Gleiser, A., Alexanderstraße 42.
Gorbahn, Landsbergerstraße 72, kein Laden, ev. Teilz.
Holzhausen, Ad., Brunnenstr. 164.
Hönnicke, Otto, Elsasserstraße 20.
Hopp, Jul., Brunnenstr. 133.
Janitzkow, F., Turmstr. 45, Möbelfabrik.
König, A., Ri., Berlinerstr. 102.
Küchenmöbel, Ri., Berlinerst. 90.
Lachotzki, L., Ri., Hermannstr. 15.
Lazarus, L., Petersburgerstr. 62.
Lennert, Hans, Lothringerstraße 55, Möbelgelegenheitsk.
Lüddecke, R., Ri., Bergstr. 4.
Misch Siegmund, Dresdenerst. 16, auch Teilzahlg.
Möbel-Eberhardt, Friedrichstr. 106a.

Möbel-Gelegenheitskäufe! Wirtschaften aller Preislagen Willy Hasemanns Möbel-Haus Grunewaldstr. 27

Möbel-Kaufhaus, Norden, Müllerstr. 151.
Möbel Krause Möbel Kastanien-Allee 40, Fabrikgebäude.
Teilzahlung gestattet Möbel-Rosien, Kastanien-Allee 57.
Möbius, Rudolph, Ackerstr. 180.
Nagott, Ri., Richardplatz 8, Alt, Neu.

J. Ostrowski jr. Gr. Frankf. Str. 1, am Frankf. Tor Möbel Spiegel Polsterwaren gegen Bar- u. Teilzahlung.

Neukirch, Gebr., Langestr. 3. Stralauerstr. 32. Am Molkenmarkt.
Prüssing, Ludw., Gartenstr. 23.
Rehfeld, A., Buttmannst. 20, Gelegenheitskäufe, kompl. Einr. v. 140 M. an.
Rettig, Fr. M., Fennstr. 44.
Schmidt, Otto, Möbelfabrik, Gartenst. 52.
Siebeky, W., Gneisenaustraße 18, eig. Tischlerei u. Tapezierwerkstatt.
Stargard, O., Neue Königst. 29, Geleg.-Käufe g. Bar- u. Teilzahl.
Stoye, Bernh., N 20, Prinzen-Allee 89.
Uhr, Johannes, Grünthalerstr. 68.
Wendland, Ernst, Swinemünder Straße 121. Möbelfabrik — Bar- u. Teilzahlung.
Misch, Wilh., Gr. Frkf. Str. 45/46, auch Teilzahlung.
Zierau, Ernst, NW., Oldenburgerst. 47

Molkereien

„Schweizerhof“, Meierei und Milchkuranstalt, liefert Vollmilch u. Kindermilch z. jed. Tageszeit frei Haus zu d. üblich. Preisen. Zirka 100 Verkaufswagen.

Musikinstrumente

Grunow, A., Frankfurter Allee 150.
Kirst, Rich., Brunnenstr. 46.
Pfeiffers Musikh., Kotth. Damm 99.
Schnötke, Otto, Ri., Richardstr. 115.
Scholz, Paul, Frkf. Allee 73 b. Frkf. Chauss. 155.
Scholz, Pietschmann & Co., Brunnenst. 21.

Nähmaschinen

Bellmann, E., Gollnowstr. 26. Waschmaschinen.
Göhre, R., Ri., Berlinerstr. 59 I.
Littauer, Vertr. Wilke, Ri., Berlinerstr. 84, Hermannstr. 59/60.

Optiker

Dase, Paul, N, Müllerstr. 174.
Hochstim, O., Ri., Berlinerstr. 32.
Schubert, Carl, Ri., Bergstr. 148.
Werner, Herm., Pappel-Allee 3—4.

Papier- u. Schreibwaren

Friedrich, O., Ri., Hermannstr. 177.
Seidler, Louis, Ri., Bergstr. 42.

Putz- u. Modewaren

Bless, Paul Ri., Hermannstr. 161 am Bahnhof.
Graff & Heyn, Wilmersdorfer Straße 118/119.
Haase, M., Rixdorf, Bergstr. 1. Spezialität: Putz.
Hannach, Geschw., Rixdorf, Bergstr. 22.
Klahr, H., Reichenbg. Str. 133. Spez. Putz.
Kaufhaus f. Damenputz **Adolf Cohn jr.** Gr. Frankf.-Str. 114, part. u. I. Etage.
Modehaus **Wilhelm Metzner** Große Frankfurterstraße 96 Spezialhaus für Damenhüte.
Sobeck, F., Spandau, Potsdamerst. 20.
Weiß, Emma, Rixdorf, Bergstr. 132.

Resterhandlungen

Doleschal, H., Koloniestr. 150a.
Schreiber, Berth., Neue Königstr. 25.

Schirme u. Stöcke

Graff & Heyn, Wilmersdorfer Straße 118/119.
Linck, Hugo, Bergmannstr. 24.
Niedner, Osk., Brunnenstr. 113.
Schlesinger, Reinickend. Str. 48, Lief. der Konsumgensch.
Scholz, Osw., Ri., Bergstr. 141.

Schuhwaren

Achilles, Aug., Frankf. Allee 185.
Baecker, Adolf, Weidenweg 63.
Baruch, S., Goltzstr. 41.
Behnke, Marienburgerstr. 11, Lf. Kons.
Bornschein, H., Rixdorf, Bergstr. 128.
Conrad, Paul Frankf. Allee 171.
Fäse, B., Müllerstr. 163a. Lieferant d. Kons.-Genossensch. Berlin u. Umg.
Fiebig, C., Goltzstr. 28, am Winterfeldplatz
Formanowitz, E., Yorkstr. 53 am Bhf.
Graff & Heyn, Wilmersdorfer Straße 118/119.
Hannes, Gust., Am Weddingpl. 1.
Horlozn, Granseerstr. 3, Franseckist. 14.
Heise, Heinr., Badstr. 17. Lieferant der Konsum-Genossenschaft.
Höhner, C., Rosenthalerstr. 13.
Klein, A., Brunnenstr. 179, Gr. Frankf. Str. 141.
Kuhn, Rich., Frankf. Alle 118a.
Michling, A., Weidenweg 20.
Odrowski, F., Kottbuserdamm 102.
Oesterling, O., Grüner Weg 107.
Petersohn, Osk., Müllerstr. 155.
Räsener, Lothringerstr. 66/67, Elsasserstr. 9.
Räsener, Gelegenheitskäufe Brunnenstr. 29.
Salomon, J., Petersburgerstr. 40.
Schmidt, Gebr., Fennstr. 59.
Schreter, J., Hermannstr. 52, Kottbuserdamm 40.
Schuhh. Max Koh, Belleallianeestr. 98.
Schuhwarenhaus des Westens, Yorkstraße 43
Schüler, Wilh., Schönh. Allee 5.
Sommer, Wilh., N, Schönh. Allee 88.
Tauscher, E., Weißens., Königchauss. 41b.
Tornow, Franz, Tegel, Berlinerst. 1a.
Wegner, R., Rixdorf, Bergstr. 141.
Winter, H., Schönhauser Allee 91.
Zastrow, E., Ri., Berlinerstr. 71/72.
Stoll, Marke Leader, Brunnenstr. 137.

Teppiche u. Gardinen

Frankenstein & Co., Ri., Bergstr. 140.
Graff & Heyn, Wilmersdorfer Straße 118/119.
Mauerhoff, M., Gr. Frankf. Str. 9, pt.

Uhren u. Goldwaren

Arlt, Erwin, Kotth. Damm 29/30.
Arlt, Herm., Manteuffelstr. 114.
Bürger, Jul., Müllerstr. 6.
David, Max, Brunnenstr. 43.
Ebert, Otto, Huttenstraße Nr. 67.
Ellinghausen, Gebr., Grünerweg 46.
Fabian, Max, SO 36, Wienerstr. 25.
Fliegenschmidt, M., Bergmannstr. 5.
Friese, Konrad, Müllerstr. 4.
George, Adolph, Badstr. 63.
Goericke, C., Pücklerstr. 36.
Gromadies, P., Andreasstr. 29.
Kniebusch, W., Frankft. Chaussee 61
Kuhle, August, Prinzen-Allee 81.
Lehmann, Alb., Frankf. Allee 40.
Lewin, Adolf, Königstr. 43/44.
Linde, Max, Tegel, Berlinerstr. 82.
Lux, Carl, N, Chausseestr. 41.
Mildt, A., Charl., Krummestr. 14.
Nahr, Gust., Gr. Frankfurter Str. 91.
Osterloh, M., Gr. Frankfurt. Str. 134.
Quitzow, Joh., Müllerstr. 1a.
Rapp, Chr., Weißensee, Gust. Adolfstr. 157
Rudolph, H., Rixdorf, Bergstr. 132.
Schrader, Otto, Frankf. Chaussee Nr. 8.
Schulz, Osw., Frankfurter Allee 24.
Schumacher, O., Tegel, Berlinerst. 5a.
Sturm, Erich, Tegel, Berlinerstr. 94.
Ueckermann, G., Landsbergerst. 38 Skalitzerstr. 62.
Rampmaier, F., Skalitzerstr. 23.
Schönemann, G., Ri., Berlinerstr. 73.
Truxa, W., Frankft. Allee 185.
Werner, Herm., Pappel-Allee Nr. 3—4.
Willer, Hans, Rosenthalerstr. 63/64.
Winkler, W., Reinickendorfstr. 22.
Wittig, Ad., Rixdorf, Berlinerstr. 44.
Welter, M., Ri., a. Bahnh., Hermannstr.
Wüsteney, O., Brunnenstr. 106.

Warenhäuser

Brünn, Nachf., Frankf. Allee 194.
Loewenberg & Co., Rigaerstr. 107 am Baltenplatz.
Pinkus, Paul, Simon-Dachstr. 34.
Warenhaus M. Hirsch Spandau
Weiss, H. & Co. Rixdorf. Victoriapl. 1/2.
A. Weiss & Co. Nachf. Schöneberg, Hauptstr. 11.

Weine u. Fruchtsäfte

Hugo Beling Weine · Liköre. Flaschenverk. zu Engrospreisen. 50 Filialen in Berlin u. Vororten.

Bettinger, Eug., Wald-Ecke, Wicklef.
Dennhardt & Schultze, Brunnenstr. 53.
Elle m. Weyle, Likörfabr., Gerichtstr. 16.
Gersch, A., Spandau, Charlottenst. 27.
Großdest. z. gr. Trichter, Lausitz. Pl. 4.
Großd. „Zur Sonne“, Paul Freudenberg.
Krüger, Brunnenstr. 188, Kast. Allee 84.
Lenz, Wilh., Feldstr. 9, a. Gartenpl.
Merten, Louis, Belle-Alliancestr. 19.
Reins Gr.-Dest. Scharrenstr. Ecke Wilmersdorferstr.
Rieß, Fritz, Ri., Hermannsplatz 5.
Schulz, Otto Alb., Frankf. Allee 154, Markusstr. 35.
Schwendy, H., Rosenthalerstr. 67.
Sello, Hermann, Fil. i. allen Stadtteilen Einzelverkauf zu Engrospreisen.
Ignatz Sello auch Liköre u. Säfte, Brunnenstr. 16 u. Filial. Einzelverk. z. Engrospr.
Weihe, W., Hermannstr. 160.
Wendig, Herm., Elsasserstr. 11.
Wermuth, Oswald, Kopenhagenerstr. 1.

Weiß-, Wollw., Trikotagen

Boeldicke, Max, Chausseestr. 67. Strpf. u. Trikotagen.
Bredow, Otto, Ri., Hermannstr. 56.
Engel, R., Wienerstr. 22, Ecke Forsterstr.
Graff & Heyn, Wilmersdorfer Straße 118/119.
Kaufhaus London, Ri., Bergstr. 47.
Klahr, H., Reichenberger Str. 139.
Kaufhaus Levy, F., Ri., Hermannstr. 88.
Pflaume, Gebr., Friedrichstr. 205.
Raehmer, C., Andreasstr. 69.
Tichauer, S., Ri., Hermannstr. 51.

Zahnatel. u. Zahnkünstl.

Berwald, Rixdorf, Ziethenstr. 85.
Beyer, R., Rixdorf, Bergstr. 132.
Hollbruch, Herm., Parkstr. 5, gegr. 1871.
Jordan, Alfr., Fennstr. 61, gegr. 1886.
Lüdecke, Franz, Greifswalderstr. 31.

Verantwortlicher Redakteur Richard Barth, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Zahlabend: heute Mittwoch für Groß-Berlin.

Partei-Angelegenheiten.

Den Mitteilungsblättern sind diesmal Flugblätter und Beitragslisten zur **Gründung eines Jugendheims in Berlin** beigelegt. Dieses Material ist nur für die sechs Berliner Kreise bestimmt. Niederbarnim und Teltow-Beeskow haben dies Material ebenfalls zu informatorischen Zwecken erhalten, sollte nach dieser Richtung hin Material gebraucht werden, so sind wir gern bereit, Wünsche entgegenzunehmen.

Der geschäftsführende Ausschuß.

Zweiter Wahlkreis (Friedrichstadt). Zahlnacht für Buchdrucker usw. (Setzer, Maschinenmeister, Korrektoren, Stereotypeure usw.) **heute Mittwoch, den 10. November, nachts ½12 Uhr,** bei Jul. Meyer, Oranienstr. 103. 1. Vortrag des Genossen Eugen Brückner. 2. Aussprache. Alle für obige Berufe in Betracht kommenden Druckereiarbeiter sind freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Achtung! Reichstagswahl in Landsberg-Soldin.

Wir ersuchen alle in Berlin beschäftigten Genossen aus dem Wahlkreise Landsberg-Soldin, am 12. November ihr Wahlrecht in der Heimat auszuüben. Unser Kandidat ist W. Paetzel. Event. Anfragen sind an R. Kayser, Landsberg, Luisenstr. 5 zu richten.

Schöneberg. Die Genossen des ersten Kommunalbezirkes haben heute, Mittwoch, abends 8 Uhr, bei Hartmann, Neue Ansbacher Straße 17, eine gemeinsame Versammlung. Genosse Maedje hält einen Vortrag über: Wilhelm Holzamer. Die Genossen wollen sich zahlreich beteiligen. Die Bezirksführer.

Zehlendorf (Wannseebahn). Der Zahlabend findet ausnahmsweise heute Mittwoch in den bekannten Lokalen statt. Ferner machen wir nochmals auf den am Sonnabend, den 13. November, bei Mieck stattfindenden Unterhaltungsabend aufmerksam und hoffen auf zahlreichen Besuch. Der Vorstand.

Groß-Lichterfelde. Heute Mittwoch, abends 8½ Uhr, findet bei Wahrendorf, Bäkestraße, ein von den Parteigenossen veranstalteter Schiller-Abend mit Rezitationen statt.

Der Zahlabend an diesem Mittwoch fällt aus; derselbe findet dafür am Dienstag, den 16. November, statt.

Lankwitz. Die Zahlabende des 2. Bezirks finden von jetzt ab bei Prochadska, Viktoriastraße 43—45, statt. Der Vorstand.

Königs-Wusterhausen und Umgegend. Am Freitag, den 12. November, abends 8 Uhr, findet im Lokale des Herrn Wedhorn (Altes Schützenhaus), eine Volksversammlung statt, in welcher Genosse Stadtv. Adolf Hoffmann-Berlin über „das Christentum von heute“ sprechen wird. Es ist Pflicht aller Genossen, für regen Besuch der Versammlung zu sorgen. — Am Donnerstag, den 11. d. Mts., abends 8 Uhr, findet für alle Ortschaften von den bekannten Stellen aus eine Flugblattverbreitung zu dieser Versammlung statt.

Der Vorstand.

Fredersdorf-Petershagen. Donnerstag, den 11. d. M., abends 8 Uhr, im Lokal von Max Girke, Fredersdorf, Zahlabend.

Hohen-Schönhausen. Der Zahlabend findet heute für alle drei Bezirke gemeinsam im Lokal von Krause, Berliner Straße 66 statt.

Bezirk Waidmannslust. Unser Wahlverein begeht am Sonnabend, den 13. d. Mts., abends 8½ Uhr, sein 10. Stiftungsfest im „Bergschloß“ in Waidmannslust. Die künstlerischen Darbietungen, bestehend in einem Quartett von Mitgliedern des Berliner Sinfonie-Orchesters, Gesang: Frau Hallensleben-Schneider und Rezitationen von Frau Else Kühne versprechen jedem Teilnehmer einen genußreichen Abend. Das Komitee.

Spandau. Heute Mittwochabend findet in sämtlichen Bezirken der Zahlabend statt. Tagesordnung: 1. Die bevorstehenden Stadtverordneten-Stichwahlen. 2. Stellungnahme zur Kreis-Generalversammlung. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Genossen, unbedingt zu erscheinen.

Der Vorstand.

Berliner Nachrichten.

Vom Vormarsch der Sozialdemokratie in Berlin.

Ueber das Ergebnis der diesjährigen Stadtverordnetenwahlen für Berlin, die in der dritten Klasse dem Stadtfreisinn eine vernichtende Niederlage brachten, haben die bürgerlichen Blätter nur wenig zu sagen gewußt. Die meisten haben sich mit einigen knappen Aeußerungen begnügt, die der erste Schreck über den weiteren und unaufhaltsamen Vormarsch der Sozialdemokratie ihnen eingegeben hatte. Drollig wirkte das Gestammel der „Freisinnigen Zeitung“, die ihren paar Lesern den Trost spenden wollte, daß aus den Geschäftsvierteln der Luisenstadt gerade die freisinnigen Wähler weggezogen seien.

Von den 48 Wahlbezirken, in die das ganze Gebiet der Stadt Berlin für die Wählerschaft dritter Klasse eingeteilt ist, sind nunmehr 38 Bezirke in unserem Besitz. Es ist nicht ohne Interesse, zu sehen, in welchen Stadtteilen diese 38 Bezirke liegen. Sie liegen nicht in dem ältesten Innern der Stadt und nicht in dem wohlhabenden Westen. Sie bilden einen Dreiviertelring, der vom Osten, der alten Hochburg der Sozialdemokratie, auf der einen Seite über den Nordosten und Norden bis zum Nordwesten, auf der anderen über den Süden bis zum Südwesten herumreicht.

Rot ist längst alles Gebiet in Berlin-Ost und -Nordost, von den Grenzen Stralaus, Borhagen-Rummelsburgs, Lichtenbergs und Weißensees hinein bis zur Jannowitzbrücke und zum Alexanderplatz, rot alles Gebiet in Berlin-Nord von den Grenzen Pankows, Reinickendorfs und der Forst Tegel hinein bis zum Schönhauser, zum Rosentaler und zum Oranienburger Tor, rot auch des Nordwestens größter Teil von Plötzensee und Charlottenburg her bis zur Invalidenstraße und jetzt auch über das Hansaviertel hinweg bis in den Tiergarten hinein. Ueber das Hansaviertel hinweg hat da draußen der Dreiviertelring sich vorgeschoben mit der Eroberung des 42. Wahlbezirks, der als einer der sichersten Sitze des Freisinns gegolten hatte. Unser Sieg im 42. Bezirk vollendet und krönt das Werk der Eroberung des Stadtteils Moabit. Auch die noch zu vollziehende Landtagswahl in Moabit muß das Ergebnis bringen, daß dieser Stadtteil fortan zu den Hochburgen der Sozialdemokratie gehört.

Aehnlich hat von Berlin-Südost her die Sozialdemokratie ihren Siegeszug bis an das Stadtinnere heran zurückgelegt. Rot ist hier alles Gebiet von Treptows Grenze bis zur Köpenicker Brücke, vom Görlitzer Bahnhof über den Oranien- und den Moritzplatz bis zur Lindenstraße und dem Spittelmarkt, von Rixdorfs Grenze westwärts durch die Tempelhofer Vorstadt bis zur Belleallianceстraße und nordwärts über den Belleallianceplatz hinein in die Friedrichstadt bis in die Nähe der Leipziger Straße. Die diesjährigen Wahlen haben mit der Wiedergewinnung des 17. Wahlbezirks und dem neuen Sieg im 18. Wahlbezirk die Eroberung auch der inneren Luisenstadt nahezu vollendet und uns bis an den Spittelmarkt herangeführt. Ein einziger Wahlbezirk dritter Klasse ist im Südosten noch in den Händen des Freisinns, der 19. Bezirk (Umgebung der Köpenicker Straße von der Neuen Jakobstraße bis zur Köpenicker Brücke), der wie eine Insel von der roten Flut umspült wird. In weiteren zwei Jahren muß der Freisinn auch aus diesem Schlupfwinkel hinausgepeitscht werden.

Und das Stadtinnere samt dem Westen? Noch hat dort der Freisinn neun Wahlbezirke dritter Klasse inne, neun Wahlbezirke, deren Wählerzahl zusammen nicht größer ist als die der drei größten Wahlbezirke der äußeren Stadtteile. Wenn die Neueinteilung der Wahlbezirke dritter Klasse kommt, wird der Angsttraum der „Freisinnigen Zeitung“, daß hiermit alle Wahlbezirke der dritten Klasse an die Sozialdemokratie ausgeliefert werden, hoffentlich recht bald sich verwirklichen.

Der Etat der Verwaltung der städtischen Straßenreinigung für das Etatsjahr 1910/11 weist gegen den Etat des laufenden Jahres eine Steigerung von 185 000 M. auf. Die Gesamtausgaben beziffern sich auf 6 325 000 M. Die eigenen Einnahmen erreichen nur die Summe von 348 500 M. Mithin sind 5 976 000 M. aus Kommunalmitteln zu decken. Die Mehrausgabe in dem Etatentwurf gegenüber dem Etatsjahr 1909/10 beträgt 165 850 M.

Lohnaufbesserungen waren in dem Etatentwurf nicht vorgesehen. Die Deputation für die städtische Straßenreinigung hat sich eingehend mit der Frage der Lohnerhöhung beschäftigt und ist den Wünschen der Arbeiter entgegengekommen. Bei der Straßenreinigung werden zurzeit beschäftigt: 90 Vorarbeiter, 1430 Arbeiter und 557 Arbeitsburschen. In diesem Jahre hat das Pensum der täglichen Arbeitsleistung eine Vermehrung von 80 500 Quadratmeter Steinpflaster und 140 300 Quadratmeter Asphaltpflaster erfahren. Hierdurch wurde die Neueinstellung von 30 Arbeitern und 28 Arbeitsburschen bedingt.

Gegenwärtig erhalten die Vorarbeiter einen Lohn in Höhe von 4,75 und 5 M. Die Arbeiter werden mit Anfangslohn von 3,75 M. eingestellt, das mit Zulagen von 25 Pf. von drei zu drei Jahren bis auf 4,50 M. steigt. Die Burschen werden mit 2 M. Lohn eingestellt und erhalten nach zwei Jahren 2,25 M. und nach vier Jahren 3 M.

Die Deputation empfiehlt einstimmig dem Magistrat — nachdem weitergehende Anträge abgelehnt waren, die Lohnsätze, und deren Steigerung folgendermaßen zu regeln und die dadurch erforderliche Mehraufwendung in der Lohnsumme im Etat zum Ausdruck zu bringen. Es sollen erhalten: Vorarbeiter 5,25 M., nach zwei Jahren 5,50. Arbeiter einen Anfangslohn von 4 M., steigend alle zwei Jahre um 25 Pf. bis 5 M. Burschen Anfangslohn 2 M. nach zwei Jahren 2,50 M. und nach vier Jahren 3 M.

Die beschäftigten Handwerker sollen mit einem Anfangslohn von 5 M. eingestellt werden, der bis 5,50 M. in zwei einjährigen Perioden steigen soll. Für die Qualifikation der Handwerker nach der Berufsart und eine dementsprechende Lohnfestsetzung stellte die Verwaltung noch Vorschläge in Aussicht.

Außer den aufgeführten im Straßendienst beschäftigten Arbeitern sind noch 71 Arbeiter bei der Verwaltung beschäftigt.

Auch für die Wärterinnen in den Bedürfnisanstalten hatte der Arbeiterausschuß eine Lohnaufbesserung in Aussicht genommen und Anträge der Direktion unterbreitet. Die Direktion glaubte jedoch hierzu dem Arbeiterausschuß die Legitimation bestreiten zu müssen; die Deputation stimmte in ihrer Mehrheit der Auffassung der Direktion zu.

In den Verhandlungen legte die Direktion dar, daß es sehr schwer sei, der Anregung zu folgen, den Wärterinnen Kleidung ähnlich wie den Arbeitern zu verabfolgen. Auch der Weg, einen Austausch der Wärterinnen in der Bedienung der flottgehenden und der stillen Anstalten zu bewirken, habe sich ungangbar erwiesen. Schließlich akzeptierte die Deputation das Zugeständnis der Verwaltung, den die „stillen“ Anstalten bedienenden Wärterinnen eine Lohnzulage von 25 Pf. zu gewähren. Die für die Lohnzulage in Betracht kommenden Wärterinnen sollen nach der Frequenz festgestellt werden, die die Anstalten aufweisen.

Die Insel von Berlin bildet gegenwärtig wieder einmal den Gegenstand größeren Interesses, denn der auf ihr befindliche Inselspeicher soll, um Raum für die Verbreiterung der Straße an der Fischerbrücke zu gewinnen, enteignet werden. Die „Insel“, die in Wirklichkeit keine Insel ist, entstand, als im Jahre 1658 die Spree in die neuen Befestigungsgräben abgeleitet wurde, durch Austrocknung des Ufers am sogenannten Kölnischen Burghofe. Das Amt Mühlenhof nahm darauf das Terrain, das als „Eiland auf der Spree“ benannt wurde, in Besitz und benutzte es als Bleichplatz. Später ließ der Große Kurfürst ein Zucht- und Spinnhaus darauf erbauen, das aber bald wieder einging und dem kurfürstlichen Rate Esich anheimfiel, dessen Erben es im Jahre 1699 dem Schönfärber Prochnau verkauften. Die Insel stand damals durch eine kleine Brücke mit dem Spreeufer in Verbindung. Im Jahre 1725 erwarben die Gebrüder Wegely die Insel, erweiterten die vorhandenen Gebäude zur Anlage einer Wollenmanufaktur und dämmten bei dieser Gelegenheit den Raum zwischen dem Ufer und der Insel zu, so daß die Insel zu einer Halbinsel wurde. Trotzdem behielt der Stadtteil seinen Namen und gab auch der Brücke, die im Jahre 1693 nach Neu-Kölln gebaut worden war, den Namen „Inselbrücke“. Die Wollenweberei von Wegely war seinerzeit eine der bedeutendsten Fabriken in Berlin, die im Jahre 1777 etwa 375 Webstühle beschäftigte und einen Umsatz von 160 000 Talern, davon die Hälfte im Außenhandel erzielte. Die Wegelys waren bekanntlich auch die Gründer der ersten Porzellanfabrik in Berlin. Diese wurde 1751 in einem besonderen Gebäude, an Stelle der jetzigen Grundstücke Neue Friedrichstr. 21—23 und Königstr. 33 eingerichtet. Nachdem die Fabrik indessen 1759 eingegangen war — sie wurde von Gotzkowsky und später als kgl. Porzellanmanufaktur fortgesetzt — richteten die Wegelyschen Erben auch diese Gebäude für die Wollenweberei, Färberei und Appretur ein. Auf der Insel wurde außerdem auch die Spinnerei betrieben. Anfang des 18. Jahrhunderts entstand auch der Teil der Inselstraße zwischen Wallstraße und Neu-Kölln am Wasser, während der Teil zwischen Wall- und Köpenicker Straße erst 1859 durch den Garten der Loge zu den 3 Weltkugeln angelegt wurde.

Zum Schnellbahnstreit zwischen den westlichen Vororten gibt das Ministerium der öffentlichen Arbeiten eine längere Darstellung über die recht verwickelte Sachlage und über den Stand der Sache. Wir haben dieser Tage schon mitgeteilt, daß die Stadtgemeinde Charlottenburg bereit ist, ihre Straßen für die neuen Strecken der Untergrundbahn, das sind: 1. Gleisdreieck—Motzstraße—Nollendorfplatz—Wittenbergplatz, 2. Wittenbergplatz—Nürnberger Platz, 3. Wittenbergplatz—Uhlandstraße zur Verfügung zu stellen, wenn es einen direkten Zugverkehr von der Uhlandstraße nach dem Osten und umgekehrt erhält. Für Wilmersdorf bedeutet das lediglich den Verlust des direkten und zweifelsohne weniger bedeutenden Ostverkehrs, der auf Umsteigen verwiesen wird; der Hauptverkehr dagegen nach der Mitte Berlins, also nach Leipziger Platz und Spittelmarkt, wird mit durchgehenden Zügen bedient und somit den für Wilmersdorf und Dahlem in der ersten Linie stehenden Verkehrsbeziehungen in vollkommener Weise Rechnung getragen. Wilmersdorf will aber auf den Ortsverkehr mit Dahlem nicht verzichten, obgleich Charlottenburg große Opfer bringt.

Ein Familiendramm hat sich Montag abend in der Huttenstr. 23 abgespielt. Im Quergebäude vier Treppen wohnt eine Frau Baumert. Sie ist geboren am 4. Januar 1877 in Berlin und lebte außer mit ihrem Manne, einer Tante auch noch mit ihren beiden Kindern Charlotte und Else zusammen. Nach Ausweis hinterlassener Papiere glaubte Frau B. sich von ihrem Manne schlecht behandelt und sie beschloß, mit ihren Töchtern gemeinsam in den Tod zu gehen. Zu diesem Zwecke hatte sie, nachdem sie ihre Tante zu Besorgungen ausgeschickt hatte, gegen 3 Uhr nachmittags in der Küche auf dem Fußboden ein Lager hergerichtet. Nachdem sie auch noch die Tür verschlossen hatte, öffnete sie die Gashähne, nahm ihre beiden kleinen Töchter in den Arm, legte sich mit denselben nieder und nahm den Gasschlauch in den Mund. Als die Tante Frau B. gegen 5 Uhr zurückkehrte, fand sie die Tür verschlossen, erhielt auch keine Antwort auf ihr Klopfen, schlug nun Lärm und rief die Nachbarn zur Hilfe. Beim gewaltsamen Oeffnen der Tür fand man Frau B. leblos liegen, an ihrer Seite ihre beiden Kinder, die noch schwache Lebenszeichen von sich gaben. Die Küche war vollständig mit Gas angefüllt. Man versuchte sofort die Frau ins Leben zurückzurufen, was jedoch vergeblich war, während die Kinder sich nach langem Bemühen langsam erholten und für gerettet gelten dürfen.

Zu spät! Der 39 Jahre alte Arbeiter Karl Giese aus der Kopenhagener Straße 8, der kinderlos verheiratet war, hatte seit zehn Wochen keine Beschäftigung mehr. Nach vielen Bemühungen war es ihm gelungen, wieder Stellung zu finden. Er sollte bei einem großen Kaufhause Wächter werden, mußte aber eine Bürgschaft stellen. Weil es ihm selbst an Mitteln fehlte, so wandte er sich vor acht Tagen an Verwandte in der Provinz und bat sie, ihm die Bürgschaft vorzustrecken. Jeden Tag wartete er auf Antwort. Als auch bis gestern keine eintraf, geriet er in Verzweiflung und erhängte sich. Gestern morgen erhielt seine Frau von den Verwandten eine Karte, daß sie bereit seien, die Bürgschaft zu stellen.

An der gefährlichen Niveaukreuzung der Reinickendorf-Liebenwalder Bahn, an welcher sich kürzlich jener entsetzliche Unfall ereignet hatte, bei dem vier Personen den Tod fanden, wurde gestern ein Lokaltermin abgehalten. An der Kreuzungsstelle des Weges Rosenthal—Wittenau hatten sich außer dem Landrichter Wagner ein Vertreter der Staatsanwaltschaft, ein Vertreter der Liebenwalder Kleinbahngesellschaft und der Schlächtermeister Maiwaldt eingefunden, gegen den bekanntlich ein Ermittelungsverfahren wegen fahrlässiger Tötung schwebt. Es wurde die Strecke abgeschritten, um die Entfernung des Läutewerks von dem Bahnübergange festzustellen, auch wurde der kurz nach 4 Uhr nach Liebenwalde einlaufende Zug abgewartet, um festzustellen, wann dieser von der Uebergangsstraße aus sichtbar wird. Von dem Angeschuldigten Maiwaldt und seinem Verteidiger wurde darauf hingewiesen, daß es an dem Unglücksabend sehr finster gewesen war und auch starker Nebel geherrscht hatte, sodaß es bei den örtlichen Verhältnissen unmöglich gewesen sei, den Zug noch rechtzeitig zu sehen und zu halten. Der seinerzeit verunglückte kleine Konrad befindet sich noch im Krankenhaus, hat sich jedoch so weit erholt, daß eine Lebensgefahr nicht mehr besteht.

Zu dem Betriebsunfall in der Metallwarenfabrik von Emmerich u. Schöning in der Prinzessinnenstraße, über den wir dieser Tage berichteten, hatten wir mitgeteilt, daß es in der Fabrik an Verbandsmaterial mangele. Von Arbeitern des Betriebes werden wir darauf hingewiesen, daß diese Mitteilung eine irrtümliche ist. Es befände sich in jedem Saal ein Verbandskasten mit Material, er sei auch beim letzten Unglück benutzt worden.

Vermißt wird seit Donnerstag, den 4. November d. J., der Gerichtsaktuar Karl Fürstenberg. Da gegen ihn nichts vorliegt, muß mit der Annahme gerechnet werden, daß ihn ein Unglücksfall betroffen hat oder daß er in momentaner geistiger Verwirrung umherirrt. Der Vermißte ist 22 Jahre alt, etwa 1,70 Meter groß, mittelblond, blaß, bartlos, schlank und trug schwarzen steifen Hut, einen dunklen Jackettanzug, Schnürschuhe und Stehkragen. Etwaige Mitteilungen über den Verbleib des Vermißten werden umgehend mündlich oder schriftlich zum Aktenzeichen 4872. IV. 7. 09 an die Kriminalpolizei Berlin erbeten.

Ein anscheinend einer Arbeiterin gehöriges Portemonnaie mit 10 M. Inhalt hat ein Parteigenosse am Sonntag früh auf der Warschauer Brücke gefunden. Die Verliererin kann ihr Eigentum von der Polizeiwache in der Goßlerstraße, wo es abgegeben ist, abholen.

Vorort-Nachrichten.

Schöneberg.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Beratung des Straßenregulierungsvertrages mit der Terraingesellschaft Groß-Berlin brachte lebhafte Auseinandersetzungen unserer Parteigenossen mit der „Liberalen Fraktion“.

Stadtv. Däumig (Soz.) wandte sich gegen den § 26 des Vertrages, in welchem der Terraingesellschaft eine bestimmte Zimmerzahl für den Bau der Häuser vorgeschrieben wird. So wurde zum Beispiel verlangt, daß in der Straße am Stadtpark keine Häuser mit Wohnungen unter 7 Zimmern gebaut werden dürfen. Redner beantragte, den ganzen Paragraphen zu streichen. Durch die Annahme desselben würde die Bautätigkeit und die Entwickelung in Schöneberg gehemmt und auf indirektem Wege der Versuch gemacht, die Arbeiter aus Schöneberg hinauszudrängen.

Stadtv. Gottschalk (Lib. Frakt.) hält die Vorschriften für unbedingt notwendig, um ein gutes Stadtbild zu erzielen. Wo sollen wir, so betonte Redner, denn das Geld herbekommen, wenn wir nicht in einer bestimmten Gegend besondere Wohnungen für gute Steuerzahler bauen. Die sozialpolitischen Aufgaben könne Schöneberg nur erfüllen, wenn möglichst viel steuerkräftige Einwohner herangezogen werden. Der Standpunkt der Sozialdemokraten begünstige die Terraingesellschaften. Redner verlangt dann noch Auskunft vom Magistrat, ob es wahr ist, daß die Wertzuwachssteuer in Schöneberg nur minimale Summen eingebracht habe.

Der Kämmerer erwiderte darauf, daß der Etatssatz schon um das Doppelte überschritten sei. Im Etat seien an Einnahmen aus der Wertzuwachssteuer 300 000 M. vorgesehen. Die Wert-

zuwachssteuer habe aber jetzt schon eine Einnahme von 690 000 M. ergeben.

Stadtv. Hoffmann (Soz.) trat den Ausführungen des Stadtv. Gottschalk entgegen. Das Hinausdrängen der Arbeiter werde in Schöneberg systematisch getrieben. Die Stadt habe kein Recht, eine bestimmte Zimmerzahl für die Wohnungen vorzuschreiben. Man begnüge sich damit, eine Kontrolle darüber zu üben, daß die Wohnungen den hygienischen Anforderungen entsprechen. An großen Wohnungen mangelt es in Schöneberg nicht, solche Wohnungen würden vielfach verkleinert, um sie besser vermieten zu können. An kleinen Wohnungen sei aber in Schöneberg kein Ueberfluß. Die Stadt hat sogar die Verpflichtung, Grund und Boden zu erwerben, um Arbeiterwohnungen zu bauen. Der Magistrat sei aber für so etwas nicht zu haben, das ergebe sich schon aus einem Ausspruch eines Magistratsmitgliedes, der da meinte, „daß man Sorge tragen müsse, daß sich das Gesindel in Schöneberg nicht zu sehr einniste".

Auch Stadtv. Däumig (Soz.) wendet sich gegen den Stadtverordneten Gottschalk. Er, Redner, habe keineswegs verlangt, daß den Terraingesellschaften Konzessionen gemacht werden sollen. Nicht die Terraingesellschaften hätten später die Bedingungen des Vertrages zu erfüllen, sondern die Bauherren, die die Terrains erst kaufen müssen. Die Vorschriften des § 26 müssen zum Teil zum Bankrott führen. Man sollte doch den Bauherren überlassen, auch Zweizimmerwohnungen zu bauen. Warum sollte den Arbeitern nicht auch die Gelegenheit geboten werden, am Stadtpark zu wohnen.

Stadtv. Lohausen (Lib. Vg.) hält den Standpunkt des Herrn Gottschalk, die Arbeiter in besondere Stadtviertel zusammenzudrängen, nicht für liberal. Die „Liberale Fraktion" sei der Meinung, daß Schöneberg eine Geldsackspolitik treiben müsse, während sie eigentlich verpflichtet wäre, dem sozialdemokratischen Antrage zuzustimmen.

Stadtv. Gottschalk (Lib. Frakt.) meinte, daß es im Städtebau üblich sei, ganze Straßenzüge nach einem bestimmten System zu bauen. Das bessere Publikum wohnt eben nicht in den Straßen, wo die Arbeiter wohnen. Im Südostgelände können Arbeiterwohnungen errichtet werden, aber nicht am Stadtpark.

Oberbürgermeister Wilde suchte die Ausführungen unserer Genossen zu widerlegen, daß der Magistrat bestrebt wäre, die Arbeiter aus Schöneberg hinauszudrängen.

Stadtv. Zobel (Lib. Frakt.) ist der Meinung, daß sich die Kommune glücklich schätzen könne, die die guten Steuerzahler bei sich aufnimmt. Deshalb müsse möglichst viel geschaffen werden, um diese heranzuziehen, vor allem aber durch eine angenehme Wohnungsgelegenheit.

Stadtv. Küter (Soz.) hält dem Magistrat entgegen, daß unter seinen Mitgliedern die Aeußerung gefallen sei: „Wir wollen kein zweites Rixdorf haben". Wenn mit der Bebauung so fortgeschritten werde, wie sie im Berliner Ortsteil begonnen hat, dann werde man auch bald an den Abbruch der Häuser gehen, die Arbeiterwohnungen haben. Der Grund und Boden sei heute ein Spielball der Terraingesellschaften.

Unter Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages wurde dann der Vertrag gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Die Anschaffung von 6 Schneepflügen wurde genehmigt. Das Bauprogramm für den Neubau des Alters- und Siechenheims in Deutsch-Wusterhausen wurde einem Ausschuß überwiesen.

Ueber die Erhöhung der dem „Schöneberger Tageblatt" zu gewährenden Entschädigung für die Aufnahme der amtlichen Bekanntmachungen empfahl der Ausschuß, die Summe von 800 M. auf 2000 M. zu erhöhen. Stadtv. Wollermann (Soz.) wandte sich ganz entschieden gegen diese Erhöhung, die in keiner Weise eine Rechtfertigung finde. Auch sei die ganze Angelegenheit im Ausschuß nicht genügend geprüft worden.

Es wurde darauf beschlossen, die Vorlage nochmals an den Ausschuß zurückzuverweisen.

Die Versammlung erklärte sich darauf damit einverstanden, daß der Firma Strauß u. Co. in Charlottenburg der Zuschlag für die Pachtung des Anschlagwesens auf die Dauer von fünf Jahren zum Preise von jährlich 21 000 M. erteilt wird.

Sodann kommt noch folgender Antrag der sozialdemokratischen Fraktion zur Beratung:

Die Stadtverordnetenversammlung ersucht den Magistrat, ihr möglichst umgehend eine Vorlage zugehen zu lassen, nach welcher die Pflichtfortbildungsschule auch auf die sogenannten ungelernten Arbeiter ausgedehnt wird.

Stadtv. Magnan (Soz.) weist in seiner Begründung des Antrages darauf hin, daß bereits vor zwei Jahren der Magistrat eine Regelung dieser Angelegenheit versprochen habe, aber bis heute sei noch nichts geschehen. Es müsse auch den ungelernten Arbeitern die Gelegenheit gegeben werden, ihre Kenntnisse zu erweitern, um sie zu nützlicheren Gliedern der Gesellschaft zu machen. Wie jetzt bekannt wird, scheint der Magistrat die Absicht zu haben, die Angelegenheit noch um weitere zwei Jahre zu vertagen. Diese Absicht entspricht aber nicht dem Sinne einer ersprießlichen Tätigkeit. Redner bittet deshalb um Annahme des sozialdemokratischen Antrages.

Der Antrag wird darauf angenommen.

Stadtverordneten-Ergänzungswahlen in Schöneberg.
Zweite Abteilung.

1. Wahlbezirk. Gewählt: Apothekenbesitzer Patermann (Lib. Frakt.) mit 115 Stimmen. Der Gegenkandidat Rentier Behrend (Lib. Vg. oder Haberland-Partei) erhielt 33 Stimmen.

2. Wahlbezirk. Gewählt: Rentier Michalski (Lib. Frakt.) mit 122 Stimmen und prakt. Arzt Dr. Bell (Lib. Frakt.) mit 121 Stimmen.

Die beiden von der Liberalen Vereinigung (Haberland-Partei) aufgestellten Gegenkandidaten Rechtsanwalt v. Glasenapp und Handelsrichter Hermann Eisenberg erhielten 64 resp. 62 Stimmen.

3. Wahlbezirk. Gewählt: Stadtverordneter Ernst Brunhuber (Lib. Frakt.) mit 126 Stimmen. Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

4. Wahlbezirk. Gewählt: Rentier Alfred Ramlau (Lib. Frakt.) mit 176 und Stadtverordneter Ed. Meyer (Lib. Frakt.) mit 177 Stimmen. Gegenkandidaten waren nicht vorhanden.

5. Wahlbezirk. Gewählt: Stadtverordneter v. Olszewski (Lib. Frakt.) und Rechtsanwalt Dr. Engel (Lib. Frakt.) mit 129 respektive 125 Stimmen. Gegenkandidaten waren nicht vorhanden.

Lichtenberg.

Sein tückisches Gesicht zeigt unser Ortsblättchen wieder mal in seiner Nummer vom Sonnabend. Auf unsere Vorhaltung, daß es streikende Arbeiter in hinterlistiger Weise verleumdet, in einem Falle eine verlogene Beschimpfung streikender Arbeiter veröffentlicht, die durch „Wolffs Bureau" an die Presse gelangte Berichtigung aber glatt unterschlagen habe, beantwortet dieses Reichsverbandspapier mindester Qualität — indem es die Beleidigungen und Verleumdungen aufrecht erhält! Seine niederträchtige Handlungsweise krönt es dadurch, daß es die beschimpften streikenden Arbeiter jetzt auch noch als Rowdys bezeichnet, den „Vorwärts" wegen seines Eintretens für die Beschimpften und Verleumdeten „Beschützer des Rowdytums" nennt. Man braucht nicht Arbeiter zu sein, um einem solchen Verleumderblatt aus Reinlichkeitsgründen seine Türe zu verschließen.

Der Jugendausschuß Lichtenberg beginnt am 17. November (Bußtag) sein Winterprogramm mit einer Jugendfeier, welche im Lokal von Paul Schwarz, Möllendorffstr. 26, im großen Saale stattfindet. Den Festvortrag hat Genosse Dr. Karl Liebknecht übernommen.

Mitwirkende: Cello: Herr Rud. Kroll, Klavier: Herr Guiseppe Rio, Gesangverein Lichtenberger Männerchor, Rezitation. Anfang 6 Uhr. Der Eintritt ist frei. Ebenso wird auf die im Lokal von Pikenhagen, Scharnweberstr. 60, stattfindenden Vorträge hingewiesen. Genosse W. Düwell spricht über: „Die wirtschaftliche Entwickelung Deutschlands". Die Vorträge erstrecken sich auf drei Abende und zwar Dienstag, den 23. November 1909, Dienstag, den 30. November und Dienstag, den 7. Dezember. Anfang 8½ Uhr abends. Der Eintritt ist ebenfalls frei. Getränke werden an diesen Vortragsabenden nicht ausgeschänkt. Ferner sind Museumsbesuche und Besichtigungen öffentlicher Anstalten geplant.

Die Jugend ersuchen wir, sich für unsere Veranstaltungen zu interessieren; denn nur hier wird ihnen Gelegenheiten geboten, sich geistig zu bilden. Die Parteigenossen und Genossinnen werden besonders darum ersucht, die Jugend auf die Bildungsbestrebungen des Jugendausschusses aufmerksam zu machen.

Genossen und Genossinnen! Zeigt, daß Ihr auch der Jugendbewegung das nötige Interesse entgegenbringt, dann dürfte der Kampf der Behörden wie des Muckertums gegen die Jugendbewegung bald in ein Nichts zerrinnen. Der Jugendausschuß.

Eine unerwartete Störung erfuhr gestern die Leichenfeier der Tochter der Wundkeschen Eheleute, die, wie wir berichteten, von dem 23jährigen Friseur Ernst Reichhard, dem Geliebten des Mädchens erschossen wurde, der sich hierauf selbst entleibte. Der zu der Feier hinzugezogene Pastor Kunze hielt in der Halle des Magdalenenkirchhofes die Leichenrede. Hierbei soll derselbe, wie uns Ohrenzeugen versichern, ungefähr folgende Aeußerung getan haben: Diese Knospe (das Mädchen) sei gefallen durch die Tat eines ruchlosen Verbrechers. Der Eltern des Ernst R., die an der Leichenfeier teilnahmen, bemächtigte sich bei diesem Ausspruche eine große Empörung, da sie der Meinung sind, daß ihr Sohn die Tat in einer gewissen seelischen Depression verübt hat und kein Mensch ein Recht habe, denselben einen Verbrecher zu schimpfen.

Als kurz nach der Aeußerung die Eltern des Ernst R. sowie eine Anzahl Teilnehmer an der Leichenfeier die Halle verließen, soll der Prediger nochmals seine Meinung über Ernst durch eine die Eltern des letzteren verletzende Redewendung bekräftigt haben.

Wir können es verstehen, wenn die Aeußerungen des Herrn Pastors bei den Eltern tiefe Erbitterung auslösten. Ob es gerade in der Leichenhalle angebracht war, über diesen Menschen in Gegenwart der Eltern ein solches Urteil zu fällen, glauben wir, obgleich auch wir diesen für die Angehörigen tief betrübenden Vorgang nur bedauern können, verneinen zu müssen. Herr Kunze hat die Eltern des jungen Mädchens durch jene Aeußerungen sicher nicht getröstet.

Charlottenburg.

In der letzten Sitzung der Charlottenburger Gewerkschaftskommission behandelte Arbeitersekretär Genosse Gustav Link-Berlin die praktische Anwendung der sozialpolitischen Gesetzgebung für die Arbeiterschaft. Der instruktive, von großer Sachkenntnis getragene, für die Funktionäre der Gewerkschaften zugeschnittene Vortrag fand einen aufmerksamen Zuhörerkreis. — Anschließend hieran erfolgte die Aufstellung von 328 Kandidaten zu den Delegiertenwahlen zur hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse. — Die Wahlen finden am Sonntag, den 14. November, vormittags von 10—12 Uhr, im großen Saale des Volkshauses statt. Jeder Wähler muß im Besitz einer Wahlkarte sein. Wahlkarten sind wochentäglich in den Bureaustunden von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags im Kassenlokal, Rosinenstr. 8, vorn 2 Tr. unentgeltlich zu haben.

Steglitz.

Eine neue höhere Lehranstalt, das „Paulsen-Realgymnasium", wurde vor einigen Tagen eingeweiht. Bei dieser Gelegenheit wurden dem Schöffen Mancke und dem Bureaudirektor Schmidt Ordensauszeichnungen überreicht. Wir wissen nicht, welche Verdienste sich gerade diese beiden Gemeindebeamten um den Bau der Anstalt erworben haben, erfahren es auch nicht aus der Festrede des Bürgermeisters, die zwar eine ganze Anzahl Namen aufzählt, aber gerade die beiden Dekorierten verschweigt. Das interessiert uns indessen nicht besonders. Was die Aufmerksamkeit der Arbeiter beansprucht, sind einige Zahlen aus der Festrede des Bürgermeisters. Danach gab unsere Gemeinde für ihr höheres Schulwesen im Jahre 1890 (bei einer Einwohnerzahl von 12 400 Personen) 69 700 M. aus, 1895 (bei 16 500 Einwohnern) 146 700 M., 1900 (bei 21 400 Einwohner) 326 800 M., 1905 (bei 32 800 Personen) 516 000 M. und 1909 (bei jetzt 57 000 Einwohnern) beträgt das aufzubringende Soll 1 151 000 M. In Prozenten der Einkommensteuer berechnet sind das für die benannten Jahre 1890 39,2 Proz., 1895 42,1, 1900 62,3, 1905 70,4 und 1909 79,8 Proz. Also fast die gesamte Einkommensteuer wird für die höheren Schulen verwandt, die zurzeit von rund 2500 Kindern besucht werden. Die Gemeinde wendet demnach für jeden höheren Schüler jährlich 460 M. auf. Und für die Volksschüler? Im Jahre 1908 opferte die Gemeinde ganze 94 M. pro Kopf der Volksschüler. Und da glaubt unsere Gemeindevertretung etwas ganz Besonderes geleistet zu haben, als sie am letzten Freitag 1000 M. bewilligte, um auch in diesem Winter den ärmsten unter den armen Volksschülern ein sogenanntes „warmes Frühstück" zu spendieren, das im vergangenen Winter pro Kopf und Tag 17 Pfennige Kosten verursachte. Der schon oft gestellte Antrag auf Lieferung der Lehrmittel an die Volksschüler durch die Gemeinde wurde bisher stets abgelehnt und auch von dem Bürgermeister mit den Argumenten bekämpft, die Gemeinde habe keine Veranlassung, den Eltern der Volksschüler ein Geschenk zu machen. Wie die vorhin genannten Zahlen ergeben, „schenkt" die Gemeinde, und sogar mit Stolz, den Wohlhabenden das Vielfache. Es ist und bleibt die alte Geschichte: „Wer da hat, dem wird gegeben!" Das tritt auch besonders kraß in Erscheinung bei Betrachtung der Schulräume. Die Kinder des Volkes sind zum Teil in Baracken oder baufälligen und unhygienischen Räumen, wie zum Beispiel in der Gemeindeschule in der Schloßstraße untergebracht, während gerade sie Licht, Luft und freundliche Umgebung umso mehr nötig haben, als ihnen dieses zu Hause in den meisten Fällen mangelt. Unser Bürgermeister weiß das wohl zu würdigen für die höheren Schulen. Er sagte in der Festrede:

„Ich weiß, es gibt manche unter Ihnen, welche das Gebäude in seiner inneren Einrichtung für zu vornehm und zu luxuriös ausgestattet halten werden. Diesen Stimmen gegenüber möchte ich auf das eine hinweisen: Bitte, unterscheiden Sie zwischen Luxus und ästhetischen Forderungen, zwischen Eleganz und behaglichem Heim. Unser Bestreben war, letzteres zu schaffen. Wir gingen davon aus, daß dann, wenn Lehrerkollegium und Schüler sich in dem ihnen geschaffenen Heim wohnlich und behaglich fühlen, Arbeitslust und Schaffensfreudigkeit sich verstärken werden."

Die Steglitzer Arbeiterschaft sollte endlich im Interesse ihrer Kinder über diese Zustände nachdenken und sich die Frage vorlegen, ob sie nicht selbst ein großes Teil der Schuld trägt. Das ist tatsächlich der Fall! Denn nicht ein einziger Arbeiter sitzt in der Gemeindevertretung, um dort die Interessen seiner Klassengenossen zu vertreten. Das gibt zu denken!

Am Sonntag, den 14. November, findet ein Besuch des Museums für Völkerkunde, Königgrätzer Straße, unter Führung des Herrn Dr. Max Schütte statt. Treffpunkt nachmittags pünktlich 2 Uhr, Wartesaal III. Klasse, Potsdamer Hauptbahnhof (Berlin). Rege Beteiligung, auch der Jugendlichen, erwartet Der Bildungsausschuß.

Marienfelde.

Die letzte Gemeindevertreter-Sitzung erklärte die Wahl des Direktor Schippert vom 24. September für gültig, der betreffende Herr konnte aber nicht eingeführt werden, da er nicht anwesend war. Die Feststellung der Jahresrechnung 1908 ergab eine Einnahme von 620 242,50 M. und eine Ausgabe von 580 178,91 M. Für den Neubau des Schulhauses soll eine Anleihe von 110 000 M. aufgenommen werden; die Bauleitung ist dem Amtsbaurat Germes in Mariendorf übertragen, das Honorar beträgt 3 Proz. der Bausumme. Verblüffend wirkte die Verlesung des Urteils des Landgerichts II in der Prozeßsache: Gemeinde gegen Rittergutsbesitzer Kiepert. Danach ist der letztere Besitzer der gesamten Dorfaue; der Gemeinde steht nur das Benutzungsrecht im öffentlichen Verkehrsinteresse zu. Das auf der Dorfaue liegende Grumacksche Grundstück, welches heut ein großes Verkehrshindernis bildet, ist seinerzeit von Kiepert an Grumack für 80 Thaler verkauft. Kiepert will nun den Teil der Dorfaue vor seinem Schloß einzäunen und die jetzt zirka 36 Meter breite Aue auf 14 Meter verengen. Die Gemeinde hatte vor einigen Jahren ein zirka sechs Morgen großes Grundstück von Kiepert zum Preise von 50 000 M. gekauft, worauf später Gemeindebauten errichtet werden sollen. Jetzt stellt sich heraus, daß das Grundstück nur vier Morgen groß ist. Der Gemeindevorstand wurde beauftragt, ein Rechtsgutachten einzuholen, um die Interessen der Gemeinde in dieser Angelegenheit wahrzunehmen.

Zehlendorf (Wannseebahn).

In der letzten Wahlvereinsversammlung hielt der Genosse Giebel einen sehr lehrreichen Vortrag über: „Karl Marx und die Klassenbewegung des Proletariats". Der Vortrag fand großen Beifall. Neu aufgenommen wurden vier Mitglieder. Die Frage der Jugendorganisation wurde in der Weise geregelt, daß die jungen Leute sich vorläufig in Steglitz anschließen. Der Genosse Ulm machte noch besonders auf den am Sonnabend, den 13. d. M., bei Mieck, Karlstraße 12, stattfindenden Unterhaltungsabend, veranstaltet von den Gewerkschaften Zehlendorfs, aufmerksam und bat, diesen Abend recht zahlreich zu besuchen.

Friedrichshagen.

Der Arbeiter-Bildungsausschuß veranstaltet am nächsten Freitag, den 12. November, abends 8½ Uhr, im Restaurant „Eiskeller" eine öffentliche Schillerfeier mit folgendem Programm: Vortrag von Dr. Bruno Wille. Gesang. Rezitation. Eintrittskarte 20 Pf. Um zahlreiche Beteiligung der Genossen und Genossinnen wird gebeten.

Weißensee.

Die Ministerkrankheit hat Schöffe Rathmann erhalten. Auf Anraten des Arztes muß er längere Zeit die Dienstgeschäfte meiden; einem solchen Gesuche ist auch entsprochen worden. Von seinem intimsten Freunde soll Herr Rathmann den Rat erhalten haben, sich vorläufig in den Gemeindevertretersitzungen nicht sehen zu lassen. Die einfache Niederlegung des Schöffenamtes fällt zu schwer und so muß nun die Krankheit Gras über die Affaire wachsen lassen.

Potsdam.

Das Hofmarschallamt will nicht, daß die Stadt ihre B-Linie der elektrischen Straßenbahn nach Wildpark ausbaut. Nachdem dort ein neuer Kaiserbahnhof angelegt ist, würde der Endpunkt der Bahn diese Gegend verunzieren. (!) Nun hat die Stadt seit über Jahresfrist bereits auf den Straßenzügen für diese Strecke das Schienenmaterial, jetzt in total verrostetem Zustande, lagern. Sie hat ferner ein Grundstück angekauft, die Baulichkeiten darauf niedergelegt, um damit eine Verbindung zwischen Alte Luisenstraße und Viktoriastraße zu schaffen. Inzwischen hat sich nun ein Gerücht verbreitet, daß sich die Stadt die Benutzung dieser Strecke durch eine Klage beim Bezirksausschuß sichern will. Das hat endlich den Magistrat bewogen, die Bürgerschaft über den Stand der Angelegenheit aufzuklären. „Selbstverständlich denkt der Magistrat gar nicht daran, eine derartige Klage einzuleiten," so berichtet der Magistratsberichterstatter. Ist ja auch gar nicht anders bei der „Selbstverwaltung" der Stadt Potsdam zu erwarten. Alle Ausgaben sind umsonst gemacht. Das Grundstück wird nun nicht gebraucht und das Schienenmaterial kann zum größten Teil als altes Eisen verkauft werden. Dem rein konservativen Stadtparlament soll in Kürze ein anderer Plan dieser Linie vorgelegt werden: durch die Neue Luisenstraße, Kastanien-Allee und Viktoriastraße. Die Stadt treffen diese Ausgaben bei der keinesfalls günstigen Finanzlage doppelt schwer. Im Stadtparlament wird man diesem Plan bei den ausschließlichen „königstreuen" Vertretern ohne weiteres zustimmen. Man ist ja dafür Residenzstadt! Es ist dringend notwendig, daß am 22. und 23. November endlich einmal ein Vertreter der Sozialdemokratie auf dem Rathause aus der Wahl hervorgeht.

Vermischtes.

Ein Treiber auf einer Hofjagd erschossen.

Aus Auspitz kommt folgende Meldung: Bei der gestrigen Hofjagd auf der Herrschaft Seelowitz des Erzherzogs Friedrich, woran auch Herzog Albrecht von Württemberg teilnimmt, wurde ein Treiber vom Büchsenspanner eines Jagdgastes durch einen beim Laden des Gewehrs auf unerklärliche Weise losgegangenen Schuß in die Brust getroffen und starb sofort. Der Büchsenspanner ist schuldlos. Der Erzherzog brach sofort die Jagd ab.

Die Wahlurne samt den Stimmzetteln gestohlen.

Neustadt a. Haardt. Wie der „Pfälzische Courier" meldet, ist im benachbarten Diedesfeld in der vergangenen Nacht in das dortige Gemeindehaus eingebrochen worden. Die Diebe entwendeten die Wahlurne samt den Wahlakten der gestern stattgehabten Gemeindewahlen. Die Auszählung der Stimmen war gestern auf 20 Zetteln vorgenommen worden. Es muß infolgedessen eine Neuwahl stattfinden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Mord und Selbstmord. Aus Halle wird vom gestrigen Tage berichtet: Heute vormittag 8 Uhr hat im Hotel „Goldener Löwe" ein unbekannter Mann eine unbekannte Frau und dann sich selbst durch Schüsse in das Herz getötet. Beide waren am Abend vorher zugereist.

Zur Explosion in der Brooklyner Kammfabrik, worüber wir bereits gestern im Depeschenteil berichteten, wird noch aus New York gemeldet: Bis zum Abend sind von den durch die Explosion in der Kammfabrik in Brooklyn verunglückten Personen **neun als Leichen geborgen worden.**

Mordtat eines Geistesschwachen. Einer Meldung aus Leonberg zufolge hat in der vergangenen Nacht in Eltingen der 22 Jahre alte geistesschwache Bäckersohn Otto Mönch seine 20jährige Schwester mit einem Beile erschlagen.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen. **Marktlage:** Fleisch: Zufuhr reichlich, Geschäft schleppend, Preise unverändert. Wild: Zufuhr befriedigend, Geschäft befriedigend, Preise unverändert. Geflügel: Zufuhr genügend, Geschäft schleppend, Preise sehr nachgebend. Fische: Zufuhr genügend, Geschäft matt, Preise mehrfach nachgebend. Butter und Käse: Geschäft ruhig, Preise wenig verändert. Gemüse, Obst und Südfrüchte: Zufuhr genügend, Geschäft im allgemeinen flau, Preise wenig verändert.

Wasserstands-Nachrichten
der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am 8. 11. cm	seit 7. 11. cm¹)	Wasserstand	am 8. 11. cm	seit 7. 11. cm¹)
Memel, Tilsit	108	0	Saale, Grochlitz	84	+6
Pregel, Insterburg	—35	—1	Havel, Spandau²)	43	+1
Weichsel, Thorn	28	—6	„ Rathenow²)	38	—2
Oder, Ratibor	220	—51	Spree, Spremberg²)	74	0
„ Krossen	67	—3	„ Beeskow	61	—1
„ Frankfurt	94	+8	Weser, Münden	—79	—6
Warthe, Schrimm	22	+2	„ Minden	—6	—4
„ Landsberg	—15	0	Rhein, Maximiliansau	360	—5
Netze, Nordamm	—20	—2	„ Kaub	147	—2
Elbe, Leitmeritz	—61	—3	„ Köln	143	—8
„ Dresden	181	—3	Neckar, Heilbronn	89	+11
„ Barby	52	—4	Main, Wertheim	101	0
„ Magdeburg	60	—5	Mosel, Trier	61	—8

¹) + bedeutet Wachs. — Fall. — ²) Unterpegel.

Schwarzer Adler
Lichtenberg
Fernsprecher Nr. 8.
Frankfurter-Chaussee 5.
Jeden Mittwoch:
Lustiger Abend der fidelen Spatzen
Vornehmste Herrengesellschaft (neun Herren).
Nach der Vorstellung: **Familien-Kränzchen.**
Jeden Sonntag: **Großer Ball.**

Damen-Konfektion
direkt aus der Fabrik.
Kein Laden.
auch Einzelverkauf

enorm billig!
Uebergangs-Paletots
Blusen
Abendmäntel
Kostüme
Kostüm-Röcke
Mädchen-Paletots
Pelz-Stolas
Robert Baumgarten
Hausvogteiplatz 11, I. Etg.
schrägüber Untergrund-Bahnhof.
Bei Vorzeigung dieses Inserates an der Kasse werden 5 % Rabatt vergütet.
Auch Sonntags geöffnet.

Drei Tropfen
Kaol
Kaol
flüssige Metall-Politur machen das schmutzigste Metall spiegelblank
in Flaschen von 10 bis 50 Pf.
Ueberall zu haben.
Fabrik:
Lubszynski & Co.,
BERLIN NO.

Sie sparen nicht nur Geld
sondern auch Arbeit und Zeit, wenn Sie Ihre Räume mit dem
Professor Detsinyi Radial-Heizapparat D. R. P.
beheizen. — Dieser ist der einzige seiner Art, welcher Deutsches Reichspatent hat, über den sich das Kaiserliche Patentamt im Erteilungsbeschlusse in hervorragender Weise äussert, und von dem der beeidigte Handelschemiker Dr. H. Herzfeld-Berlin nach sorgfältiger Prüfung feststellte, „dass gesundheitsschädliche oder übelriechende Stoffe auch nicht in Spuren auftreten“.
Um volle Gewähr für die Güte zu haben, achte man darauf, dass sich auf dem Apparat die geschützte Bezeichnung: „Professor Detsinyi Radial“ befindet.

Preis M. 5.60 Für ca. 2 Pf. pro Stunde ein warmes Zimmer!
Auskunft erteilt die
Professor Detsinyi Radial-Heizer G. m. b. H.
BERLIN, Neue Königstrasse 34. (Telephon: Amt 7, Nr. 2501.)

Dr. Simmel
Spezial-Arzt
für Haut- und Harnleiden.
Prinzenstr. 41, dicht am Moritzplatz,
10—2, 5—7. Sonntags 10—12, 2—4.

Enorm
billiger Verkauf
elegant. Monatsgarderoben früher 50—90 M., jetzt 12—28 M.
Deutsches Bekleidungshaus,
Große Frankfurterstraße 89, Nur 1 Treppe, kein Laden.
Fahrgeld wird vergütet.

250 M. die Parzelle
direkt am Bahnhof [22955*
Nassenheide.
Bin täglich zu den Zügen ab Stett. Bahnh. 10.44 u. 12.40 am Nassenheider Bahnh. zu treffen. Fahrzeit nur 3/4 Std.
Bes. Wolff, Oranienbg., Berlinerstr. 52a.

Restaurant „Zur Mühle“ Miersdorf,
15 Minuten vom Bahnhof Zeuthen.
Halte mich allen Freunden, Parteigenossen und Ausflüglern bestens empfohlen. Speisen und Getränke in bekannter Güte.
Ernst Lier. Telephon: Amt Zeuthen Nr. 44.

Haben Sie Stoff?
Ich fertige davon **Anzug** od. **Paletot** nach **Mass**, schick, dauerh. Zutaten, von **20 Mark an. Moritz Laband,** Neue Promenade 11 (Stdtb. Börse).

3. Ziehung 5. Kl. 221. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 9. November vormittags.
Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

5 246 429 27 597 970 [1000] 1453 64 89 710 47 834 934 97 2311 415 41 85 509 638 761 855 87 3016 532 457 579 697 974 4029 110 99 450 634 5219 440 80 610 761 884 6004 356 91 457 571 731 95 901 30 7032 174 [500] 332 337 478 583 8101 540 458 513 [1000] 69 [1000] 620 758 9005 176 664 73 [500] 99

10009 266 75 77 [500] 316 602 47 785 11041 329 583 710 87 815 [3000] 951 12185 229 340 61 507 630 773 [500] 835 901 13021 36 [2000] 64 278 96 513 96 603 78 828 936 14079 170 405 99 879 15000 55 550 777 982 16177 282 250 64 99 440 586 660 [500] 17317 90 463 93 323 84 615 892 18114 47 65 707 56 728 818 84 [10000] 19054 187 455 867 29 977

20617 [500] 97 778 21002 111 329 [2000] 83 407 742 64 22188 297 888 945 23000 57 69 93 250 425 24072 148 79 219 123 65 635 992 25048 458 915 42 50 26078 150 [2000] 66 808 27007 68 84 28118 443 589 630 85 601 922 [2?] 29334 246 388 364 888

30131 219 374 488 91 656 918 73 [500] 31042 239 553 419 90 587 [500] 993 56 950 [10000] 32070 221 90 508 800 600 54 33029 339 612 55 698 783 811 34299 352 618 29 760 87 813 977 35050 517 631 30 940 67 36330 665 728 [3000] 40 [500] 839 [1000] 37127 [5000] 76 [1000] 631 804 941 38007 67 392 [500] 442 [2000] 553 83 736 202 15 39153 70 282 [500] 614 73

40337 [1000] 74 408 83 382 79 607 87 734 [500] 834 49 41314 57 423 529 737 42006 134 322 85 457 553 781 829 31 74 43017 113 [1000] 255 6 313 403 [100000] 51 587 [1000] 51 44284 371 [1000] 460 748 56 914 45358 [500] 736 911 87 46068 773 658 913 47029 48 155 390 623 [1000] 756 897 48116 244 [500] 340 49778 859 [500] 923 37 46 48 78

50379 701 62 860 904 70 51075 122 243 435 [500] 660 981 52367 935 53196 311 809 96 54278 448 601 36 48 713 887 [500] 55363 54 398 841 [500] 914 56489 511 [1000] 22 938 57146 280 74 368 72 487 536 [500] 45 [500] 146 631 84 58008 294 346 409 36 724 59014 34 [500] 198 200 [3000] 619 [3000] 606 721 827

60158 263 874 61002 135 341 72 511 705 8 [500] 25 860 920 62060 293 456 [1000] 558 63396 467 504 98 623 55 905 64019 463 [500] 589 632 840 65303 306 468 519 33 690 61 746 [5000] 814 931 66068 [500] 134 82 96 532 684 708 [3000] 32 673 85 993 67071 [500] 177 448 689 [3000] 93 626 68010 [500] 233 69015 186 86 293 329 434 83 677 706

70016 26 31 43 190 667 609 71045 587 609 783 980 72159 80 378 733 866 73371 646 [500] 924 40 74305 [500] 890 623 [2000] 39 69 [3000] 743 77 830 98 75032 173 130 852 76070 494 569 678 77011 45 59 125 273 884 919 78305 [3000] 586 [1000] 135 853 79141 242 83 99 [500] 438 502 55 58 708 23 983

80054 62 217 497 878 89 933 81071 [3000] 112 [3000] 206 303 73 [1000] 441 [500] 631 74 93 782 906 82033 46 175 250 401 655 46 876 83234 329 [1000] 62 [500] 62 930 84207 363 474 612 73 85065 [1000] 209 38 309 77 426 531 [300] 85 643 982 86025 133 301 429 844 79 [500] 631 [500] 859 79 [300] 95 87097 257 319 728 60 88135 830 79 825 86 775 89310 73 816

90014 418 91043 270 375 450 563 749 73 972 92168 271 94 565 648 757 93187 90 305 82 319 94048 342 91 446 89 93 506 742 961 75 95086 418 881 96235 514 673 863 85 97039 148 201 551 743 98 986 98049 112 217 48 496 548 608 725 30 99146 219 29 41 47 536 [1000] 534 609 33 753 857

100116 [3000] 356 378 686 724 101189 216 308 875 60 938 40 102050 481 687 730 103196 431 [1000] 610 44 48 930 104034 305 487 554 773 96 881 105078 185 567 822 106290 510 57 735 107294 14 48 389 636 858 108038 84 174 609 751 942 109021 38 94 208 432 975

110321 [500] 487 568 78 717 44 619 [1000] 98 901 98 [500] 111106 430 628 65 69 700 834 112158 822 [500] 30 113262 322 [1000] 60 658 607 114173 333 63 [500] 367 67 506 18 693 548 115284 399 489 511 881 [500] 948 [1000] 116078 266 306 423 43 681 797 613 117108 [500] 29 292 61 838 118485 95 673 737 09 95 849 980 87 119062 230 87 [500] 436 533 67

120170 93 477 457 783 814 [3000] 923 32 121171 753 419 31 358 640 122514 629 70 777 805 123036 190 247 833 73 345 [500] 71 97 124021 528 629 793 919 19 125068 70 480 861 714 41 888 914 82 [2000] 126144 [500] 91 [500] 542 54 822 [500] 96 127072 [500] 190 451 78 961 [500] 86 128308 465 577 129170 [3000] 394 624 44 769 835

130283 487 559 648 73 131238 466 700 132206 361 96 647 133463 [1000] 235 94 394 32 450 57 778 79 134142 239 784 [3000] 884 135004 [1000] 37 118 41 342 53 501 35 633 [500] 84 649 311 13 [3000] 32 61 74 136037 147 304 78 84 867 70 74 137096 258 875 138157 417 29 725 829 855 139161 299 36 97 338 435 506 68 651 880

140193 [3000] 874 99 345 [500] 556 856 [500] 920 141019 69 390 236 419 606 745 32 63 142470 848 143300 68 [500] 488 517 607 96 728 827 144192 217 18 68 77 318 [3000] 744 [500] 145037 35 692 91 343 96 509 664 867 949 64 146174 229 [3000] 330 46 38 421 20 [1000] 803 147061 [1000] 52 84 254 70 310 32 426 77 802 148022 180 92 219 624 954 149184 210 73 511 89 619

150102 747 865 151357 79 419 527 690 814 944 152091 329 85 893 801 153079 269 49 959 [1000] 154312 740 [500] 825 [1000] 890 155342 [1000] 461 69 533 626 27 70 96 725 850 90 156114 411 621 157023 25 [500] 269 464 543 601 [500] 15 60 772 895 158048 189 [1000] 727 40 370 410 812 57 893 159057 89 252 235 413 744 66 [2000] 807 [2000] 24 931

160002 794 323 457 519 73 796 987 161000 132 58 587 617 [500] 49 775 825 68 90 [1000] 925 162266 75 455 69 615 980 163234 510 646 60 845 952 [1000] 164375 473 350 975 [500] 165006 369 79 88 [1000] 503 882 913 92 166063 244 377 419 511 769 953 855 167138 381 94 687 93 797 168890 906

170034 85 319 496 521 63 171006 951 172050 75 822 59 345 449 589 673 722 79 852 173051 86 166 279 318 43 060 91 919 174224 522 788 175004 38 136 77 390 682 771 874 [1000] 886 176184 263 671 796 962 [500] 987 177075 367 223 513 857 178047 193 265 [1000] 755 853 179082 288 378 [500] 411 26 451 89 910 19

180005 81 476 675 81 96 181085 973 80 182350 60 404 547 764 908 183011 567 73 621 57 718 184050 [500] 80 [3000] 144 67 262 653 78 758 91 953 185003 298 348 833 907 96 186047 [1000] 71 412 50 755 901 43 [1000] 187002 265 407 50 75 864 188043 193 262 656 71 712 851 72 903 78 [1000] 189019 96 231 374 380 782 [1000] 989 [500]

190003 70 363 419 526 58 80 702 66 897 191041 87 243 47 480 527 35 609 781 902 192038 193077 235 [1000] 97 357 652 727 81 818 194044 794 427 617 831 80 941 195088 288 [3000] 364 19 673 [500] 196040 98 216 667 95 790 [3000] 972 197128 85 216 405 641 976 50 198034 109 [1000] 233 414 87 573 777 [3000] 913 40 199083 95 159 75 298 307 471 658 908 9

200320 [1000] 659 903 201083 281 327 507 644 [500] 79 726 [500] 202248 424 52 701 67 203032 197 344 411 677 94 729 87 921 204218 458 577 799 685 95 205161 458 612 815 29 206139 622 759 807 9 52 935 207244 318 633 49 833 977 208018 19 212 347 59 [500] 665 959 209068 449 694 710 22 41

210303 265 356 401 80 85 557 684 72 702 [1000] 839 989 211029 118 240 212061 562 767 213124 794 907 8 214066 143 329 665 804 215167 [500] 347 395 652 [3000] 216028 142 354 44 63 79 [500] 584 656 714 85 807 217042 175 309 54 485 723 85 842 69 92 218050 145 71 219017 37 [500] 113 [1000] 214 379 48 685 999

220068 120 219 440 763 881 85 221021 35 55 112 90 285 85 316 500 [3000] 724 222053 117 [500] 583 [500] 547 749 75 967 [500] 96 [1000] 223453 [40000] 503 674 768 66 [2000] 224158 319 419 513 807 11 225068 107 [1000] 240 329 50 639 703 987 226074 161 [500] 346 [500] 423 579 [500] 604 827 227041 [1000] 156 339 228108 59 [500] 758 80 426 571 661 962 229040 201 363 53 430 588 601 834 92

230024 292 303 73 502 799 926 231324 496 [1000] 814 232165 [3000] 263 559 645 [1000] 721 56 81 820 [1000] 233314 79 547 796 815 48 948 234091 801 652 74 [3000] 90 708 884 235059 337 745 236086 159 [500] 768 811 21 415 528 [1000] 788 237026 37 221 336 415 26 40 624 713 500 945 26 238050 123 559 855 807 239380 856

240016 381 495 867 609 98 241066 [3000] 88 128 602 72 749 [10000] 988 242148 276 319 [10000] 243064 149 [500] 394 714 37 55 987 244132 390 565 [500] 617 66 722 909 77 245280 384 491 3 82 821 902 246706 96 102 29 904 600 [500] 781 [750] 22 808 31 940 57 62 [500] 247104 249 72 353 461 75 567 248060 85 161 307 683 95 826 249058 78 79 307 417 33

250150 341 650 862 63 251014 135 237 97 841 414 [1000] 210 63 610 89 943 252240 77 354 71 448 62 53 677 19 [1000] 744 864 253200 306 80 501 [3000] 88 648 701 15 821 892 254051 132 36 220 61 86 324 79 506 [500] 684 723 800 255111 39 315 417 534 619 29 851 256318 408 836 37 [1000] 60 80 603 89 [3000] 257051 339 416 370 929 73 258117 579 [500] 259036 824 73

260048 54 121 33 351 80 502 89 617 27 48 717 261120 465 854 262057 58 687 263002 19 330 513 649 785 827 201 [500] 264063 523 [500] 331 445 567 705 [1000] 51 921 265068 209 564 803 909 9 16 [8000] 266017 317 99 740 82 90 229 97 267207 491 326 30 84 [1000] 753 63 830 [1000] 268170 439 [1000] 82 380 800 81 807 269562 679 [1000] 84 721 897

270099 [1000] 126 230 479 561 631 76 765 73 850 81 271387 [500] 425 502 943 272079 [1000] 281 83 387 [3000] 480 312 273355 56 314 358 708 274081 135 379 68 297 [10000] 419 59 [500] 727 [3000] 911 [500] 81 275189 359 466 606 745 76 901 876 276209 392 353 616 75 96 277006 155 87 345 454 567 77 692 81 782 278229 48 392 77 422 682 [500] 729 888 279040 379 639 959

280102 83 765 281176 357 83 [1000] 429 92 635 [300] 88 865 969 282007 48 259 608 11 838 930 283305 76 470 967 284049 264 367 798 285146 351 54 453 74 518 659 735 883 286391 659 82 739 834 927 287146 87 297 596 288311 67 950 66 [1000] 202 65 289055 147 458 637 715 [3000] 912

290041 48 331 511 919 58 291066 159 521 80 914 292166 [2000] 216 21 626 732 863 293079 139 314 535 425 80 675 963 294033 [500] 180 383 794 800 4 89 295114 433 572 296531 699 297011 [3000] 142 66 351 405 369 886 298002 592 960 299066 352 83 484 515 43 57 65 978 73 [1000]

300118 299 425 370 695 715 47 804 501 301243 366 28 76 413 967 302543 63 [1000] 269 589 728 937 [1000] 58 [1000] 303217 347 444 64 83 777 [500] 912

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie à 300000 M., 1 Gewinn à 500000, 1 à 200000, 1 à 150000, 1 à 100000, 1 à 100000, 2 à 80000, 2 à 70000, 2 à 60000, 3 à 50000, 2 à 40000, 13 à 30000, 29 à 15000, 72 à 10000, 142 à 5000, 2098 à 3000, 3368 à 1000, 5223 à 500

3. Ziehung 5. Kl. 221. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 9. November nachmittags.
Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

163 319 63 84 537 955 28 1348 [3000] 415 503 9 757 [3000] 809 21 74 924 48 2449 81 [500] 734 3089 315 57 655 4042 332 912 36 5009 213 [500] 387 704 [500] 13 538 93 6446 55 506 68 919 [1000] 72 7059 269 78 99 549 404 887 [1000] 774 897 807 8043 411 643 54 789 952 9185 437 520 718 533 67 69 60

10021 117 205 304 [3000] 443 11190 791 90 941 69 78 12106 51 802 72 13807 741 823 14331 87 412 43 87 851 15030 553 724 893 [500] 16139 96 771 309 11 506 17018 377 78 80 538 34 609 881 905 18330 465 843 94 908 19012 72 79 583 779 880 952 [500]

20064 749 21266 984 22053 [500] 116 19 566 67 456 [500] 86 717 43 23019 66 191 620 759 820 24013 391 467 13 99 764 25074 [500] 195 354 849 911 26329 [500] 94 788 [3000] 59 902 27179 [500] 94 824 [500] 815 [1000] 50 69 28341 026 69 739 [1000] 356 80 29135 287 851 745 84 95

30246 338 524 737 [1000] 857 961 31618 136 58 652 776 783 [500] 32006 19 90 150 331 912 [500] 55 33083 250 493 637 789 76 806 34059 271 585 795 35133 208 83 512 602 58 36082 156 37 75 82 88 [1000] 449 514 97 [500] 847 967 37016 [500] 351 501 633 64 714 38212 85 59 561 79 407 26 49 541 787 99 814 591 67 79 39023 25 213 512 843 902 942

40274 413 857 41074 314 318 645 715 809 [500] 64 42034 259 [500] 580 80 638 737 864 967 43119 53 88 376 458 68 69 553 693 97 911 [500] 44017 35 305 430 [1000] 45 [3000] 74 674 [8000] 815 45148 67 337 595 881 46238 66 317 384 668 47410 [500] 505 657 61 48189 387 56 731 942 83 49007 30 909 443 762 887 939

50087 319 [1000] 29 410 22 563 634 738 871 51181 430 713 994 98 52265 565 497 14 62 504 [500] 74 71 635 853 911 [1000] 63 53351 82 484 785 839 290 [500] 54038 414 [1000] 567 926 [3000] 55009 [1000] 414 537 56214 844 694 [500] 884 78 [500] 941 68 57002 212 900 58035 279 237 305 621 [500] 59128 225 493 705 968

60004 110 287 77 94 576 606 40 96 816 61059 292 88 251 69 92 313 [3000] 55 463 678 735 868 967 62029 190 214 470 501 637 895 [1000] 63107 17 803 5 47 657 779 83 867 912 64130 71 259 391 919 91 65279 481 866 979 66206 598 813 67052 146 85 201 [1000] 409 [3000] 824 59 939 68006 [500] 303 84 694 913 53 [1000] 69148 536 633 782 864 619 53 77 [500]

70308 [500] 419 63 511 682 [500] 82 87 868 71132 72 319 77 [1000] 425 73 96 643 61 731 859 964 72140 57 297 825 638 913 73023 42 843 64 68 [3000] 535 699 749 74008 129 313 707 201 66 75013 120 246 430 583 628 711 [1000] 76016 [500] 263 [2000] 477 [3000] 584 677 756 89 [500] 815 77879 78133 294 800 18 96 [500] 79281 631 819

80019 64 [1000] 282 61 86 245 690 [500] 98 812 81300 [500] 648 931 82001 864 610 37 [1000] 720 [3000] 83036 96 341 84130 201 311 411 588 711 85002 637 443 625 739 822 74 86195 372 477 849 87105 64 209 [1000] 456 541 730 819 34 927 88160 219 796 621 73 925 61 89081 476 633 638 865

90013 65 474 580 [3000] 876 91147 987 411 98 518 75 88 [3000] 681 [3000] 84 717 865 [1000] 92852 419 93217 470 89 609 32 741 85 [1000] 804 94070 123 277 675 [500] 367 [500] 95147 402 [500] 96165 319 792 846 830 71 67 97177 279 289 891 [1000] 98033 71 180 516 821 51 99011 366 486 [1000] 878

100021 53 37 101 [500] 272 [500] 101324 858 [500] 617 982 102088 47 934 103003 551 829 104008 96 701 81 941 105087 222 [500] 86 808 425 564 721 609 51 106267 872 57 478 574 302 81 107070 150 91 611 49 799 839 108007 843 868 958 [500] 109840

110316 879 111124 310 25 65 502 744 [3000] 29 89 112177 225 312 416 629 781 113085 122 299 713 17 42 831 949 73 114110 245 67 810 73 480 [500] 82 515 613 98 734 863 943 115086 116 09 228 309 [1000] 39 58 495 626 827 116370 266 487 541 92 751 75 [500] 66 848 910 117078 111 66 87 [1000] 365 70 418 759 86 [1000] 677 984 [1000] 118234 23 449 626 855 119006 58 66 097 579 83 [500] 747 891 903

120002 784 91 669 924 121069 258 364 461 750 005 96 122014 [1000] 17 [500] 44 289 99 891 419 501 53 [3000] 609 [3000] 910 89 123334 347 51 62 684 [1000] 884 915 124009 230 96 [1000] 488 518 626 861 973 125071 413 605 14 34 126091 83 111 380 [1000] 673 843 62 127304 486 689 88 721 97 888 934 [5000] 128017 158 245 371 482 129182 91 96 155 201 14 863

130101 239 874 809 163 [1000] 925 94 131079 38 314 451 625 132017 35 196 237 898 811 [500] 646 61 763 44 52 133065 881 426 607 741 956 134037 39 67 189 [500] 403 714 83 876 135011 115 830 [3000] 583 86 702 838 948 136158 264 809 12 137006 133 439 55 73 717 847 138090 [1000] 237 779 139123 816

140309 411 683 774 89 09 665 [1000] 807 141101 39 214 321 [2000] 429 39 68 735 142369 777 237 57 453 390 143119 378 451 801 65 941 [3000] 55 [500] 144048 273 342 [3000] 63 701 145307 [500] 321 740 146090 158 [3000] 83 [1000] 294 37 913 68 91 147212 69 79 282 415 [1000] 22 81 546 54 844 [1000] 940 148141 69 237 29 67 [500] 72 543 681 85 790 908 149035 303 31 [1000] 49 707 25 61

150048 375 41 400 6 27 845 68 704 21 686 151077 821 59 401 509 89 635 609 911 65 152139 839 000 667 750 968 153289 360 731 154115 298 635 768 809 155126 338 94 415 [500] 74 685 950 156126 62 [500] 223 40 400 783 633 66 157065 88 305 84 333 77 738 809 977 158029 287 341 483 377 621 812 905 159410 668 85 749 68 823 98

160141 539 610 863 161002 [500] 21 273 441 559 96 896 162065 215 299 416 163070 298 349 351 75 721 88 685 93 94 98 977 164106 348 70 92 509 704 873 604 72 165087 391 538 795 [500] 926 166049 181 411 65 67 847 092 167312 80 97 403 632 808 977 168102 [500] 169039 44 50 73 283

170329 624 863 171108 54 [500] 450 78 609 172063 27 102 253 422 577 [500] 750 173113 61 238 507 73 604 887 [3000] 174015 237 [500] 51 [3000] 510 446 326 39 698 753 833 175148 238 444 740 [3000] 176266 302 54 720 904 177323 [1000] 659 790 808 178024 156 67 289 394 436 [1000] 525 79 687 [500] 712 869 849 179219 23 65 359 73 87 98 407 505

180080 319 084 920 181106 422 940 182043 [500] 238 575 86 650 3 99 799 818 83 951 183190 306 36 44 45 626 51 96 [500] 866 937 184079 363 84 563 635 185025 94 150 572 803 11 20 971 62 84 186484 [3000] 78 526 674 722 819 974 23 187009 437 57 736 [870] 824 188294 [500] 80 941 189139 [1000] 272 306 10 02 459 542 [5000] 963

190092 209 315 16 533 [500] 748 72 895 191009 23 76 216 637 71 701 [1000] 89 192020 [500] 171 [3000] 435 [500] 657 193262 584 [500] 439 575 609 18 79 854 61 194118 219 409 929 944 195037 67 191 375 91 456 572 656 804 913 82 [1000] 196026 70 111 60 222 354 74 436 98 [3000] 503 800 746 197203 [500] 855 404 522 85 [500] 630 27 40 78 802 67 198047 54 812 587 813 904 199245 396 728 44 854

200195 237 [1000] 305 403 598 862 [500] 201062 [8000] 277 68 209 493 540 47 621 700 [1000] 854 202005 58 283 65 475 684 706 43 844 96 908 203002 375 [500] 6 3 721 80 204026 43 146 446 079 96 205349 71 713 65 969 206374 207315 377 55 [500] 451 55 610 [3000] 802 81 854 65 [1000] 208075 [500] 134 345 479 674 651 79 85 209306 613 881

210141 422 615 723 211025 187 339 86 321 49 630 80 861 212013 251 463 520 23 811 067 213155 67 225 51 434 39 70 317 653 774 869 214090 293 43 312 57 94 403 579 890 751 912 215229 34 491 54 522 801 216223 59 336 41 808 14 953 217125 32 47 [500] 413 29 31 619 95 739 876 987 64 218094 111 365 82 95 417 660 219373 09 560 630

220015 32 40 43 178 65 569 458 787 221356 435 618 834 [500] 80 [500] 900 222701 21 82 813 223019 73 280 503 813 224081 87 131 279 84 435 590 72 607 871 225033 171 211 357 603 59 724 [500] 63 96 801 63 913 226000 699 908 227034 00 [1000] 127 255 71 643 768 823 062 75 84 228115 99 [1000] 305 09 513 49 229225 [1000] 85 612 56 916

230046 175 531 745 [500] 88 82 231145 214 [3000] 514 38 767 232041 789 [500] 233037 111 465 716 [500] 656 868 234281 814 235021 43 271 553 619 54 236018 156 [500] 701 673 64 884 237061 [1000] 91 169 544 754 [500] 808 57 39 238385 352 73 965 239134 822 019

240150 413 69 95 743 869 [1000] 900 241029 183 662 700 997 59 60 945 242157 226 61 390 412 33 874 65 243770 903 244029 479 [500] 545 677 705 895 07 [1000] 968 245044 121 73 501 60 653 846 246432 681 [500] 773 247431 531 143 28 [1000] 55 248362 89 429 [1000] 94 739 39 878 909 31 249060 85 [3000] 151 520 777 86 815 935

250034 [500] 448 586 68 682 717 83 054 251115 264 365 74 442 008 707 823 252158 209 492 589 669 737 91 653 54 80 253007 179 494 91 583 651 815 679 254017 63 67 754 68 849 55 255069 [3000] 84 106 262 344 409 256084 97 809 15 402 81 626 779 801 257021 [1000] 266 376 718 987 258171 292 80 [3000] 276 [3000] 334 649 [1000] 61 [3000] 847 929 259136 710 85 304 404 21 83 [1000] 775

260116 281 828 42 500 934 261009 33 49 96 134 224 28 [500] 492 580 96 659 47 61 66 773 835 262102 77 [500] 867 940 263209 12 67 385 996 264311 48 411 60 87 [500] 821 647 129 887 265029 53 69 210 [10000] 390 611 690 266032 188 [500] 735 78 698 619 18 267038 128 511 [500] 71 97 502 14 [500] 688 762 12 268004 50 113 243 613 792 814 38 269012 174 603 38 [1000] 029

270001 115 306 34 [3000] 49 354 57 611 729 37 44 [5000] 938 85 271080 140 395 474 622 619 30 272296 [1000] 426 11 639 795 697 273095 122 831 [500] 55 402 539 93 274015 23 649 79 934 275082 158 303 405 [3000] 71 23 52 72 680 895 56 [500] 276186 537 679 938 277018 126 408 48 355 729 67 822 278149 336 779 916 279134 289 365 629 54 826 [1000] 84 048

280138 [500] 396 436 626 92 373 [500] 938 281043 [3000] 101 243 66 [500] 441 534 845 88 804 64 282127 321 884 73 283115 18 259 647 030 284002 143 272 329 [3000] 24 68 387 823 869 285325 840 814 29 [1000] 907 286015 39 [500] 108 471 131 54 520 21 287467 640 60 783 83 933 67 [5000] 600 801 4 19 983 [500] 288089 137 230 31 465 883 [500] 289305 [500] 807

290189 [500] 311 53 793 291317 636 780 66 938 292270 311 293367 440 [3000] 659 762 294401 147 314 427 502 73 625 84 841 295263 437 [500] 382 782 296396 313 316 17 297672 119 735 325 90 479 [500] 36 [500] 633 307 298070 119 88 299271 647 68 631 71 965

300138 [500] 458 613 37 301055 718 269 39 88 302353 83 472 [500] 93 674 303155 632 428 [1000] 633 41 57 [500] 935

Oeffentliche politische Versammlungen.

Donnerstag, den 11. November 1909, abends 8½ Uhr:

Oeffentl. Versammlung

bei **Dräsel, Neue Friedrichstraße 35** (Großer Saal).

Tages-Ordnung:

„Die Gehenkten von Chicago".

Referent: Genosse **E. Barth.**

Freie Aussprache!

Der Einberufer: **Ernst Decker**, N., Burgsdorffstraße 13.

Donnerstag, den 11. November 1909,
abends 8 Uhr:

Gr. öffentl. Versammlung

im „Dresdener Kasino", Dresdener Straße 96:

Reichstags-Abgeordneter **Artur Stadthagen**
spricht über das Thema:

„Sind Dienstboten gegen Mißhandlungen schutzlos?"

Die Arbeiterschaft wird ersucht, alle Hausangestellten auf diese Versammlung aufmerksam zu machen und auch selbst daran teilzunehmen. 291/4

Die Einberuferin: **Therese Göttel**, Kurfürstenstr. 58.

Husten, Heiserkeit beseitigen wunderbar leicht und schnell die berühmten

Hustentropfen

von Otto Reichel. Nur echt mit Marke „Medico". Fl. 50 Pf. u. 1 M.

Vor Nachahmungen jeder Art sei jedoch dringend gewarnt.
In den meisten Drogerien und bei Otto Reichel, Berlin 43, Eisenbahnstr. 4.

Achtung! **Reichstagswahl** in **Achtung!**

Landsberg-Soldin.

Alle in Berlin beschäftigten Wähler aus dem Wahlkreise Landsberg-Soldin werden aufgefordert, am Freitag, den 12. November, nach Hause zu fahren und ihr Wahlrecht auszuüben. Kandidat ist **W. Poetzel.** — Eventuelle Anfragen sind zu richten an 291/3*
R. Kayser, Landsberg, Luisenstr. 5.

Zentralverband der Maurer Deutschlands.

Bureau: Engel-Ufer 15, II. **Zweigverein Berlin.** Telephon Amt IV 4093.

Mitglieder-Versammlungen der Maurer:

Charlottenburg: Donnerstag, den 11. November, abends 8 Uhr, im Volkshause, Rosinenstr. 3.

Tegel: Donnerstag, den 11. November, abends 8 Uhr, bei Kienzler, Schlieperstr. 64.

Lichtenberg: Freitag, den 12. November, abends 8 Uhr, bei Piekenhagen, Scharnweberstr. 60.

Tages-Ordnung:

1. Der Kampf der baugewerblichen Arbeiterorganisationen um die Arbeitsbedingungen. 2. Die Verschmelzung unseres Verbandes mit dem Verband der Bauhilfsarbeiter. 3. Anträge zum nächstjährigen Verbandstag und Aufstellung der Kandidaten.

Berlin: Donnerstag, den 11. November, abends 8 Uhr,
in den **Germania-Prachtsälen**, Chausseestr. 110.
bei **Boeker**, Weberstr. 17.
im **„Königshof"**, Bülowstr. 37/40.

Tages-Ordnung:

1. Der Kampf der baugewerblichen Arbeiterorganisationen um die Arbeitsbedingungen. 2. Die Verschmelzung unseres Verbandes mit dem Verband der Bauhilfsarbeiter.

Sektion der Putzer.

Donnerstag, den 11. November, abends 6 Uhr, Kommandantenstr. 58/59:

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Stellungnahme zur Verschmelzung des Zentralverbandes der Bauarbeiter mit dem Zentralverband der Maurer Deutschlands. 2. Anträge zum nächstjährigen Verbandstag. 3. Aufstellung der Kandidaten zum 11. Verbandstag. 4. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert. Ohne dasselbe kein Zutritt.

In allen obigen Versammlungen wird die Abstimmung über die Verschmelzungsfrage vorgenommen werden, es ist deshalb Pflicht aller Kollegen, zu erscheinen. 189/20*

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht **Der Zweigvereinsvorstand.**

Konsumgenossenschaft von Adlershof u. Umg.
(E. G. m. b. H.)

Mittwoch, den 17. November 1909 (Bußtag),
nachmittags 2 Uhr:

General-Versammlung

in Wöllsteins „Lustgarten", Adlershof, Bismarckstr. 24.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1908/09.
2. Bericht des Aufsichtsrats.
3. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Aufsichtsrats und des Vorstandes.
4. Verteilung des Reingewinns.
5. Neu- und Ergänzungswahlen des Aufsichtsrats und Vorstandes.
6. Statutenänderung:
   „Beschlußfassung über die Festsetzung eines festen Sparanschlages auf die Verkaufspreise".
7. Sonstige Anträge:
   „Antrag der Genossen in Ober-Schöneweide betr. Einführung der Sonntagsruhe in unseren Verkaufsstellen."

Nach dem Turnus scheiden vom Aufsichtsrat aus: **Franz Klein**, Grünau; **Karl Jagnow**, Adlershof; **Joël Gerhard**, Adlershof; **Paul Mammitsch**, Adlershof. Vom Vorstande scheidet aus: **Paul Baumann**, Adlershof.

Die Genossen sind wieder wählbar.

Mitgliedsbuch oder Legitimationskarte legitimiert.

Stimmrecht besitzt nur dasjenige Familienmitglied, welches die Beitrittserklärung unterschrieben hat.

Vertretungen können nicht stattfinden. 108/12*

Der Vorstand.
Hermann Hildebrandt. Wilhelm Kohl. Paul Baumann.

Orts-Krankenkasse für Britz bei Berlin.

Bekanntmachung.

Die **Delegierten-Neuwahl** für die **Generalversammlung der Orts-Krankenkasse Britz** findet am **Donnerstag, 18. November 1909,** im Restaurant **A. Raddatz** in Britz, Chausseestr. 39, statt.

Es sind zu wählen: 22 Delegierte der Arbeitgeber, 44 Delegierte der Arbeitnehmer.

Die Wahl für die Arbeitnehmer findet abends von 6 bis 8 Uhr, die für die Arbeitgeber von 8 bis 9 Uhr statt.

Wahlberechtigt und wählbar sind alle Arbeitgeber und Arbeitnehmer, welche aus eigenen Mitteln Beiträge an die Kasse zahlen, großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Als Legitimation ist das Mitgliedsbuch mitzubringen.

Die Herren Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden um recht zahlreiches Erscheinen gebeten. 295/1

Der Vorstand.
Behrend, Vorsitzender.

Berliner Ulk-Trio.

Felix Schauer Stralsunderstr. 1.

Billige Preise

bei

BaerSohn

Spezial-Haus größten Maßstabes, gegründet 1891

Chausseestraße 29-30 ▫ 11 Brückenstraße 11
Gr. Frankfurterstr. 20 ▫ Schöneberg, Hauptstr. 10

Knaben-Stoff-Anzüge	von 2 M. an	Blaue Knaben-Pyjacks	von 4.50 an
Kammgarnart. Knaben-Anzüge	von 5.50 an	Knaben-Paletots	von 5.50 an
Knaben-Loden-Joppen gefüttert	von 3.75 an	Knaben-Loden-Pelerinen	von 5.50 an
Gefütterte Leibchen Hosen	1.70	Knaben-Stoff-Blusen	von 1.50 an

Der Haupt-Katalog No. 38 (Knaben-Moden 1909) kostenlos und portofrei.

Verband der freien Gast- und Schankwirte Deutschlands. (Zahlstelle Berlin.)

Bezirksversammlungen:

Bezirk 1. Am **Donnerstag, den 11. November,** beim Kollegen **Stark**, Waldstr. 8.
„ 2. Am **Freitag, den 12. November,** beim Kollegen **Obiglo**, Schwedterstr. 23/24.
„ 3. Am **Freitag, den 12. November,** beim Kollegen **Schmidt**, Lichtenberger Str. 16. Vortrag über die Branntweinsteuer.
„ 4. Am **Freitag, den 12. November,** beim Kollegen **Litfin**, Memeler Str. 67.
„ 5. Am **Donnerstag, den 11. November,** beim Kollegen **Gollitz**, Britzer Str. 19.
„ 6. Am **Freitag, den 12. November,** beim Kollegen **Jordi**, Michaelkirchstr. 28.

Sämtlich um 5 Uhr.

75/11 **Die Ortsverwaltung.**
J. A.: **F. Matthes**, N. Schönweideiner Straße 42.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer

(E. H. No. 2 Hamburg.) Oertliche Verwaltung Berlin.

Donnerstag, den 11. November, abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15, Saal 7:

Mitglieder-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung vom dritten Quartal. 2. Wahl von Kassierern für den 5. und 7. Bezirk. — Mitgliedsbuch legitimiert. 259/6*

Der Vorstand.
J. A.: Richard Schröder, Berlin O., Tilsiter Str. 7, vorn IV.

Tabakarbeiter-Genossenschaft, Hamburg

Generalvertrieb und Fabriklager Berlin SO., Köpenicker Straße 20a

Vertreter: **Udo Stangenberg** Amt IV. 9160

Niederlage der Nordhäuser Kautabakarbeiter-Genossenschaft
Zigarren — Zigaretten — Kautabake zu Fabrikpreisen.

Bestbewährte gesunde und magendarmkranke

Kufeke Kinder-nahrung Krankenkost

Nahrung für: sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Englischer Garten

Alexanderstraße 27c.

1., 2. Feiertag Saal f. 150—200 Pers. frei. 8., 29. Jan., 26. Febr. f. 300 Pers. frei. (Der gr. Saal hat Bühn.) 7, 10628.

Bilz Sanatorium

Dresden-Radebeul, 3 Aerzte, Prospekte frei. Zu Winterkuren sehr geeignet!

Gänse, Enten

gar. lebd. Ank., 8 Mon. alt, vollkommen ausgewachsen, vollfedrig, fleischig, schlachtreif. 10 St. ca. 8 Pfd. schwere **Gänse** 33 M., 15 schwere **Enten** 27 M. 258/2

K. Streisand,
Dzieditz, Schlesien 45.

Gubener Grützwurst

jeden Donnerstag von 4 Uhr ab in bekannter Güte empfiehlt 20565*
Schlächtermeister **Paul Merker,**
Mariannenstraße 26a.
Filiale: **Ritterstraße 8.**

Zum 150. Geburtstage

Friedrich Schillers empfehlen wir die vortreffliche Schrift Franz Mehrings:

Schiller.

Ein Lebensbild für deutsche Arbeiter.

Zweite Auflage. Mit einem neuen Vorwort.

Preis kartoniert 1,— M.,
sowie folgende Ausgaben seiner Werke:

Schillers Werke.

Neue illustrierte Ausgabe in 2 Bänden gebunden.
Mit Illustrationen.
Preis 3,50 Mark.

Schillers Werke.

Auf Grund der Hempelschen Ausgabe von **R. Boxberger** und **W. v. Maltzahn** neu herausgegeben, mit Einleitungen und Anmerkungen versehen von **Artur Kutscher** und **H. Sch. Zisseler.**
4 Bände.
In Leinen geb. 6,— M.
In Halbfranz. 10,— M.

Expedition des „Vorwärts"
Berlin SW. 68, Lindenstr. 69
(Laden).

Frack-Verleih-Institut: Friedrichst. 115/1, a. Oranienb. Tor. Eleg. Frack, Gehrock 1,50, Hose 1,00, Weste 50 Pf.

Gegründet 1864

Verantwortlicher Redakteur Richard Barth, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Gerichts-Zeitung.

Buchstabenrecht.

Vor der Strafkammer des Landgerichts I hatte sich die zwanzigjährige Arbeiterin **Klara Götsch**, Neue Hochstr. 23 bei Rojahn wohnhaft, unter der schweren Anklage des Betruges und der schweren Urkundenfälschung zu verantworten. Die Verhandlung bot ein Bild des Elends dar. Die Angeklagte ist mit einem Gärtnergehilfen verlobt. Beide suchen mit zähem Fleiß für sich und ihr kleines Kind zu arbeiten. Beide sind jedoch arbeitslos geworden. Die geringen Ersparnisse waren bald verzehrt, die Not kehrte ein. Hinzu kam, daß das **kleine Kind kränkelte**. Der Armenarzt riet der jungen Mutter, dem Kinde die beste Säuglingsmilch zu geben. In der Angst, ihr Kind verlieren zu können, griff die Angeklagte zu dem Mittel, das sie nunmehr auf die Anklagebank gebracht hat. Sie bestellte bei der **Dr. Hartmannschen Milchkuranstalt** Säuglingsmilch. Den Zettel unterschrieb sie mit dem Namen ihres Bräutigams. Als der Kutscher Zahlung verlangte, erklärte sie, ihr Mann habe noch kein Geld geschickt; er arbeite außerhalb. Es wurden ihr dann noch 2 Liter Milch geliefert. Als sie darauf nicht bezahlen konnte, **erstattete der Inhaber der Firma, der Chemiker Dr. Falk, gegen die notleidende Unglückliche Strafanzeige**. Die jungen Leute wurden hierdurch völlig kopflos und machten einen Selbstmordversuch. Bei diesem wurden sie gestört. Vor Gericht erklärte die Angeklagte unter Tränen, daß sie das, was sie getan hatte, nur getan habe, um ihr Kind zu retten. Der Staatsanwalt beantragte **zehn Tage Gefängnis**. Das Gericht sprach die Angeklagte von der Anklage wegen Urkundenfälschung frei und erkannte auf die niedrigste gesetzliche Strafe für **Betrug von 3 M.**

Auch diesen Betrag kann die Aermste, die jetzt nicht einmal Milch für ihr neun Monate altes Kind hat, nicht bezahlen. Dem Rechtsempfinden hätte es durchaus entsprochen, wenn die hartherzige Strafanzeige abgelehnt oder wenn die Angeklagte mit Rücksicht auf ihre Notlage freigesprochen worden wäre.

Konventionalstrafe gegen das Kaufhaus des Westens.

Das **Kaufhaus des Westens** hatte einen Kaufmann B. für die Zeit vom 1. August 1906 bis 31. Juli 1911 **als Einkäufer und Leiter** angenommen. In dem Anstellungsvertrage wurde folgende Bestimmung aufgenommen: „Die Firma ..... ist verpflichtet, für den Fall, daß Herr B. vor Ablauf des Vertrages grundlos entlassen wird, an diesen zur einwandfreien Abgeltung aller seiner Ansprüche, mit Ausschluß seines nach § 3 eventuell gesparten Guthabens, eine Konventionalstrafe zu zahlen, welche für die ganze Vertragsdauer auf 10 000 M. festgesetzt wird und in Höhe des Teilbetrages der abgelaufenen Vertragsdauer zu zahlen ist."

B. wurde nach zirka dreivierteljähriger Tätigkeit ohne Vorliegen eines wichtigen Grundes **entlassen** und forderte deshalb die **angemessene** Vertragsstrafe als Entschädigung. Das beklagte Kaufhaus billigte einen geringen Teil zu, indem es den Vertrag dahin ausgelegt wissen wollte, daß die 10 000 M. gezahlt werden sollten, falls der Kläger nach Ablauf der vertraglichen 5 Jahre grundlos entlassen worden wäre, dagegen absteigend bis zu den geringsten Beträgen in den ersten Tagen der Anstellung. Diese eigenartige Auffassung wurde **vom Landgericht und vom Kammergericht zu Berlin** verworfen. Es wurde der Auslegung seitens des Klägers dahin beigetreten, daß die Bestimmung nach Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte dahin aufzufassen sei, daß die grundlose Entlassung vor Beginn der Vertragszeit eine Vertragsstrafe von 10 000 M. nach sich ziehe, während dieser Betrag, wenn die Entlassung nach Ablauf einer gewissen Vertragszeit erfolge, sich entsprechend mindere.

Die gegen dieses Urteil des Kammergerichts gerichtete **Revision** ist jetzt vom III. Zivilsenat des **Reichsgerichts zurückgewiesen**. Die Auslegung des Berufungsgerichts beruhe auf einer tatsächlichen Feststellung, die einen Prozeßverstoß nicht erkennen lasse. Die Vertragsstrafe sei vorliegend dazu bestimmt, für den Kläger eine Abgeltung für seine Ansprüche im Falle eines Vertragsbruchs seitens der Beklagten zu bilden. Diese Ansprüche seien aber bei Beginn des Vertrages am höchsten und mindern sich um so mehr, je mehr sich der Vertrag seinem Ende nähere, weil die teilweise Vertragserfüllung die klägerischen Ansprüche herabmindere.

Der nächtliche Einbruch in die Kirche in Tegel

fand gestern vor der 5. Strafkammer des Landgerichts III seine gerichtliche Sühne. Wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls bezw. Anstiftung und Begünstigung waren folgende Personen angeklagt: der „Arbeiter" Paul **Specht**, der „Arbeiter" Paul **Hintze**, der Schlächter Karl **Gluckmann**, der Krankenwärter Ferdinand **Prill**, der „Arbeiter" Henri **Labbé**, die Frau Hedwig **Kaufmann** und der Glaser Hermann **Schäfer**. Die sämtlichen Angeklagten sind vorbestraft. Die Verhandlung, welche bis in die späte Abendstunde dauerte, endete mit folgendem Urteil: Es wurden verurteilt: **Specht zu 6 Monaten Zuchthaus** zusätzlich, **Prill zu 1¼ Jahr, Hintze zu 1 Jahr** und **Gluckmann zu 6 Wochen Gefängnis**. Die übrigen Angeklagten wurden mangels ausreichenden Beweises von der Anklage der Begünstigung **freigesprochen**.

Das Lichtbilderverbot vor dem Oberverwaltungsgericht.

Zu der in Nr. 250 unter obiger Ueberschrift mitgeteilten Entscheidung ersucht uns Genosse Grempe um die Veröffentlichung folgender Zuschrift:

„Die Wendung des vom Oberverwaltungsgericht gefällten Urteils: „Nach den Erfahrungen mit früheren Grempeschen Vorträgen hätte die (Harburger) Polizei das qu. Verbot erlassen können", muß bei jedem Unbefangenen den Eindruck erwecken, als hätten diese früheren Versammlungen zu irgendwelchen Beanstandungen oder Bestrafungen geführt. Ich brauche wohl weniger zu betonen, daß meine Zuhörer in Harburg niemals in meinen Versammlungen oder infolge meiner Reden strafbare Handlungen begangen oder sonst etwas unternommen haben, das geeignet gewesen wäre, die berühmte „öffentliche Ruhe und Sicherheit" zu stören. Wichtig ist aber die Betonung der Tatsache, daß die Harburger Polizei die vor dem qu. Verbot von mir gehaltenen Vorträge mit Lichtbildern (über „Rußland" und über „Karikaturen") überwachen ließ. Sie hat aber **nicht einmal eine Strafanzeige** deshalb versucht. Das ist doch der beste Beweis dafür, daß **wirklich** berechtigte Bedenken nicht obgewaltet haben können! Als Genosse Niebuhr in einem infolge des Verbotes gegen ihn unternommenen Beleidigungsprozeß dem Harburger Polizeipräsidenten die Frage vorlegte, warum er denn, wenn wirklich die früheren Grempeschen Vorträge so schrecklich gewesen wären, nicht Strafanzeige auf Grund der zahlreichen Paragraphen des Strafgesetzbuches bewirkt habe, wußte der Beamte nichts zu antworten und der Herr Gerichtspräsident trug denn auch dieser Verlegenheitssituation Rechnung, indem er die Erörterung dieses Punktes abbrach.

Daß in der Tat die polizeiliche Angst und Sorge wegen **der** „öffentlichen Ruhe und Ordnung" vollkommen unberechtigt war, beweist schlagend die weitere Tatsache, daß die in Harburg von der Polizei so unangenehm empfundenen Projektionsvorträge in den meisten Städten so ziemlich aller deutscher Bundesstaaten gehalten worden sind, ohne daß deshalb auch nur ein einziges Mal eine **Anklage versucht**, viel weniger denn eine Verurteilung erfolgt wäre!"

Wiederaufnahme des Kolanderprozesses.

In der bürgerlichen Presse verlautet, der Staatsanwalt habe ein Wiederaufnahmeverfahren zuungunsten — einige Blätter behaupten gar zugunsten — Kolanders eingeleitet. Da durch den letzten Prozeß der Meineid einiger Zeugen festgestellt ist, seien die Voraussetzungen für ein solches Verfahren gegeben. Die Nachricht der bürgerlichen Presse widerspricht der Wahrheit. Sie beruht auf einer falschen Kombination. Nach der Strafprozeßordnung kann ein Wiederaufnahmeverfahren (zugunsten und ungunsten des Angeklagten) stattfinden, wenn ein Zeuge durch seinen Zeugeneid sich einer vorsätzlichen oder fahrlässigen Verletzung der Eidespflicht schuldig gemacht hat. Das Wiederaufnahmeverfahren ist jedoch nur zulässig, wenn wegen des Falscheides eine rechtskräftige Verurteilung erfolgt ist. Da im Kolanderprozeß die Mädchen mit Recht freigesprochen sind, ist mithin die Voraussetzung zur Wiederaufnahme des Verfahrens nicht gegeben.

Aus der Schulstube.

Wegen Körperverletzung im Amte ist am 24. August vom Landgericht **Halle a. S.** der Lehrer K. **zu 60 M. Geldstrafe**, außerdem zu einer an den Nebenkläger Schüler A. zu zahlenden **Buße von 60 M.** verurteilt worden. Der Schüler hatte eine Aufgabe nicht gelernt, zeigte sich widerhaarig und wollte im Trotz während der Stunde die Schule verlassen. Der Lehrer strafte ihn durch Stockschläge auf Gesäß und Oberschenkel, traf aber auch zweimal den Kopf und gab überdies dem Knaben noch **Ohrfeigen**, wodurch **mehrere Backzähne gelockert** wurden. Das Landgericht hat Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes angenommen. — Die vom Nebenkläger eingelegte **Revision** wurde vom Reichsgericht am Montag **verworfen**.

Ein Schadensersatzprozeß wäre einem weit höherem Schadensanspruch gerecht geworden. Durch die Zuerkennung der recht geringen Buße ist dieser Anspruch beseitigt.

Witterungsübersicht vom 9. November 1909, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.
Swinemünde	767	W	2	Nebel	2	Haparanda	743	WSW	4	heiter	2
Hamburg	768	SSW	3	bedeckt	3	Petersburg	760	SSW	2	bedeckt	1
Berlin	768	NNW	3	bedeckt	4	Scilly	772	S	1	halb bd.	8
Frankf. a. M.	770	NO	2	Nebel	1	Aberdeen	757	SSO	2	bedeckt	9
München	770	NW	2	bedeckt	0	Paris	771	NNO	2	Nebel	0
Wien	768	WNW	3	Regen	3						

Wetterprognose für Mittwoch, den 10. November 1909.

Etwas wärmer, veränderlich, vorherrschend wolkig mit leichten Regenfällen und lebhaften südwestlichen Winden.

HERMANN TIETZ

ALEXANDERPLATZ

Leipziger Strasse: Versand-Abteilung
Versand nach ausserhalb erfolgt prompt

FRANKFURTER ALLEE

Mittwoch Donnerstag Freitag Sonnabend

6 Waggon Konserven

Soweit der Vorrat reicht:

	1/1 Dose	1/2 Dose
Pr. Stangenspargel extra stark	1.75	93 Pf.
Pr. Stangenspargel Ia.	1.65	88 Pf.
Stangenspargel	1.20	65 Pf.
Pa. Stangenspargel	1.50	80 Pf.
Stangenspargel mittelstark	1.30	— Pf.
Pfefferlinge	50,	30 Pf.
Bayrische Steinpilze	1.35	— Pf.

Trüffelleber-Wurst ..... Pfund 1.50
Feine Leberwurst ..... Pfund 95 Pf.
Landleber-Wurst ..... Pfund 1.00
Delikatessleber-Wurst Hallesche Art . Pfund 1.05
Feine Kalbsleber-Wurst ..... Pfund 1.20
Sülzwurst ..... Pfund 70 Pf.
Frankfurter Würstchen Dos. 3 P. 85 Pf., 5 P. 1.30
Max u. Moritz-Würstch. Dos. 6 P. 75 Dos. 8 P. 90 Pf. Dos. 12 P. 1.50

Ein grosser Posten echtholl. Kakao Marke delke Pfund 1.30 1.50

Ein Waggon Hasen gestr. Stück 2.25 3.50

Ein Waggon Oderbr. Fettgänse Pfd 65 Pf.

Hirschwild Pfd. Ragout 25, Blatt 40, Keule 80, Rücken 85

Rehwild St. Blatt 1.35 b. 1.75, Keule 4.50 b. 6.50, Rücken 6.50 b. 9.00

Junge Bratgänse Pfd. 56, 66 Pf.

Suppenhühner Stück 1.50 1.95 2.30

Jg. Brathühner St. 75, 95 Pf. 1.20

Prima Enten Stück 1.90 2.25 2.75

Prima Fasanen Hennen 1.90 2.25, Hähne 2.20 2.60

	1/1 Dose	1/2 Dose
Mirabellen extra	68,	39 Pf.
Pflaumen süss, sauer	55,	33 Pf.
Pflaumen süss, 1/2 Frucht	55,	33 Pf.
Kaiserschoten	1.10	60 Pf.
Leipziger Allerlei	75,	— Pf.
Erdbeeren	90,	— Pf.
Saure Kirschen ohne Steine	90,	50 Pf.

Holsteiner Cervelat u. Salami Pfund 1.15
Prima Schinkenwurst ..... Pfund 1.20
ff. Teewurst Rügenwalder Art ..... Pfund 1.25
Ital. Salami imit. Ung. Salami imit., Pfund 1.90
Ital. Mortadella imit. ..... Pfund 1.80
Thür. Wald Wurst mit Knoblauch u. Kümmel ..... Pfund 1.10
Jagd-Wurst ..... Pfund 1.00
Prima Poln. Brüh-Wurst .... Pfund 85 Pf.

Brunnenstr. 17-18 **H. Greifenhagen Nachf.** Veteranenstrasse 1-2

Fortsetzung des Serien-Verkaufs

hervorragend preiswerter Artikel

à 95 Pf. — à 1.95 Mark — à 2.95 Mark

bis Sonnabend, den 13. November

Der grosse Erfolg und der Beifall, welchen unser diesmaliger Serien-Verkauf gefunden hat, veranlasst uns, um unserer geschätzten Kundschaft die grossen Vorteile noch länger zu bieten, diesen Serien-Verkauf bis Sonnabend, den 13. November fortzusetzen

Sie haben recht, wenn Sie bei Ihrem Kaufmann ausdrücklich MAGGI's Bouillon-Würfel zu 5 Pfg. verlangen, denn sie **sind die besten.**

Nur echt mit dem Namen MAGGI und der Schutzmarke Kreuzstern!

Verkäufe.

Vorwärtsleser erhalten 5 Prozent Extrarabatt selbst bei nachstehend aufgeführten Gelegenheitskäufen. Teppich-Thomas, Oranienstraße 160, Oranienplatz.

Teppiche, farbfehlerhafte, spottbillig.

Gardinen, Stores, Musterexemplare, für halben Wert.

Fellvorlagen, große Partieposten.

Plüschportieren, einzelne Paare, spottbillig.

Steppdecken, Musterstücke, spottbillig.

Vorwärtsleser, beachtet vorstehende 6 Anzeigen. 2830K*

Pfandleihhaus Krebber, Küstrinerplatz 7, spottbilliger Bettenverkauf, Gardinenverkauf, Wäscheverkauf, Uhrenverkauf, Deckenverkauf, Schmucksachen, Goldsachen, Silbersachen, verfallene Pfänder. 2492K

Teppiche! (fehlerhafte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes Teppichlager Brünn, Hackescher Markt 4, Bahnhof Börse. (Leser des „Vorwärts" erhalten 5 Prozent Rabatt.) Sonntags geöffnet! *

Zuchthaus. Acht Jahre. Lebenserinnerungen von Sepp Oerter. Hochinteressant. Preis 1 Mark. Zu beziehen Buchhandlung Vorwärts. *

Hermannplatz 6. Staunendbilligste Pfänderverkäufe! Lombardwaren! Riesenauswahl Winterpaletots! Jackettanzüge! Gehrockanzüge! Herrenhosen! Burschensachen! Extrabillige Bettenverkäufe! Wäscheverkäufe! Brautgeschenke! Schmucksachen! Taschenuhren! Kettenauswahl! Ringeauswahl! Freischwinger! Hochelegante Teppichauswahl! Gardinenauswahl! Plüschtischdecken! Steppdecken! Kunstbilder! Pelzstolas! „Selbstverständlich!" Jedermanns allerbilligste Kaufgelegenheit! Hermannplatz 6. „Warenverkauf Sonntags ebenfalls." †101*

Betten, Stand 11,00, zweischläfrig 16,00, Kinderpaletots, Anzüge spottbillig. Leihhaus Osten, Gubenerstraße 3a. 2339b*

Winterpaletots! Partieposten! Alt-Neu! Hochelegante Pelzstolas! Räumungspreise!! Bettenverkauf!! Wäscheverkauf! Gardinenauswahl! Prachtteppiche!! Plüschtischdecken!! Steppdecken! Freischwinger! Bilderverkauf! Gehrockanzüge! Jackettanzüge! Joppen! Taschenuhren! Kettenverkauf! Schmucksachen! Spottpreise! Pfandleihhaus Rixdorf, Bergstraße 58. 2841K*

Teppiche (Farbenfehler), Steppdecken, Gardinen, Tischdecken, Tüllbettdecken, Uebergardinen, Sofastoffreste spottbillig Fabriklager Mauerhoff, Große Frankfurterstraße 9, Flureingang. Vorwärtslesern sechs Prozent. Sonntags geöffnet. 2488K*

Winterpaletots! Humboldtleihhaus, nur Brunnenstraße 58, Eckhaus Stralsunderstraße. Anerkannt spottbilligster Pfänderverkauf und Gelegenheitskäufe! Winterpaletots! Riesenauswahl! Gehrockanzüge! Jackettanzüge! Großartige Pelzstolas! Allerbilligster Bettenverkauf! Aussteuerwäsche! Gardinenauswahl! Steppdecken! Prachtteppiche! Plüschtischdecken! Goldene Damenuhren! Herrenuhren! Wanduhren! Kettenauswahl! Schmucksachen spottbillig! Verkauf täglich, auch Sonntags. 2843K*

Möbel, Teppiche, Polstermöbel, Schuhwaren, Gelegenheitskäufe, Palisadenstraße 46. †23*

Gaskronleuchter! Gaszuglampen 9,00! Gassalonkronen! Geschäftsaufgabe spottbillig! Gaslyren 1½, Woblauer, Wallnertheaterstraße 32.

1000 neue Nähmaschinen. Prima Langschiff für Familie 55 Mark, Abzahlung 75 Mark ohne Anzahlung. Bellmann, Gollnowstraße 26, nahe Landsbergerstraße. 1962K*

Monatsanzüge und Winterpaletots, Joppen von 5 Mark sowie Hosen von 1,50, Gehrockanzüge von 12,00, Fracks von 2,50, sowie für korpulente Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen. aus Pfandleihen verfallene Sachen kauft man am billigsten bei Ratz, Mulackstraße 14.

Glossen zu Yves Guyots und Sigismund Lacroix' „Die wahre Gestalt des Christentums", von August Bebel. Preis 75 Pf., billige Ausgabe 30 Pf. Expedition Lindenstraße 69, Laden.

Monatsanzüge, Paletots, wenig getragene, von 5 Mark an, große Auswahl für jede Figur, auch neue elegante Garderobe aus erster Bezugsquelle, 20 Prozent billiger wie im Laden, direkt vom Schneidermeister Paul Fürstenzelt, nur Rosenthalerstraße 10 278/13*

Gaskronen, alt und neu, spottbillig. Reichenbergerstraße 1. 2367b

47 Küchen, komplett, mit buntem Glas, saubere Tischlerarbeit, sofort verkäuflich, schon von 58,00 an im Möbelspeicher des Südostens, Skalitzerstraße 23. 2854K

Geschäftsverkäufe.

Gutgehendes Grünkramgeschäft, Milch und Backware, Feuerung und Rolle, wegen Krankheit zu verkaufen. Marquardt, Swinemünderstraße 101.

Möbel.

Auf Teilzahlung Möbeleinrichtung, Stube und Küche, 15 Mark. Verliehen gewesene Möbel spottbillig. Berolina, Kastanienallee 40. 2017K

Möbelausverkauf wegen Schaufensterausbau, komplette Einrichtungen, Einzelmöbel, bunte Küchenmöbel spottbillig, Gaskronen, Firmenschilder, Schaukästen, Bogenlampen verkäuflich. Möbellohse, Weddingplatz, Reinickendorferstraße. 2693K*

Wollen Sie komplette Einrichtung oder einzelnes Möbelstück per Kasse kaufen, so muß man Lothringerstraße 26 hingehen! Billiger wie im Möbelgeschäft! Jetzt stehen viele mittlere, auch bessere Einrichtungen kolossal billig zum Verkauf! Aber Hausnummer 26 und grüne Schilder achten, da mehrere Möbelgeschäfte in der Straße existieren! Verkauf Hof, Speicherei und 6 Etagen! 2315b*

Salon, 1 Jahr alt, für Hälfte des Wertes! Aufbewahrungs-Speicher Lothringerstraße 26, Hof Kontor. *

Speisezimmer, eiche, wie neu, sofort 450. Aufbewahrungsspeicher, Lothringerstraße 26. Hof melden. *

Herrenzimmer, 6 Monate alt, vom Ingenieur, 380. Lothringerstraße 26. Aufbewahrungsspeicher. Hof melden.

Schlafzimmer, echt, noch neu, lächerlich billig! Aufbewahrungs-Speicher Lothringerstraße 26. Hof Kontor. 2219b*

Metallbetten, Kinderbetten, spottbillig Ritterstraße 90 III. 237/5*

Möbelkaufhaus Dresdenerstraße 107/108 verkauft billig Paneelsofa mit Spiegel 60,00, elegante Taschensofas 45,00, Herrenschreibtische 30,00, Bettstellen mit Matratze 18,00, Waschtoiletten 20,00, Kleiderschrank 24,00, Säulentrumeau 28,00, Ausziehtisch 15,00, komplette Wohnungs-Einrichtung 150,00 an, bunte Küchen sehr billig. 237/12

Brautleuten empfohlen! Abreisehalber fast neue Nußbaummöbel und Kücheneinrichtung. Händler verbeten. Heymann, Alsenstraße 82, Zehlendorf.

Geld spart, wer vom Möbel-Ehrlich, Alte Schönhauserstraße 32, seine Möbel kauft. Ganze Wohnungseinrichtung von 150 Mark an, für 300, 425, 560, 732 Mark. 2853K*

Möbelgelegenheit! Wenig gebrauchte, guterhaltene Möbel, auch neue, einfachste, eleganteste, beliehen gewesen, verfallene spottbillig. Riesenlager, Lombardspeicher, Neue Königstraße 5/6, Fabrikgebäude. Sonntags geöffnet. (Zahlungserleichterung.) *

Fahrräder.

Herrenfahrrad, Damenfahrrad einmal benutzt 40,00. Holz, Blumenstraße 36b. 1683K*

Musik.

Piano, gut erhalten, Blüthner, 350,00, zu verkaufen Yorkstraße 45, vorn I. 114/15*

Pianino (Gelegenheit), für 190,— sofort zu verkaufen, Warschauerstraße 58, Quergebäude I. 225/11*

Reichgeschnitztes Nußbaumpianino, Panzerstimmstock, für Halbkostenpreis Alexanderstraße 58, III (Alexanderplatz). 237/2

Sprechmaschinen 10,—, 12,50 usw. Große doppelseitige Schallplatten 0,40, 0,75 usw. Teilzahlung. Tasche, Landsbergerstraße 40. †138*

Pianino, hohes, kreuzsaitig, 130,—, Turmstraße 8, I (Teilzahlung) 125/8

Violinunterricht (neue, doppelt fördernde Methode bis zur Vollendung) gibt erfahrener Künstler wöchentlich, auf Wunsch auch nur eine Lektion a 1,25 M., bei zwei Schülern je 75 Pf. Offerten unter D. 2 Expedition des „Vorwärts". [*

Verschiedenes.

Komiker Schwartz, Köpenickerstraße 147. 23495*

Kunststopferei von Frau Kolosky Schlachtensee, Kurstraße 8, III.

Patentanwalt Wessel, Gitschinerstraße 94a.

Englischen Unterricht für Anfänger und Vorgeschrittene, Einzelstunden und im Zirkel erteilt G. Swienty, Schöneberg, Sedanstraße 57, III. *

Hebammenreform. Alle Hebammen erhalten gratis und franko Aufklärung und Probenummer. Hebammenzeitschrift Brünn (Oesterreich).*

Platinaabfälle, Goldschmelze, Silberschmelze, Zahngebisse, Tressen, Metalle höchstzahlend August Meyer, Köpenickerstraße 20a (gegenüber Manteuffelstraße). 2696K

Pfandleihe Markusstraße 27. *

Frisierschule. Gründlichste Ausbildung in sämtlichen Fächern der Damenfrisierkunst (Schönheitspflege, Nagelpflege). Kursus 30 Mark. Frau Voges, Frisierlehrerin, Karlstraße 24 (Friedrichstraße). Abendkurse. *

Buchbinderei Sieber jetzt Annenstraße 50. 2366b*

Platina, altes Gold, Bruchgold, Silber, Gebisse, Tressen, Kehrgold, Goldwatten, sowie sämtliche gold- und silberhaltigen Rückstände kauft Goldschmelze Broh, Köpenickerstraße 29. Telephon 4, 6958. 237/10*

Annahmestellen für „Kleine Anzeigen"

Berlin C. A. Hahnisch, Auguststr. 50.
W. G. Schmidt, Kirchbachstr. 14.
O. W. Mann, Petersburger Platz 4. **Gustav Vogel,** Koppenstr. 83. A. Wengels, Andreasstr. 17.
NO. L. Zucht, Immanuelkirchstr. 12. **J. Neul,** Barnimstr. 42.
N. H. Raschke, Bernauer Str. 9. **F. Trapp,** Stettiner Str. 10. **Karl Mars,** Lychener Str. 123. **Karl Weitze,** Nazarethkirchstr. 49. **H. Vogel,** Lortzingstr. 37. **A. Tietz,** Invalidenstr. 124. **L. Dechand,** Ruheplatzstr. 24.
NW. Karl Anders, Salzwedelerstr. 8. **Weckert,** Gotzkowskystr. 29.
SW. H. Werner, Gneisenaustr. 72. **Dachn,** Hagelberger Str. 27.
S. St. Fritz, Prinzenstr. 31. **Rich. Schmidt,** Kottbuser Damm 8.
SO. Paul Böhm, Lausitzer Platz 14/15. **P. Horisch,** Engelufer 15.
Adlershof. Karl Schwarzlose, Hoffmannstr. 9.
Baumschulenweg. H. Hornig, Marienthalerstr. 13, I.
Borsigwalde. Paul Kienast, Räuschstr. 10.
Charlottenburg. Gustav Scharnberg, Sesenheimer Str. 1.
Friedrichshagen. Ernst Werkmann, Friedrichstr. 67.
Grünau. Franz Klein, Bahnhofstr. 6, III.
Johannisthal. Pielicke, Kaiser-Wilhelm-Platz 4.
Karlshorst. Richard Küter, Rödelstr. 9, II.
Köpenick. Emil Wihler, Kietzerstr. 6, Laden.
Lichtenberg. Otto Zeitel, Kronprinzenstr. 4, I.
Nieder-Schöneweide. Max Priebke, Britzer Str. 14 II.
Nowawes. Wilhelm Jappe, Friedrichstr. 7.
Ober-Schöneweide. August Henjes, Laufener Str. 2, I.
Pankow. Otto Rißmann, Mühlenstr. 30.
Reinickendorf. P. Gurich, Ramakestr. 12.
Rixdorf. M. Heinrich, Neckarstr. 2. **Conrad,** Hermannstr. 50.
Rummelsburg. A. Rosenkranz, Alt-Boxhagen 56.
Schmargendorf. Gustav Kaminsky, Cunostr. 2.
Schöneberg. Wilhelm Bäumler, Martin-Luther-Str. 51 im Laden.
Spandau. Köppen, Jagowstr. 9.
Steglitz. H. Pernsee, Schloßstr. 119.
Tempelhof. Albert Thiel, Friedrich-Wilhelm-Str. 20.
Treptow. Robert Gramenz, Kiefholzstr. 412, Laden.
Weißensee. Fuhrmann, Sedanstr. 105. **Schillert,** König-Chaussee 39a.
Wilmersdorf. Wittnebel, Gasteiner Str. 4, Ecke Holsteiner Straße.

Volksduettisten, Gesellschaft Bogdanowitz, Stargarderstraße 4.

Großes Schlachtefest veranstalte ich am Bußtag in Alt-Glienicke, Grünauerstraße 29. Lade alle Freunde und Parteigenossen zu diesem Feste ein. Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Gastwirt W. Hentschel, vormals Satz. †119

Vermietungen.

Restaurant mit kleinem Tanzsaal (eventuell für Kinotheater) sofort zu vermieten (Miete 2500). Zu erfragen Stromstraße 28 I. †50

Wohnungen.

1 Stube und Küche Boxhagen, Sonntagstraße 29, Seitenflügel 4 Treppen, sofort zu vermieten.

2 Stuben, Küche fortzugshalber sofort zu vermieten für 28 Mark bei König, Kleine Stralauerstraße 8, vorn II. 23685

Grunewald, Bahnhof Zehlendorf-Beerenstraße, abreisehalber schöne Zweizimmerwohnung, hochparterre, Garten, 28,50. Heymann, Alsenstraße 82. 23765

Schlafstellen.

Freundliche Schlafstelle. Mädchen. Frau Wendt, Steinmetzstraße 36, vorn III. †101*

Arbeitsmarkt.

Stellenangebote.

Deckenrohrer werden eingestellt. Neuländer u. Rothenberg. Halensee, Karlsruherstraße 3. 2371b

Jalousiennieter, tüchtiger, sofort gesucht Kolonieſtraße 89/90. 2370b

Bursche bis 16 Jahre, für Gängebesorgen und leichte Kontorarbeiten gesucht, Lohn 15 Mark pro Woche. Offerten an Esteco, Postamt 25. 2369b

Glasbläser, zwei tüchtige, sofort verlangt. Max Stuhl, Friedrichstraße 130. 2374b

Gesucht geübte Kreisraspler auf Schirmstöcke. Noa Nachfolger, Stallschreiberstraße 58. 237/13

Stempelseher, tüchtig, wird für eine große Stempelfabrik in Wien sofort aufgenommen. Vorzustellen nur heute von 7—9 Uhr abends Grand Hotel Alexanderplatz bei Hammer. Spätere Offerten sind an Stempelfabrik Hammer, Wien II/4, zu richten. 2372b

Fassaden- und Innenputzer werden sofort verlangt, Abschlagszahlung 9 Mark. Rixdorf, Herrfurthstraße 20.

Geübte Kartonnagenarbeiterinnen für Luxuskartons. Lüdtke, Belle-Alliancestraße 84. 2365b

Farbigmacherin verlangt Neubert u. Grüneberg, Rixdorf, Schönstädtstraße 13. †101

Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 50 Pf. die Zeile.

Einen Besteckarbeiter suchen **Gebr. Sauerland,** 120/10 Sebastianstr. 84.

Feuer- 237/11* und Einbruch-Diebstahl-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft sucht Agenten und stille Mitarbeiter gegen hohe Provision. Offert. sub M. 443 an Gerstmanns Annoncen-Bureau, Berlin W. 9.

Stock-Einleger, der zu Hause arbeitet, tüchtige Kraft, gesucht. Off. u. H. N. 8769 an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Achtung!

Plüschweber, Strickerinnen und Näherinnen!

Bei der Firma **J. Elsbach, Görlitzer Str. 52,** ist durch Maßregelung sämtlicher organisierten Arbeiterinnen der Sport-Abteilung Streik ausgebrochen.

Zuzug streng fernzuhalten.

197/12* **Die Ortsverwaltung.**

Achtung!

Holzarbeiter

Wegen Streik und Differenzen sind gesperrt:
Knopf- und Perlmuttfabrik Hinze, Schinkestr. 8/9.
Bautischlerei Wollenburg, Waldemarstraße 55.
Modelltischlerei Bormann u. Kärting, Gerichtstraße.
Theater-Dekorationen von Baruch, Alte Jakobstr. 133.
Böhm u. Dräger, Posenerstr. 27 für Möbeltischler.
Tischlerei und Bodenlegerei Schlichting, Gotzkowskystr. 7.
Tischlerei und Bodenlegerei Timme, Wilmersdorf, Gasteiner Straße 6.
Parkettbodengeschäfte und deren Bauten:
Firma **Kampmeyer:** Holsteiner Ufer 15.
Rosenfeld u. Co.
Heine (Breslau).
Lesser.

Sämtliche Betriebe in den Orten **Luckenwalde, Rathenow und Magdeburg.**

Gleichzeitig ersuchen wir die Kollegen aller Branchen der Holzindustrie das Vermittelungsbureau des gelben „Handwerkerschutzverbandes" streng zu meiden.

Die Ortsverwaltung.

Achtung! Bauarbeiter!

Wegen Streik in Luckenwalde sind folgende Bauten für Einsetzer gesperrt:
Firma Neumann:
Steglitz, Filandersstr. 21.
Charlottenburg, Suarez- und Pestalozzistr.-Ecke, Brückner.
„ **Mindener Str.** Lindemann.
Firma Billig:
„ **Dernburgstr. 29.**
„ **Waitzstr. 31.** Schönicke.
Berlin, Seesfelder Str. Pahl.
Firma Genossenschaft, Luckenwalde:
Charlottenburg, Philippistr. 6. Boskow.
Kaiser-Friedrich-Straße 19. Bau Heinrich.
„ **Witzlebenstr. 1. 3. 23. 38.**
Der Gauvorstand.

Verantwortlicher Redakteur Richard Barth, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.